

# Ein Grammatiktraktat nach dem Text des Hymnus *Ut queant laxis*

## Teil II

### Voraussetzungen, Schwerpunkte, Zielsetzungen

#### I

Eine bemerkenswerte sprachliche Lehrschrift im Gewande eines Kommentars zu einem kirchlichen Hymnus ist im vorigen Band dieser Zeitschrift ediert worden; dabei sind die äußeren Gegebenheiten bereits kurz umrissen worden<sup>1</sup>. Zudem sind verschiedene Aspekte zur Charakteristik dieses Textes schon in einzelnen Vorarbeiten beleuchtet worden<sup>2</sup>, so daß ich mich hier, was das Allgemeine betrifft, recht kurz fassen kann. Die nachstehenden Bemerkungen sind größtenteils als Verweise auf die konkrete Behandlung von Einzelheiten im anschließenden Stellenkommentar konzipiert.

#### II

Etwas von der Persönlichkeit des Autors geht allein schon aus seiner außergewöhnlichen Belesenheit hervor<sup>3</sup> – wobei wir für den Augenblick von der grammatisch-lexikologischen Fachschriftstellerei noch ganz absehen. Freilich, was Zitate aus paganen Autoren der Römerzeit betrifft, so stammen diese – wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten – größtenteils aus den grammatischen Lehrschriften, allen voran Priscian. Immerhin führt er Vergil auch unmittelbar

---

<sup>1</sup> STOTZ, Grammatiktraktat I, Einleitung: S. 1-7. – Außer den bereits dort, in Anm. 3, genannten Personen hat der Bearbeiter Frau Dr. Maria Wittmer-Butsch und Frau Dott.ssa Carla Piccone, sodann den Herren Kollegen Michael Lapidge und Alexandru Cizek sowie Herrn Dr. Philipp Roelli für wertvolle Hinweise zu danken, nicht zuletzt aber Herrn Kollegen François Dolbeau für die Aufnahme dieses Beitrags in das ALMA.

<sup>2</sup> STOTZ, Poesie; derselbe, Grammatik; derselbe, Hic Hugucio S. 259-261.

<sup>3</sup> Einzelne Angaben dazu schon in STOTZ, Grammatik S. 190.

an (6, 93; 13, 18<sup>4</sup>) und zeigt er sich in den daktylischen Dichtungen von Horaz bewandert (4, 27; 5, 63f.; 6, 114f. 159f.; 10, 27); eine launige Anspielung (6, 38) erweist, daß er auch seinen Ovid ganz gut kennt. In allen Einzelheiten vertraut ist er mit der lateinischen Bibel – deren Wortlaut er bei jeder Gelegenheit zur Belegung sprachlicher Erscheinungen heranzieht oder sogar zum eigentlichen Gegenstand seiner Ausführungen macht<sup>5</sup> – und mit den Schriften zumindest der wichtigsten lateinischen Kirchenschriftsteller, die er bisweilen zu irgendwelchen Nebensächlichkeiten ganz beiläufig nach dem Wortlaut anzuführen vermag<sup>6</sup>. Was mittelalterliche Texte außerhalb der sprachwissenschaftlichen Fachliteratur betrifft, so zitiert er (aber vielleicht nicht unmittelbar) aus einem verschollenen Gedicht Bedas (6, 21f.), aus der ‘Ecloga Theoduli’ (2, 10. 28f.), aus dem ‘Geta’ des Vitalis von Blois (7, 5) und aus der ‘Alexandreis’ Walters von Châtillon (1, 69f.; vgl. 6, 41). Hinzu kommen, um von der Bibelexegese abzusehen, liturgische und kirchenrechtliche Texte; auch hierbei erstaunt mitunter, wie ihm deren Wortlaut in bezug auf ganz belanglose Einzelheiten zu Gebote steht<sup>7</sup>.

Mit den Texten der paganen und der patristischen Schriftsteller – von der Bibel gar nicht zu reden – verbindet er einen ausgeprägten Autoritätsbegriff (etwa 7, 59 bzw. 1, 41<sup>8</sup>); er spricht etwa von den *libri antiqui* (1, 80; 3, 21; 7, 28; vgl. 6, 32) und, was die sprachliche Form der Texte angeht, von der *antiquitas* (5, 159. 162; 7, 31; vgl. 7, 51). In ähnlicher Weise wird *au(c)t(h)enticus* gebraucht (5, 114; 7, 99; 8, 84<sup>9</sup>). Auf diese Grundlage stützt er sich bei seinen Erörterungen über Sprachrichtigkeit und bei seinen leidenschaftlich geführten Plädoyers zugunsten der Sprach- und der Textpflege (Näheres dazu unten).

Wie die meisten sprachwissenschaftlich Tätigen geht unser Autor auch mit Griechischem um. Nicht weiter in Betracht fallen hierbei Stellen, an denen er Erklärungen anderer weitergibt (2, 6f.; 6, 23; 10, 31f.), wiewohl schon dabei mitunter eine persönliche Nuancierung zutage tritt (6, 88f.). Es kommt vor, daß er ein lateinisches Wort auf ein griechisches zurückführt, ohne daß dies durch Ugutio vorgegeben wäre (6, 16-22). Scharf kritisiert er an sonst anerkannten Fachschriftstellern, wenn sie das einmal zur Unzeit tun (1, 82), oder wenn sie gar das gegenteilige Verfahren anwenden, nämlich griechische Lehnwörter mit lateinischem Wortmaterial erklären (9, 15<sup>10</sup>). Unter Berufung auf Hieronymus gibt er auch zu bedenken, daß ein hebräisches Wort nicht auf griechisches

<sup>4</sup> Einen seltsamen Umweg wählt er in 1, 62f.

<sup>5</sup> 1, 74f.; 4, 83f.; 5, 48f. 97. 109. 119. 122-127. 129. 139. 147f. 153-156; 6, 34. 48; 7, 27; 8, 40f.; 10, 21 (zweimal); 11, 13f.

<sup>6</sup> So beispielsweise in 2, 36 (Hieronymus); 5, 132-134 (Augustin). 130f. (Pseudo-Augustin); 11, 16f. (Gregor der Große).

<sup>7</sup> So in 6, 151f. betreffend das ‘Decretum Gratiani’.

<sup>8</sup> In 6, 178, vielleicht aber auch in 5, 114 und 6, 131, bezieht sich *auctoritas* (wie so oft) auf konkrete Textbelege bei den *auctores*.

<sup>9</sup> An letzterer Stelle wohl ≈ ‘(antiker) Theoretiker’; vgl. STOTZ, Poesie S. 646.

<sup>10</sup> Vgl. STOTZ, Hic Hugucio S. 260f.

Wortgut zurückgeführt werden dürfe (13, 34). Auf seine Griechischkenntnisse bildet er sich recht viel ein, und genüßlich setzt er am 'Grecismus' aus, daß es dessen Autor an der Fachkompetenz mangle, die dem Werk den Namen gab (6, 85), aber gelegentlich wird deutlich, daß er selber so wenig über eine souveräne Griechischkompetenz verfügt wie andere in seiner Zeit (9, 14).

Zur geistigen Statur des Kommentators gehört nicht nur sein breites Wissen, sondern auch seine Religiosität und Kirchlichkeit<sup>11</sup>, und diese Haltung kann jederzeit, sogar inmitten einer rein sprachlichen Erörterung, unvermittelt durchbrechen (6, 89; 7, 32). Vor allem aber zeigt sie sich in dem Eifer, mit dem er die biblischen Schriften (und die patristischen Texte) hochhält: nicht allein als Zeugnisse für sprachliche Normen, sondern auch als übergeordnete Autoritäten sowie als Gegenstand engagierter Textkritik und Textpflege.

### III

Der Kommentator bewegt sich ganz im Bereich der *grammatica positiva*<sup>12</sup>. Seine Interessen betreffen gleichermaßen die Grammatik (besonders Graphematik und Flexionsmorphologie) wie die Lexik (Ableitungsmorphologie, Synonymik, Etymologie)<sup>13</sup>: diese Ausrichtung ist im reiferen Mittelalter bei den Vertretern der traditionellen Sprachwissenschaft die Regel<sup>14</sup>.

Was die sprachwissenschaftlichen Fachtexte angeht, denen der Kommentator verpflichtet ist und auf denen er seine Argumentationen aufbaut, ist das Wesentlichste bereits gesagt worden<sup>15</sup>. Donat zitiert er ein einziges Mal, um ihm sogleich zu widersprechen (8, 56). Die feste Grundlage, von der aus er operiert, ist Priscian, den er ungefähr neunzigmal zitiert, nicht selten mit längeren Passagen. (Allerdings wird dessen Autorität gelegentlich auch relativiert [5, 160-162; 7, 29f.].) Auch Priscians großer hochmittelalterliche Exeget, Petrus Helias, kommt zu Worte (1, 14; 3, 30-32; 4, 72; 5, 98f. 103; 6, 76. 126; 7, 117-119). Sodann fußt er auf den beiden großen mittelalterlichen Lehrgedichten von Alexander de Villa Dei und Eberhard von Béthune, die er, zustimmend oder ablehnend, auf Schritt und Tritt zitiert; vereinzelt führt er auch Glossen

<sup>11</sup> Hierzu STOTZ, Grammatiktraktat I S. 5f.

<sup>12</sup> Summarische Charakterisierung: GRONDEUX, Grammatica.

<sup>13</sup> Groß ist auch auf sein Interesse an Prosodie und Metrik. Häufig geht er auf die Quantitäten einzelner Silben ein; allerdings ist er auch wieder Praktiker genug, um zu wissen, wie wenig bedeutsam Quantitätsunterschiede bei der Disambiguierung von Homographa sind (8, 100). Gewisse prosodisch-metrische Erwägungen sind verdeckt (so in 3, 19-21). Die metrische Analyse des Grundtextes (E 14-25) gehört zur Routine des Kommentierens; dagegen ist der Exkurs über das – im Mittelalter so gut wie unbekannt – Versmaß der Sotadeen (6, 112f. und 121-125) recht erstaunlich. Auch die Kenntnis davon, daß im sapphischen Elfsilbler (ursprünglich) die vierte Silbe kurz sein durfte (E 19), verdient Beachtung.

<sup>14</sup> GRONDEUX, Grammatica S. 601b/602a.

<sup>15</sup> STOTZ, Grammatiktraktat I S. 5 und 6.

dazu an ('Doctrinale': 4, 91f.; 'Grecismus': 8, 8f.). Unter den mittelalterlichen Lexikographen zitiert er den – ihm zeitlich ferne stehenden – Papias verhältnismäßig selten (1, 54; 1, 81; 3, 26; 4, 17f.; 6, 161. 165. 170). Ständig angeführter Gewährsmann ist ihm in dieser Beziehung Ugutio; der auf dessen 'Derivationes' aufbauende Guillelmus Brito wird nur vereinzelt, und mit Vorbehalten, genannt (1, 81; 6, 130; 9, 15).

Hinsichtlich der angeführten Fachschriftsteller und überhaupt der Entfaltung der lateinischen Sprache operiert der Kommentator, wie andere vor ihm, mit dem Begriffspaar *antiqui / moderni* – Begriffen, deren Zuordnung, wie bereits andernorts ausgeführt<sup>16</sup>, nicht immer leicht fällt. Einesteils betrifft *moderni* Erscheinungen, die noch der Antike angehören (1, 38), andererseits gehört ein zitierter *antiquus versificator* (4, 38) ganz bestimmt dem Hoch-, wenn nicht dem Spätmittelalter an. Einigemal wird auf *moderni*, auf (*gram[m]atici*) *moderniores* Bezug genommen, ohne daß ein fester Bezugspunkt gegeben würde (6, 79.118; 8, 100). Bisweilen werden die *moderni* (*doctores*) Priscian ausdrücklich gegenübergestellt (5, 160-162; 13, 29), ein andermal Petrus Helias als *inter modernos grammaticos excellens* den *veteres* (5, 115).

#### IV

Es kann nicht die Aufgabe dieser Einführung sein, das ganze Spektrum der Quellen aufzuweisen, aus denen der Kommentator seine Beispiele bezieht. Nebst dem, was im Vorigen dazu bereits gesagt worden ist, sei hier immerhin ein kurzer Blick auf religiös-kirchennahe Quellen geworfen, zu denen er eine besondere Nähe zu haben scheint: Nächst der Bibel und dem patristischen Textgut gehört dazu die mittelalterliche Bibelexegese<sup>17</sup>. Wie zu erwarten, wird da und dort die *Glos(s)a (ordinaria)* herangezogen (1, 93f.; 6, 84. 170. 182-186. 192). Bemerkenswert ist, daß er den Apokalypsekomentar Haimos (von Auxerre) anführt (13, 31f.); mehr noch gilt dies für Andreas von St-Victor, dessen Eifer zur Pflege der *littera* unser Kommentator teilt (5, 119f. 143; 6, 35-37). Sodann wird einmal wegen einer ganz beiläufigen Formulierung das 'Decretum' erwähnt (6, 151), an einer andern Stelle (9, 32) anscheinend ein weiterer kirchenrechtlicher Text. Was die Hagiographie angeht, wird die 'Legenda aurea' herangezogen (1, 61-64 [aus Anlaß eines dortigen Vergilzitates!]; 6, 170). Wiederholt wird auf liturgische Gesänge angespielt (5, 145f.; 7, 32; 9, 2. 3). Zudem werden vier Stellen aus älteren Offiziumshymnen angeführt oder gar eingehend behandelt (1, 57-59. 68; 3, 19-21; 8, 82-86).

<sup>16</sup> Vgl. STOTZ, Poesie S. 640f. – Außer Betracht fallen hier Stellen, an denen *moderni* nach Dritten gesetzt ist (1, 104; 5, 41-46; 7, 40).

<sup>17</sup> Zu dem angeblichen *Arnulphus expositior* siehe weiter unten.

Dies Letztere gehört einem Anliegen zu, das aus dem Kommentar immer wieder hervortritt: der „Sorge um den rechten Text“: die Bemühung darum, einen alten und für richtig gehaltenen Wortlaut zu benennen und zu sichern gegenüber dem Vorwitz von Neuerern, welche das überlieferte Textgut nicht respektieren; dabei kann sich unser Autor recht stark ereifern. Seine Obsorge gilt den *antiqu(a)e scriptur(a)e* allgemein (4, 93f.; 5, 162; 6, 32f.), vor allem jedoch läßt er sie dem Wortlaut der Bibel angedeihen (1, 38-41; 11, 15)<sup>18</sup>.

## V

Im Mittelpunkt jedoch steht ein Stück liturgischer Dichtung, ein hoch literarischer Hymnus. Auch wenn der Anteil dessen, was eine landläufige Hymnuskommentierung ausmacht, nur ein gutes Siebentel des Textes beträgt<sup>19</sup>, läßt sich nicht sagen, der Kommentator vernachlässige diese Komponente. Nächste einführenden allgemeinen Gesichtspunkten unterscheidet er, hinsichtlich der Behandlung der *littera* (E 26) zwei hermeneutische Operationen: *dividere* und *continuaré*<sup>20</sup>. Diese beiden Tätigkeiten sind in den Hymnenkommentaren der Zeit Allgemeingut<sup>21</sup>. Die erste, auf die Disposition und die illokutiven Funktionen des Textes gerichtet, wird in dem einleitenden Kapitel erledigt, die zweite jeweils am Eingang der einzelnen Strophenkapitel. Von der *continuacio* ist die *explanacio*, die sprachliche Durchdringung der *littera*, der *dictiones*, abgesetzt (1, 1 und 9<sup>22</sup>). Die beiden Sphären bleiben denn auch in der Durchführung streng getrennt. Stellenweise geht der Autor bei Abhandlung seiner Themen so vor, daß die jeweilige konkrete Veranlassung völlig in den Hintergrund tritt. Mitunter lenkt er mit einer Formel wie *et sic est in proposito* von einer allgemeiner geführten Erörterung zu der in Frage stehenden Textstelle zurück<sup>23</sup>. Teils läßt sich der Kommentator die einzelnen Themen zutragen, teils bricht er sie regelrecht vom Zaun. Als Schwerpunkte innerhalb seiner *explanacio* lassen sich nennen einerseits Wortkunde im weitesten Sinn, einschließlich Synonymik und Etymologie, andererseits Morphologie, begleitet von graphematischen und prosodischen Aspekten.

## VI

Unser Kommentator bewegt sich in steter Auseinandersetzung mit Texten: teils Quellentexten für das vorliegende Sprachmaterial, teils sprachkundlichen

<sup>18</sup> Vgl. auch STOTZ, Poesie S. 640ff. 645.

<sup>19</sup> Hierzu STOTZ, Grammatiktraktat I S. 5, Anm. 12.

<sup>20</sup> Dieses *continuaré* bezeichnet auch die Leistung jedes einzelnen Lesers eines Textes (vgl. 12, 4).

<sup>21</sup> Vgl. STOTZ, Grammatik S. 192 und passim.

<sup>22</sup> Vgl. auch *dictionibus incumbere* (2, 4).

<sup>23</sup> So neunmal bei Behandlung der Strophen 7 und 8; ähnlich: *in presenti loco* (5, 34; 6, 149), *in presenti hymno* (5, 53), *hymni presentis* (7, 20).

Fachtexten, zu denen er fortwährend Stellung nimmt. Lob und Tadel verteilt er nun aber ganz ungleich. Zwar kommt es vor, daß er etwas ausdrücklich gutheißt (4, 38), meist aber besteht die Anerkennung einfach darin, daß er eine Autorität als maßgeblich zitiert und seinen Ausführungen zugrundelegt. Seine Gegner bleiben in der Regel ungenannt, er braucht dann etwa Formeln wie *ut quidam dicunt* (3, 21). Oft aber nennt er sie, so Papias und Brito (1, 81f.), *Hemerius quidam* (Aimeric, 'Ars lectoria'; 8, 82) oder die soeben erschienene Schrift eines *Menfredus* (4, 56). Seinem eigenen Standpunkt verschafft er oft recht dezidiert Nachdruck. Kritik, ja Polemik begegnet auf Schritt und Tritt. Andere Meinungen werden zurückgewiesen mit Formeln wie *quod posse stare non videtur* u. ä. (6, 155; 6, 172; vgl. 1, 59) oder *nihil est* (4, 28; 13, 34). Fehlbeurteilungen werden als *errare* gebrandmarkt (1, 81f.; 6, 85), ungerechtfertigte Eingriffe in die jeweilige Textform – geschähen sie nun aus *ignorancia* oder *irreverencia* – als *peccare* (1, 40), haltlose Annahmen mit dem Vorwurf des  *fingere* (6, 20; 10, 28). Merkwürdigerweise mit seiner Meinung nach verkehrtem Inhalt gelten ihm als *versus trutannici*, so ein Distichon aus der 'Grecismus'-Überlieferung (13, 13). Mitunter zeigt sich allerdings das Bestreben, den kritisierten Gegner zu schonen, so Petrus Helias (5, 115) und Ugutio (4, 27; 13, 34), auch sie beide (dazu vielleicht noch andere), wenn er sich beim Angriff auf „so hervorragende Leute“ (*contra tantos*) mit Vorsicht wappnen will (5, 104). Bisweilen aber mischt sich in seine polemischen Äußerungen ein witzig-kaustischer Unterton (6, 20. 85; 7, 28; 13, 29). Vor allem gegen eigenmächtige und vorwitzige Philologen reitet er seine Attacken: gegen die *temeritas* von Kollegen, die ihnen unvertraute Sprachzüge aus den Texten ausmerzen oder die alten Theoretiker schulmeistern (6, 33; 7, 32); einmal versichert er sich dabei der Schützenhilfe einer hochmittelalterlichen Autorität (6, 35ff.). Gerügt wird auch windiges Etymologisieren (9, 15) oder das eigenmächtige Aushecken semantischer Differenzen zwischen Allographen (7, 59).

Bei seinem umfangreichen, aus vielerlei Quellen bezogenen Wissen konnte es andererseits nicht ausbleiben, daß unser Autor mit seinen Quellen auch einmal einen Irrtum teilt, so in Bezug auf die Wortform *anazeli* (1, 47f.) oder die Nachricht von dem *Arnulphus quidam expositor* (6, 180). Ein fiktives Beispiel in einem Rhetoriktraktat mißversteht er als Quellenaussage zur Verbürgung eines Sachverhaltes (2, 16-18), auch kolportiert er liebenswerte Ammenmärchen wie die Entstehung von *saltem* aus *salutem* (5, 73-75).

## VII

Die Sprache des Kommentators ist zwar bestimmt durch die in diesem Genus üblichen Konventionen, etwa den Gebrauch wiederkehrender Formeln<sup>24</sup>,

<sup>24</sup> Einige Beispiele: *unde nota, quod ... – et vide, quod ... – unde versus: ... – non est in usu.*

doch zeigt sich daneben auch der Wille zu gehobenem Stil. Dies äußert sich in gewissen markanten Formulierungen, etwa solchen polemischer Art, aber, wenn ich recht sehe, auch ganz formal: in einer gewissen Tendenz zu rhythmischem Satzschluß, und zwar zu dem in der Zeit weithin herrschenden *cursus velox*<sup>25</sup>. Erwähnt sei auch die in wissenschaftlichen Texten der Zeit geläufige Anwendung des altfranzösischen Artikels *li* (5, 142; 6, 133)<sup>26</sup>. Auf das eminent Poetische im Hymnus *Ut queant laxis* kommt der Kommentator zwar nicht in der Weise zu sprechen, wie das ein mit dem Genre „Kommentar“ unvertrauter moderner Betrachter vielleicht (zu Unrecht) erwarten würde, dennoch steht er selber der Sphäre der Dichtung nahe: Seine Arbeit rahmt er mit kurzen dichterischen Apostrophen Johannes' des Täufers ein (E 5f.; 13, 36f.); eine im 'Doctrinale' vorgefundene Aufzählung von Beispielen ergänzt er durch Hinzudichten von zweieinhalb Versen (9, 21-23). Einmal stellt sich in seinem Prosatext wie von selber ein Hexameter ein (6, 41)<sup>27</sup>. Daher liegt die Annahme nahe, von den vielen Merkversen, die sich anderweitig bisher nicht nachweisen ließen, könnten zumindest einige von ihm selber stammen, etwa solche, die eine explizite Aussage in der ersten Person enthalten (1, 37. 97-99; 9, 39-42) oder die eine polemische Note aufweisen (etwa 1, 84)<sup>28</sup>. Seine eigene Diktion erweist sich stellenweise als durch die Bibelsprache imprägniert, sei es in der Ausgestaltung von Erwägungen geistlichen Charakters (etwa 1, 6. 7; 6, 2; 7, 1. 2; 11, 4. 6), sei es, ganz von ungefähr, in irgendwelchen sonstigen Zusammenhängen (etwa E 3; 6, 20). Der Text läßt den Willen zu guter Strukturierung erkennen – auch wenn das Mitteilungsbedürfnis des Autors manchmal etwas aus dem Ruder läuft. In der Eingangspartie wird, wie oben ausgeführt, das Vorhaben genauer umrissen; die Sphären *continuacio* und *explanacio* bleiben streng getrennt. Daß innerhalb der Letzteren die Rede auf den Inhalt des Grundtextes kommt, bleibt eine seltene Ausnahme (so 6, 89). Die Aussagen sind vielfach durch Verweise (durchweg: nach oben) verklammert; natürlich meist auf kurzen Abstand, doch mitunter wird auch auf eine entfernte Partie zurückverweisen (so 8, 49; 12, 7). Der Autor ist auch bemüht, den Umfang der Zitate aus Theoretikerstellen sichtbar werden zu lassen; neunmal gibt er ein Zitatende ausdrücklich an<sup>29</sup>.

<sup>25</sup> Letzteres wird freilich in der Regel überdeckt durch alle möglichen Gegebenheiten: Zwang zur Terminologie, Einbau von Zitaten u. ä. Jedoch zeigt eine Partie, die durch Derartiges nicht „beeinträchtigt“ ist, nämlich der Schlußteil einer selbständigen grammatischen Erörterung (des *-putas*-Exkurses, 5, 157-162), kohärenten Gebrauch von *cursus velox*: 157: *evidentissimis hoc ostenso* – 158 (*artibus eruditi*) – *omnia observare* – 159 (*legencium tenere*) – *debeant invocari* – 160 (*irreverenciam irrogare* – *debeat generare*) – *soleant poetarum* – 161 *obnoxia Prisciani* – 162 (*potuerit comparare*) – *quomodolibet varianda*.

<sup>26</sup> Hierzu etwa STOTZ, HLSMA 4, IX § 37.12.

<sup>27</sup> Eine hexametergemäße Wortfolge findet sich auch in 13, 6.

<sup>28</sup> Auch die Merkverse in 7, 22-24, die nicht, wie sonst meist, einen Sachverhalt nur bestätigen (*unde versus*), sondern ihn erstmals aussprechen, kommen in Betracht.

<sup>29</sup> Meist betrifft dies Priscian, je einmal Andreas von St-Victor (6, 37) und Petrus Helias (7, 119).

## VIII

Das vordergründige Ziel, das der Autor mit seiner Schrift verfolgt, nämlich eine möglichst umfassende Erklärung des Hymnus *Ut queant laxis* zu bieten, ist offenkundig<sup>30</sup>. Als eigentlichen Kommentator von Hymnen scheint er sich jedoch nicht zu verstehen; dieser Täuferhymnus genießt Exklusivität (E 3ff.; 13, 36-40). Wohl behandelt er darin Stellen aus vier weiteren bekannten Hymnen (siehe oben) und äußert er sich zu zwei Einzelheiten hymnologischer Art (12, 1-3; 13, 41), doch liegt dies ganz im Felde seiner allgemeinen Kompetenz und seines besonderen Interesses an christlich-kirchlichen Texten; es charakterisiert ihn keineswegs als Spezialisten für Hymnendichtung.

Weit darüber hinausgehend will der Kommentator seinem Leser – den er übrigens kaum je anredet<sup>31</sup> – ein umfassendes, in die Breite und Tiefe gehendes Sprachwissen vermitteln. Wenn er auch seinen Hymnus – nach den üblichen Mindestanforderungen – noch so gewissenhaft kommentiert, so liegen seine Hauptinteressen doch deutlich außerhalb davon. Wie wenig er den Wortlaut des Grundtextes fokussiert, zeigt sich ja nur schon daran, daß er jede Gelegenheit nutzt, davon abzuspringen. Denn die richtige Schreibweise des Wortes *pollinctor* ‘Leichenbestatter’ (1, 79-84) hat mit *pollutus* ebenso wenig zu tun wie die Quantität der zweiten Silbe von *tristegum* / -ga ‘Obergeschoß’ (6, 17-22) mit *tegimen*<sup>32</sup>. In solchem Abschweifen zeigen sich auch Ansätze zur Vermittlung enzyklopädischen Sachwissens. So, wenn er bei der Erklärung von *mirum* mit wenigen kurzen Sprüngen bei zwei arabischen Termini der Astronomie bzw. Optik landet (1, 45-48), oder wenn er uns bei der Erklärung von *Olympus* im Sinne von ‘(christlichem) Himmel’ die Relation zwischen den Schaltjahren und den Olympiaden wissen läßt (2, 11f.).

Sichtlich geht es unserem Autor, neben der Vermittlung von konkretem Sprach- und Sachwissen, auch darum, dem Leser allgemeinere Einsichten und Befähigungen zu vermitteln. Dazu gehört die Schärfung des Bewußtseins für den Wert und die Würde des Überlieferten, die Förderung der Textpflege – soweit dies hier faßbar ist, vor allem im Bereich der Bibelphilologie. Es geht ihm um die Reflexion von Modellen der Geschichtlichkeit der Sprache zwischen den Brennpunkten *antiquitas* und *moderni*. Im Konzert der zeitgenössischen oder wenig älteren Theoretiker gibt der streitbare Kommentator in vielerlei Dingen eine pointierte Stellungnahme ab. Doch hat er sich damit, der Überlieferung seines Textes nach zu schließen, kaum Gehör verschaffen können.

<sup>30</sup> Näheres hierzu: STOTZ, Grammatiktraktat I S. 4f.; derselbe, Grammatik passim (Sigle „Not“).

<sup>31</sup> So jedoch in 6, 137; 8, 90 (zudem in 1, 97 in einem Merkvers [Derartiges in Zitaten: 1, 108; 4, 42; 9, 19]).

<sup>32</sup> Zwei weitere Beispiele für Abschweifungen: 8, 81-87; 13, 13-17 (hierzu auch STOTZ, Poesie S. 647).



## IX

Mit einer launigen Anekdote stellt er am Schluß die Befähigung, den schwierigen Text dieses Hymnus angemessen zu erklären, als eine Art *Schibboleth* für die Zugehörigkeit zu der *res publica litteratorum* hin: Wer das schafft, ist ein anregender Gesprächspartner und wird gastlich aufgenommen, wer nicht, möge sich schleunigst von dannen trollen! Hat der Kommentator das Geschichtchen vielleicht selber erfunden, um seinem Lehrtext nach so viel Ernsthaftigkeit einen kehraushaften Abschluß zu geben? Kaum – denn an dem angeführten Spruch findet er gleich wieder etwas zu kommentieren!

Was nun aber den vorliegenden Kommentar zu diesem Kommentar angeht, so legt sein Urheber hiermit seine Arbeit vor, obwohl er weiß, daß daran noch mancherlei zu ergänzen und vielleicht zu bessern sein wird.

Peter STOTZ  
Universität Zürich

## Stellenkommentar

*Einleitung*

**E 1-25** Hierzu STOTZ, Grammatik S. 191f. – **E 3** Vgl. VULG. prov. 31, 19: *manum suam misit ad fortia*. – **E 5f.** Eine dichterische *Invocatio* unseres Kommentators, gerichtet an Johannes den Täufer, gewissermaßen eine Verdoppelung von dessen Anrufung in Strophe 1 des Hymnus selber. Am Ausgang (13, 36f.) findet sich ein Gegenstück dazu. – **E 8** Zu *Hymnus est laus Dei cum cantico* vgl. AUG. in psalm. 72, 1, CCL 39, S. 986, Z. 11: *Hymni laudes sunt Dei cum cantico*. Diese Definition findet sich in der Folge verschiedentlich, so etwa bei Ugutio (H 40, 1), sodann im *Accessus* zur ‘*Expositio hymnorum*’ des Hilarius (vgl. BRINKMANN, Hermeneutik S. 402). – **E 9** Die verschiedenen Gattungen hymnischer Gesänge werden mit den unterschiedlichen Versmaßen verglichen. Bei den *diversi* mag nebst David etwa an die in ISID. orig. 1, 39, 17 genannten Dichter gedacht sein. – **E 10** Nun verengt der Kommentator das Gesichtsfeld auf die liturgische Hymnendichtung der Westkirche und nennt, wie es der Konvention entsprach, einige namhafte Vertreter der Gattung. Vergleichbar damit ist etwa ISID. eccl. off. 1, 6, 2, CCL 113, S. 7. Hier werden Hilarius von Poitiers als erster und Ambrosius als weiterer hoch angesehener Hymnendichter genannt. Daran angelehnt ist die entsprechende Stelle im *Accessus* der englischen ‘*Expositio hymnorum*’; vgl. Helmut GNEUSS, *Hymnar und Hymnen im englischen Mittelalter* ... (Buchreihe der Anglia 12), Tübingen 1968, S. 265. In unserem Text tritt noch Prudentius hinzu. Im *Accessus* zur ‘*Expositio hymnorum*’ des Hilarius sind als *principales auctores, qui hymnos composuerunt*, Gregor der Große, Prudentius, Ambrosius und Sedulius genannt (vgl. BRINKMANN, Hermeneutik S. 402). – **E 11-13** Zu der Entstehungslegende von *Ut queant laxis*: STOTZ, Grammatik S. 194f. Faßbar ist sie in der ‘*Summa de ecclesiasticis officiis*’ (Kap. 135) des Johannes Belet (von ca. 1160/64), sodann im ‘*Rationale divinatorum officiorum*’ (7, 14, 7) des Guilelmus Durandus von

Mende (um 1235-1296): Iohannis Beleth Summa de ecclesiasticis officiis, edita ab Heriberto DOUETIL, [2:] Textus, indices (CCM 41<sup>A</sup>), Turnholti 1976, S. 261, Z. 19-25: *Paulus historiographus, diaconus Romane curie, monachus Cassinensis, quadam die, cum vellent cereum consecrare, rauce facte sunt fauces eius, cum prius vocalis esset. Ut ergo vox sibi restitueretur, ymnum ad honorem sancti Iohannis composuit, scilicet 'Ut queant laxis' et cetera. Unde in principio petit vocis restitutionem, sicut restituta est Zacharie merito sancti Iohannis.* Ähnlich in: Guillelmi Duranti Rationale divinorum officiorum, ediderunt A. DAVRIL et T. M. THIBODEAU adiuvante B.-G. GUYOT, [3:] 7-8, praefatio, indices (CCM 140<sup>B</sup>), Turnholti 2000, S. 56 (am Anfang falsche Interpunktion).

**E 14-25** Zu diesen Angaben zum Versmaß: STOTZ, Grammatik S. 195; zur Verbreitung und Handhabung des sapphischen Versmaßes: derselbe, Safficum carmen. – **E 14** Zur (begrenzten) Kenntnis von der Existenz Sapphos im Mittelalter: STOTZ, Safficum carmen S. 709f.; die Erwähnung einer Dichterin *Sa(p)pho* in den Texten passim. – **E 15. 17** Die Benennung des sapphischen Elfsilblers als *metrum ... dactylicum pentametrum* wohl nach BEDA art. metr. 1, 18, CCL 123<sup>A</sup>, S. 132, Z. 1-3: *Metrum dactylicum Saphicum pentametrum constat ex trocheo, spondeo, dactylo, duobus trocheis, cui metro post tres versus additur semis heroici versus.* Hiernach recht oft, so etwa WANDALB. ad Otric., MGH Poetae 2, S. 571, 11-14: ... *ymnus ... , qui metro constat dactilico pentametro sapphico, quod a muliere, quae Sappho dicta hoc genus metri repperit, appellatum, quinque pedibus, hoc est trocheo, spondeo, dactilo, duobus trocheis decurrit eique post tres versus semper coma heroicum additur, quod dactilo constat atque spondeo.* (Vgl. auch WANDALB. marty. hymn.<sup>inscr.</sup>, ebenda S. 603.) – Ähnliche Definitionen des Versmaßes nennt Tina B. ORTH-MÜLLER, Marginalien und Versanalysen zu der polymetrischen Dichtung 'De octo vitis principalibus' des Hermannus Contractus (The Journal of Medieval Latin 17, 2008, S. 57-71), S. 63f. – **E 17** Inwiefern der Daktylus (der darin ja nur einmal vorkommt) für in der sapphischen Zeile vorherrschend angesehen werden könne, steht dahin. Eher würde dies für den zwei- bis dreimal vorkommenden Trochäus gelten. – **E 18** Zu der üblichen (jedoch unorganisch-praxiswidrigen) Aufgliederung des sapphischen Elfsilblers – entsprechend auch der anderen lyrischen Zeilen – mittels der Füße von Sprechversen durch die spätantiken und mittelalterlichen Theoretiker (und zu einer Ausnahme): STOTZ, Safficum carmen S. 717, Anm. 52; betreffend Beda siehe oben, zu E 15. – **E 19** Daß im sapphischen Elfsilbler nicht nur der fünfte, sondern schon der zweite „Fuß“ wahlweise durch einen Trochäus oder Spondeus besetzt werden könne, ist eine – auf irgendwelchen Wegen fortgeschriebene und gewiß kaum mehr reflektierte – Reminiszenz der griechischen und catullischen Praxis und stimmt mit der rezipierten Handhabung des Versmaßes nicht überein: darin ist die vierte Verssilbe stets lang. – Zur Behandlung des sapphischen Elfsilblers bei den antiken Theoretikern siehe etwa Gioia Maria RISPOLI, I carmi di Boezio e la *procreatio metrorum* (Atti della Accademia pontaniana NS 14, 1964/65, S. 57-81), S. 68. – **E 21** Zu *heroicum comma* als Bezeichnung des schließenden Adoneus der sapphischen Strophe: *ISTD. orig.* 6, 2, 23; vgl. die unter E 15 angeführte Wandalbert-Stelle. – **E 22-24** Von der gewöhnlichen Bedeutung von *versus* wird die ebenfalls recht übliche von 'Strophe' (vgl. STOTZ, HLSMA 2, V § 107.5) abgesetzt; sie erscheint hier in E 15, in 1, 3f. 8. 57. 59 und in 13, 1. – **E 24** Mit *sex voces musicorum* ist auf die Hexachordsilben der Solmisation angespielt. Bekanntlich schuf Guido von Arezzo (um 992-nach 1033) eine Melodie auf unseren Hymnus, in der jeder Halbvers der drei Elfsilbler der ersten Strophe eine Tonstufe höher beginnt.

Vgl. Wolfgang HIRSCHMANN, Guido von Arezzo, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart ..., 2., neubearbeitete Ausgabe ..., Personenteil, 8, Kassel 2002, Sp. 223f. Der Kommentator scheint jedoch vom Ergebnis auszugehen: Die sechs Töne des Hexachords lauten auf die und die Silben, und es findet sich, daß diese alle der Reihe nach in dieser Strophe – *secundum suum ordinem* vielleicht auch zu *continentur* – enthalten sind. – In bezug auf die Solmisationssilben erwähnt der Kommentator die *metrici versus particiones*, spielt also wenigstens mittelbar an auf die in der Praxis übliche Gliederung des sapphischen Elfsilblers in 5 + 7 Silben.

**E 26-52** Zu dieser Analyse der Textgliederung: STOTZ, Grammatik S. 197f. – **E 26** Das *dividere* des Wortlautes (*littera*) betrifft die Aufgliederung des Textes auf die im Folgenden genannten illokutiven Funktionen (durchgeführt E 27-52). – *continuaré* (vgl. 1, 1 und 12, 4) / *continuacio* (vgl. 1, 8) bedeutet in der Kommentarliteratur die – allenfalls paraphrasierende – Umformung eines Textstückes zur Herstellung einer natürlichen Wortfolge. Durch die so erzielte aufgelockerte Form des Wortlautes wird einer weiter gehenden Deutung der Weg geebnet. – Die Durchführung der *continuacio* geschieht hier stropfenweise jeweils am Eingang. – **E 27** Zu diesen drei illokutiven Akten – *invocat*: E 28-32, *narrat*: E 33-41, *laudat*: E 42-52 – siehe STOTZ, Grammatik S. 198. – **E 31** Der Kommentator folgt (vgl. auch den vorangestellten Grundtext sowie 12, 5. 13) der in Str. 12, 2 von einigen Handschriften gebotenen Lesart *luvione* (für verbreiteteres *livione*).

**E 33** *et progressum*: Dies ist innerhalb des Schemas eine Leerstelle: Was unter *progressus* zu erzählen wäre, ist dem dritten illokutiven Akt, *laudare* (E 42-52), vorbehalten; vgl. STOTZ, Grammatik S. 198. – **E 38** Der Kommentator folgt (vgl. auch 4, 1. 22) in Str. 4, 1 der Minderheitslesart *recubans* (für verbreiteteres *positus*). Auffälligerweise erscheint in der Hs. M hier (nicht jedoch bei der Behandlung der Strophe selber) *positus*. Andererseits ist im voranstehenden Grundtext *recubans* in der Hs. U zu *positus* verändert worden.

**E 49** *heremique cultor, maxime vatum*: Inwieweit das Zitat als Illustration der *perfecta fidei doctrina* (E 48) des Heiligen gelten darf, ist auf den ersten Blick nicht einfach zu erkennen. Deshalb schiebt der Kommentator auch die Erklärung (E 50) ein: Als *vates*, d. h. Prediger oder Lehrer, macht Johannes die Theorie des gottgefälligen Lebenswandels bekannt, als *heremi cultor* lebt er die Praxis vor. Somit ist er auf doppelte Weise Lehrer, vermittelt auf doppelte Weise die *fidei doctrina*. – **E 50** In etwas anderer Weise sind *dictor* und *doctor* paronomastisch nebeneinandergestellt in AUG. doct. christ. 4, 19, 38, CCL 32, S. 144, Z. 1f.: *cum doctor iste debeat rerum dictor esse magnarum*, und 4, 26, 56, S. 162, 34f.: *iste noster doctor et dictor*. – **E 51** (vgl. auch 10, 1-5): Zu der gestuften Rangbestimmung im Gefolge des Gleichnisses vom Sämann (Matth. 13, 8 / Marc. 4, 8) in Strophe 10 und in deren Auslegung (vgl. STOTZ, Grammatik S. 199f.) allgemein: Heinz MEYER / Rudolf SUNTRUP, Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbezeichnungen (Münstersche Mittelalter-Schriften 56), München 1987, Sp 699. 753. 792f. Im Hintergrund stehen Bezugnahmen auf die Cheironomie, d. h. die Deutung der Handzeichen für 30, 60 und 100. Drei verschiedene ständische Zuordnungen waren in Umlauf. Die Deutung auf Eheleute, Witwen, Jungfrauen, ausgehend von Ambrosius, Hieronymus, Augustin und andern, wurde von vielen Autoren des Früh- und Hochmittelalters, im 13. Jahrhundert etwa von Hugo von St-Cher und Albertus Magnus, geteilt. Vgl. dazu auch Matthäus BERNARDS, *Speculum virginum*, Geistigkeit und Seelenleben der Frau im

Hochmittelalter, 2. Auflage (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 16), Köln 1982, S. 42-44. – Bereits in der ‘Expositio hymnorum’ des Hilarius (Hagenau 1493, Bl. 37<sup>r/v</sup>) wird eine derartige Ausdeutung auf den Hymnustext angewandt, ist dort jedoch in eine viel weiter gehende allegorische Betrachtung eingebettet als in unserem Kommentar. – Der Begriff *aureola*, zurückgehend auf VULG. exod. 25, 25 (*coronam aureolam*, betreffend eine ringsum laufende goldene Leiste am Schaubrottisch des Zeltheiligtums) wird in der scholastischen Verdienst- und Lohnlehre, im Gefolge von Bedas Auslegung der Stelle (De tabernaculo 1, CCL 119<sup>A</sup>, S. 24, Z. 748-770) auf die Heiligen (so auf Jungfrauen, Märtyrer und Kirchenlehrer) bezogen im Sinne eines “akzidentellen himmlischen Lohnes” (vgl. LThK<sup>3</sup> 1, Sp. 1256; MLW 1, Sp. 1244, 21-34; DBrit 1, S. 162c [*aureolus* 2b]), der sich in einem Heiligenschein (‘Aureole’) äußert. Johannes der Täufer ist *tribus aureolis* geschmückt, weil er die drei genannten Heiligkeitstitel auf sich vereinigt.

### Strophe 1

**1, 1** Zu *continuandam* vgl. oben zu E 26. – **1, 2** In Str. 8 ist bei *Iohanne* ein Christuswort (Matth. 11, 11 / Luc. 7, 28) im Spiel, das der Dichter nicht in die (sonst durchgehende) unmittelbare Anrede des Täufers einbeziehen wollte. Str. 12 ist eine nur scheinbare Ausnahme: Johannes wird dort weder besprochen noch angesprochen; die ganze Strophe stellt einen Finalsatz zu dem an ihn gerichteten *dirige* dar. Die an den dreieinigen Gott gerichtete Schlußstrophe (Str. 13) wird nicht erwähnt, obwohl der Kommentator sie nachher (zumindest kurz) bespricht. Bemerkenswert ist, daß der Kommentator hier Str. 6 nicht anführt, worin auf Johannes nur mittelbar Bezug genommen ist. – **1, 5** *constricta vel clausa* sind Gegenbegriffe zu *laxis (fibris)*, wobei *laxus* als ‘frei, unbehindert’ verstanden ist. Im Zusammenhang damit steht die Vorstellung *funicula peccatorum* (1, 6). – **1, 6** Der Kommentator hat bemerkt, daß der Hymnendichter mit *polluti labii* auf die Geschichte der Berufung Jesajas, näherhin Is. 6, 5, anspielt: *Et dixi: ‘vae mihi, quia tacui, quia vir pollutus labiis ego sum et in medio populi polluta labia habentis ego habito.’* Anscheinend nimmt er den Propheten selber, aus falsch verstandener Pietät, davon aus. – Zu *funiculis peccatorum* vgl. VULG. prov. 5, 22: *Iniquitates suae capiunt impium, et funibus peccatorum suorum constringitur.* HIER. tract. in psalm. 128, 3, CCL 78, S. 272, Z. 77f., zitiert diese Stelle mit: *funiculis peccatorum ...* (Vgl. Psalm 118, 61, wo sich *peccatorum* – zumindest dem Ursprung nach – jedoch zu *-tor* masc., nicht zu *-tum* neutr. stellt [so auch LXX: ἀμαρτωλῶν].) Vgl. im übrigen die in ThLL 6, 1, Sp. 1592, 29-31. 1593, 37ff. 1597, 9ff., angegebenen Stellen. – Zu *cum non sit ...* vgl. VET. LAT. Sirach 15, 9: *Non est speciosa laus in ore peccatoris.* – **1, 7** Zu der lexikalischen Glossierung innerhalb dieser Paraphrase von Strophe 1, im Vergleich mit andern Glossierungen: STOTZ, Grammatik S. 193f. – Zu *non sacrificatur hostia laudis* vgl. VULG. psalm. 115, 17: *tibi sacrificabo hostiam laudis.* – **1, 8** Zu *continuacio* siehe oben zu E 26.

**1, 11-18** Teils wörtliches Zitat, teils Paraphrase von PRISC. gramm. 3, S. 86, 9-16; die Zitate: VERG. ecl. 8, 41; HOR. sat. 2, 1, 42f. – **1, 14** PETR. HELIAS summa S. 798f., Z. 15-18: *Dicit (sc. Priscianus) etiam quod ex eo, id est ‘ut’, componitur ‘utinam’, quod tamen componitur ab ‘uti’ et ‘nam’. Sed auctor pro eodem reputat ‘uti’ et ‘ut’, sicut*

*ipsemet paulo post dicit, vel ab 'ut' derivatur 'uti' et sic, isto mediante, ex 'ut' componitur 'utinam'.*

**1, 21** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 557, 4f. 13ff., wonach teilweise wörtlich. – **1, 22f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 557, 22-25. – **1, 26. 33** Zum Terminus *praepositio inseparabilis*: PRISC. gramm. 3, S. 502, 21-25, sodann etwa (betreffend Martinus de Dacia, vor 1288): LAW, Language study S. 84a.

**1, 31** Nach PRISC. gramm. 2, S. 263, 20-22 und S. 534, 6-8.

**1, 33** PRISC. gramm. 3, S. 57, 9-11; *scilicet 'retro'* ist eingefügt. – Zu *prepositio inseparabilis* siehe oben zu 1, 26. – **1, 37** Mit diesem Merkspruch, der sich sonst bisher nicht hat nachweisen lassen, wird – allenfalls durch den Kommentator selber (*quibus ... iungo*) – der Befund zusammengefaßt und veranschaulicht, daß das Präverb *re-* nicht immer die Bedeutung von *retro* hat. *retraho: retro traho, reparo: iterum paro, recludo (-dere i. S. v. 'eröffnen'): contra claudio* ('ich tue das Gegenteil von schließen'). Der Spruch erscheint in ähnlicher Form nochmals: 11, 22 (... *si dixeris atque 'recludo'*). – **1, 38-41** Hierzu STOTZ, Poesie S. 640f., Nr. 3. – **1, 38-40** Zum Verbum *sonare* (bzw. zu seinen Komposita) sind vereinzelt schon in klassischen Texten Perfektformen auf *sonav(i)* anstelle solcher auf *sonu(i)* überliefert, dies dann vermehrt bei spätantiken, namentlich bei christlichen Schriftstellern. Vgl. NEUE/WAGENER, Formenlehre 3, S. 376 (vgl. 3, S. 526. 585); ThLL 7, 1, Sp. 1939, 1-4, usf., sodann STOTZ, HLSMA 4, VIII § 112.1 und 112.3 mit Anm. 4 und 14. Bemerkenswert ist, daß unser Kommentator die Formen auf *-u(i)* für jünger hält, offenbar, weil sie ihm bei dem spätantiken Priscian (PRISC. gramm. 2, S. 468, 27) oder in mittelalterlichen Grammatikerschriften als Norm entgegentreten; dagegen sieht er die im christlichen Latein der Antike reichlich vertretenen Formen auf *-av(i)* – wohl auch, weil sie sich glatt ins Paradigma fügen – für die ursprünglichen an. Er verweist (*sonaverunt ... eorum*) namentlich auf Psalm. 45, 4, wo nach dem Psalterium iuxta LXX und nach dem Psalterium Romanum tatsächlich *sonaverunt* zu lesen ist; vgl. etwa noch Psalm 82, 3 und Sirach 50, 18. – **1, 41** Vgl. HIER. praef. Vulg. psalm., VULG. ed. WEBER 1, S. 767, Z. 1ff. – Wenn wir von den beiden Psalmenbearbeitungen ausgingen, die wir Hieronymus zuschreiben, würde die Aussage nicht stimmen: in dem (wenig bekannt gewesenen) *Psalterium iuxta Hebraeos* kommen keine Formen wie *sonaverunt* mehr vor. Jedoch bezieht der Kommentator die Nachricht von zwei Revisionen im Selbstzeugnis des Hieronymus, nebst dem *Psalterium Gallicanum*, wohl auf das *Psalterium Romanum*, welches in der Tradition als das Ergebnis der ersten Psalterrevision des Hieronymus (nach der Septuaginta) galt.

**1, 42-44** UGUTIO F 53, 6: *Item a 'phebus' 'hec fibra, -bre', idest vena, sed 'fibra' ipsa corda, ipse folliculus, per quem sanguis discurrit, 'vena' ipse sanguinis cursus; vel fibre sunt iecoris extremitates, sic dicte quia apud gentiles in sacrificiis ad aras Phebi ferebantur ab ariolis, ut ibi responsa acciperent. Fibre etiam dicuntur vene interiores vel iecoris vene vel viscera vel membrorum iuncture.* (Die Version, auf der die Edition fußt, enthält den Passus *sunt extremitates foliorum in vitibus* nicht.) Die zugrundeliegende Isidorstelle (ISID. orig. 11, 1, 126) lautet: *Fibrae iecoris sunt extremitates, sicut [et] extremae partes foliorum in intibus ...* (vgl. GUIL. BRITO summ. S. 265, *fibre* Z. 2f.: ... *sicut et extreme partes foliorum in vitibus ...*). *Dictas autem fibras, quod apud gentiles in sacris ad Phoebi aras ferebantur ab ariolis, quibus oblatis atque subcensis responsa acciperent.* – Zur Begriffsbestimmung von *vena* vgl. UGUTIO U/V 14, 11: (*Item a 'venio' ...*)

'*hec vena, -ne*', *quia per eam sanguis veniat* (vgl. PAPIAS S. 364b unter *vena*), *vel vena quasi 'vena' a 'via', quia est via sanguinis* (vgl. ISID. orig. 11, 1, 121; MALTBY, *Lexicon* S. 634).

**1, 45-53** Unter dem Vorwand, *mirum* zu erklären, werden drei zusammengehörende Nomina begrifflich voneinander abgesetzt; einbezogen wird zudem (1, 50) das zugehörige Verb, *mirari*. Dabei wird eine dreigliedrige Typologie des Wunderbaren gegeben. Dieses nun liegt teils darin, daß die Erkenntnisfähigkeit des Menschen begrenzt ist (*mirum*), teils daran, daß Gott auf die Natur einwirkt, indem er entweder in ihrem Bereich, jedoch den normalen Naturvorgängen entgegen, etwas sich ereignen läßt (*miraculum*) oder aber, indem er etwas geschehen läßt, was in der Natur überhaupt nicht angelegt ist (*mirabile*). Im 13. Jahrhundert ist das Bestreben ersichtlich, unterschiedliche Typen von Wundern begrifflich zu unterscheiden, doch ist die Terminologie, auch bei den einzelnen Denkern, schwankend. Immerhin wird etwa bei Bonaventura das von Gott *contra naturam* bewirkte Wunder (Beispiele: Blindenheilung, Totenerweckung [so auch hier]) mit dem Wort *miraculum* belegt, wohingegen das von Gott *supra naturam* bewirkte Wunder (Beispiel [u. a.] Inkarnation [so auch hier]) ein *mirabile* ist. Hierzu: Aloïs VAN HOVE, *La doctrine du miracle chez saint Thomas et son accord avec les principes de la recherche scientifique* (Universitas catholica Lovaniensis, *Dissertationes* ... II, 19), Wetteren / Bruges / Paris 1927, S. 44 (sonstige Beobachtungen zur Begrifflichkeit hier passim); vgl. des Weiteren: Caroline Walker BYNUM, *Wonder* (The American historical review 102, 1, 1997, S. 1-26), S. 8 mit Anm. 31; Michael E. GOODICH, *Miracles and wonders. The development of the concept of miracle, 1150-1350* (Church, faith and culture in the medieval West), Aldershot 2007, S. 19ff. – **1, 47** *assub*, das arabische *aš-šūhub*, bezeichnet eine fackelförmige Lichterscheinung, eine Sternschnuppe; siehe MLW 1, Sp. 1086, 28-42. – **1, 47f.** Zu *anzeli* (so beide Handschriften) vgl. die lateinische Übersetzung der 'Meteorologie' des Aristoteles, zitiert ALBERT. M. *meteor.* 1, 1, 4, (ed. Augustus BORGNET, *Alberti Magni Opera omnia*, 4, Parisiis 1890) S. 481b, 24: ... *quaeramus causam eorum quae generantur in alto, sicut est galaxia et cometes et assub et anareli et similia* (339a, 33-36: ... καὶ περὶ κομητῶν καὶ τῶν ἄλλων ὅσα τυγχάνει τούτοις ὄντα συγγενῆ (Aristoteles, *Meteorologie* ..., übersetzt von Hans STROHM, Darmstadt <sup>3</sup>1984, S. 10: „... von Kometen und den anderen damit verwandten Phänomenen“). An unserer Stelle – und gewiß nicht erst hier – ist dem diese Textstelle einnehmenden arabischen Terminus eine ganz bestimmte Bedeutung im Bereich der Naturphänomene zugeordnet. – **1, 49** Vgl. ARISTOTELES, *Metaphysica* 1, 2, 982b, 13f., *Translatio anonyma sive 'media'*, edidit Gudrun VUILLEMIN-DIEM (Aristoteles Latinus 25, 2), Leiden 1976, S. 10: ... *nam propter admirationem homines et nunc et primum inceperunt philosophari*. – **1, 50** Die hier für das Verbum gebotene Begriffsbestimmung geht über die aus der Antike überlieferten Angaben (vgl. ThLL 8, Sp. 1063, 39-44) weit hinaus. – **1, 52** Zu dieser Begriffsbestimmung von *miraculum* vgl. Ugutio (M 113, 9): ... *et licet multa naturalia, que cotidie fiunt, sint miracula, proprie tamen dicitur miraculum, quod fit contra consuetum cursum nature, ut partus Virginis, resuscitatio mortuorum et similia. suscitare mortuum* als Beispiel eines *miraculum* findet sich schon bei Papias (S. 206b). – **1, 53** *mirabile* wird hier (und etwa auch sonst, siehe oben) für die höchste Stufe von Wundern in Anspruch genommen, was durch den gewöhnlichen Gebrauch des Wortes allerdings nicht angebahnt ist; vgl. z. B. den Ausdruck *mirabilia*

*mundi*. Bezeichnend ist, daß Papias (S. 206b, unter *miraculum*) als Beispiele für ein *mirabile* nennt: *in aqua ignem accendi, auriculas hominem posse movere!*

**1, 54** Vgl. GUIL. BRITO summ. (S. 299f.): ...‘gero, -is’, quod est ‘facere’ vel ‘ferre’ vel ‘sustinere’. Tamen Papias ponit alias significationes dicens ‘gerere’ ‘explicare’, ‘demonstrare’, ‘explanare’, ‘dicere’, ‘expedire’, ‘disponere’, ‘terminare’, ‘administrare’, ‘exercere’. Item dicit, quod ‘gerere’ et ‘ferre’ ita distinguuntur: ‘Gerimus nostra, veluti naturas aliquas, que in nobis sunt; ferimus vero impositum nobis velut honus.’ (Die Aufzählung der angeführten Synonyme zu *gero* scheint indessen im Papiastext [nach MOMBRIITIUS S. 134a/b sowie nach den Hss. Bern, Burgerbibl. 2, Bl. 46<sup>ta/b</sup> und 276, Bl. 90<sup>va/b</sup>] nicht dem Grundbestand anzugehören.) Zu *et secundum ipsum* vgl. ebenda (ed. MOMBRIITIUS S. 134a): *Gerimus nostra velut in natura aliqua, quae in nobis sunt, ferimus vero imposita nobis*. Im Hintergrund steht ISID. diff. 1, 238 (268). – **1, 56** Vgl. PAPIAS, S. 135a: ‘*Gestus, -tus*’: *motus corporis vel nutus*, im Übrigen: ThLL 6, 2, Sp. 1969, 41. 51-53; des Weiteren: UGUTIO G 46, 3; GUIL. BRITO summ. S. 300 (*gestus* Z. 8-11). – **1, 57-59** Angespielt ist auf den sapphischen Jungfrauenhymnus *Virginis proles opifexque matris* (AH 51, S. 137f., Nr. 121), der vom 9. Jahrhundert an überliefert ist und in allgemeinem Gebrauch stand. Str. 2 lautet: *Haec tua virgo, duplici beata / sorte, dum gestit fragilem domare / corporis sexum, domuit cruentum / corpore saeculum*. Eine stattliche Zahl von Textzeugen hat statt *gestit*: *gessit*, vielleicht unter dem Einfluß von Str. 1, 2: *virgo quem gessit peperitque virgo*. – **1, 60** Nach PRISC. gramm. 2, S. 494, 12f. – **1, 61-64** Die Erklärung von *gestit* als durch Synizese von *gestiit* zustandegekommene Lautform sucht der Kommentator durch den Hinweis auf VERG. Aen. 6, 465 zu erhärten: *Siste gradum teque aspectu ne subtrahe nostro*. Somit folgt er der Erklärungstradition, gemäß welcher hier eine Dativform vorliegt. (Hierzu Peter STOTZ, *Corde sincero resonemus ymnium* – ein sapphischer Märtyrerhymnus. Erstedition, Übersetzung und Kommentar, in: *Variorum munera florum* ..., Sigmaringen 1985, S. 45-58, hier S. 56, Anm. 74; derselbe, HLSMA 4, VIII § 44.6 mit Anm. 754.) Doch sucht er die Schwierigkeit nicht durch Annahme einer ungewohnten Form, sondern rein lautlich, auf der Ebene der Aussprache, zu lösen. – Merkwürdig erscheint, daß er den allbekannten Dichter hier über einen Umweg heranzieht, nämlich über ein Zitat in IACOB. VORAG. leg. 3, 24, S. 39: Als der Heilige dem Vater der drei Töchter zum dritten Mal des nachts heimlich einen Klumpen Gold durchs Fenster geworfen hatte, setzte ihm der Vater nach und rief: *Siste gradum teque aspectui* (in der Edition ohne Variante *consp-*) *ne subtrahas nostro*; er erkannte Nikolaus und fiel vor ihm nieder. – **1, 65f.** Nach PRISC. gramm. 2, S. 364, 17-19; *elidi* für dortiges *excludi*. Das Zitat: VERG. Aen. 6, 280. – **1, 67** Zu der Bestimmung dieses Sinnes von *gestire* (erst ab Gellius belegt, ThLL 6, 2, Sp. 1959, 66f.): die Stellen bei MALTBY, *Lexicon* S. 258, sodann GUIL. BRITO summ. S. 300 (*gestus* Z. 9-11); UGUTIO G 46, 3. – **1, 68** Die Worte *Quem ... senserat* stammen aus dem Hymnus *A solis ortus cardine* des Caelius Sedulius (1. Hälfte des 5. Jh’s) (Text: AH 50, S. 58-60, Nr. 53 / Hymns ed. WALPOLE S. 149-158, Nr. 31), Str. 5: *Enixa est puerpera, / quem Gabrihel praedixerat, / quem matris alvo gestiens / clausus Iohannes senserat*.

**1, 69f.** GALTER. CASTIL. Alex. 2, 242f.

**1, 71f.** Vgl. UGUTIO L 106, 51: *Item* (‘*luo*’) *componitur cum ‘per’ vel ‘porro’ et dicitur ‘polluo, -is, -lui, -lutum’, idest ‘deturpare’, ‘inquinare’*. – **1, 73ff.** Vgl. UGUTIO L 106,

1-5: *'Luo ...' equivocum est ad quinque: 'luere' idest 'deturpare', 'maculare', et 'luere' idest 'purgare', 'delere', et 'luere' idest 'punire' ..., et 'luere' idest 'persolvere', 'sustinere', ut 'luit penam', idest 'persolvit', 'sustinet'; et 'luere' spectat vel pertinet ad actum vervecum, cum sint in amore coeundi, unde vervecus luunt, quando coeunt vel amore coeundi feruntur, unde vulgo solet dici: 'arietes modo sunt in luita, modo luitant'. A 'luo' secundum primam significationem 'hec lues, -is', idest 'macula', 'sordes' vel 'pestilentia', 'morbus repentinus' (vgl. 1, 72) ... Ugutio führt eine volksnahe Ausdrucksweise an; darin geht *luita(re)* auf afrz. *luitier* zurück; in *luita* liegt das rückentlehnte Ergebnis des (rückläufig gebildeten) Verbalsubstantivs *LUCTA*, afrz. *luite* vor. Hierzu Claus RIESSNER, Die 'Magnae derivationes' des Ugucione da Pisa und ihre Bedeutung für die romanische Philologie (Temi e testi 11), Roma 1965, S. 138, Nr. 47; auch STOTZ, HLSMA 2, VI § 57.2. 106.4; ausführlich: derselbe, Poesie S. 651. – Vgl. im übrigen auch unten 12, 22. Zu *luctari* i. S. v. *coire* s. auch Manfred BAMBECK, Lateinisch-romanische Wortstudien (Untersuchungen zur Sprach- und Literaturgeschichte der romanischen Völker 1), Wiesbaden 1959, S. 36, Nr. 72. Nach meiner Vermutung ist der Sinn der volkstümlichen Redensart: "Bald kämpfen sie gegeneinander – in *luita* nach der Grundbedeutung –, bald sind sie brünstig"; es würde sich danach um einen Wortwitz handeln. – Daß im übrigen die beiden homonymen Verben ('lösen'/'waschen') auseinandergehalten werden, läßt sich von mittelalterlichen Theoretikern selbstverständlich nicht erwarten. – 1, 74 XXd: Die Unterteilung der einzelnen Kapitel der biblischen Bücher in Abschnitte mit A, B, C (a, b, c) usf. ist eine spätmittelalterliche Einrichtung zum leichteren Auffinden der Stellen. Sie ist auch manchen frühen Drucken beigegeben. – 1, 74f. Vgl. VULG. Iob 20, 18: *Luet, quae fecit, omnia nec tamen consumetur*. – 1, 76f. Hierzu STOTZ, Poesie S. 650f., Nr. 15. – 1, 79f. Vgl. UGUTIO L 106, 52f.: ... *et componitur ('polluo') cum 'ungo' et dicitur 'pollingo, -gis, -nxi, -nctum', quod est 'cadavera sepelire vel accurare', quasi 'pollutos ungere', idest 'mortuos curare'; unde Plautus (Poen. 63): 'sicut pollinctor dixit, qui eum pollinxerat'; unde 'pollinctor, -ris', 'sepultor mortuorum', quasi 'pollutorum unctor', idest 'cadaverum curator' ...* – 1, 80-84 Nicht genug damit, daß der Kommentator zum Textlemma *polluti* die Wörter *pollingere* und *pollinctor* überhaupt nennt – Hintergrund des Interesses daran ist vermutlich VULG. Ez. 39, 15 –: jetzt verbreitet er sich auch noch über deren korrekte Lautgestalt! Neben *pollinctor* kommt, schon altlateinisch, aber noch später, *pollictor*, außerdem häufig *poli-* vor (dazu weitere Formen); vgl. ThLL 10, 1, Sp. 2560, 24-27. Die Schreibung des Wortes war seit alters, und so dann auch im Mittelalter, wenig stabil. Erst durch die Aussprache/Schreibung mit einfachem *l* wurde die Etymologie möglich, gegen welche sich unser Kommentator anschließend zur Wehr setzt. – 1, 81f. Die inkriminierte Herleitung ist bei Papias (ed. MOMBRIUS S. 256a) nicht zu finden; hiernach: *'Pollinctores': qui funera morientium curant, dicti quasi 'pollu[c]torum unctorum, idest cadaverum, curatores'; unde 'pollingo, -gis, -xi', dann: 'Pollictores': ossium amatores vel cadaverum sepultores* (ähnlich dann bei Ugutio, s. oben, zu 1, 79f.). Vgl. dagegen GUIL. BRITO summ. S. 575: *Polictores, sicut dicit Papias, 'humatores sunt ossium sive cadaverum sepultores'. Et est nomen compositum a 'polis', quod est 'pluralitas', et 'lictor', quasi 'plurium lictores' ...* – Zum Tadel an der Schreibweise: Die Papias-Hss. Bern, Burgerbibl. 2 (Bl. 91<sup>rb</sup>) und 276 (Bl. 179<sup>va</sup>) zeigen die Schreibung *polinctores*, auf sie träfe also der Tadel nur halb zu.*



**1, 85-87** ISID. orig. 11, 1, 50; vgl. MALTBY, Lexicon S. 322. – **1, 86-88** UGUTIO L 15, 1-3: *Unde 'hoc labrum' et 'hoc labium', et differunt, quia labium dicitur superius, labrum inferius vel labium mulierum, labrum virorum ... Vel labrum vasis est, labium vero oris ...* – **1, 92** Vgl. ISID. orig. 20, 6, 8 (auch MALTBY, Lexicon S. 322), vor allem aber UGUTIO L 15, 3: *... unde et 'labrum' invenitur pro ipso vase, in quo pedes lavantur, et tunc dicitur 'labrum' a lavando, quia lavatio infantium in eo fieri solet.* – **1, 93f.** Der Kommentator verwechselt zwei ähnliche Bibelstellen. In dem angegebenen Kapitel heißt es (Ex. 25, 24): *faciesque illi (sc. mensae) labium aureum per circuitum.* Die von ihm effektiv zitierte Stelle ist jedoch Ex. 30, 18: *Facies et labium (Var.: labrum) aeneum cum basi sua ad lavandum.* – Vgl. GLOSSA ord. 1, S. 189b: *Labrum erat vas, in quo lavabantur ingressuri templum Dei et sacrificaturi et vestes sanctas accepturi et suas deposituri, similiter et egressuri, factum ... tabernaculi.*

**1, 101** Vgl. THOM. AQUIN. sent., lib. 4, dist. 18, qu. 1, art. 2c, co., S. Thomae Aquinatis Opera omnia, ut sunt in indice thomistico ..., curante Roberto BUSA, 1, Stuttgart-Bad Canstatt 1980, S. 543a: *Sed poena est duplex, scilicet exterminans hostes, et talis poena ex reconciliatione ipsa removetur; alia poena est, quae corrigit civem et filium vel amicum, et debitum eius potest remanere reconciliatione iam facta. Et ideo simul cum peccatum remittitur quo ad maculam, remittitur quo ad poenam aeternam, quae est exterminans, sed non quo ad poenam temporalem, quae est corrigens.* – **1, 102f.** Zunächst wird *reatus* auf *reus* zurückgeführt (so schon ISID. orig. 10, 238; MALTBY, Lexicon S. 520), dann wird *reus* seinerseits mit *res* verknüpft (ISID. ebenda sowie 18, 15, 7; MALTBY, ebenda S. 526). Die unmittelbare Quelle ist aber gewiß UGUTIO R 26, 24f.: *... 'reus, -a, -um' a re, qua petitur, dicitur; qui, quamvis sceleris conscius non sit, reus tamen dicitur, quamdiu in iudicio pro re aliqua petitur; et 'reus' fideiussor dicitur, a re, de qua est obnoxius; unde 'reatus, -tus'.*

**1, 104f.** Hierzu STOTZ, Poesie S. 640, Nr. 2; vgl. PRISC. gramm. 2, S. 538, 26-29, und S. 542, 17f. – **1, 108** ALEX. VILLA D. doct. 1366-68. – **1, 110** ISID. orig. 15, 4, 2: *Sanctum ... a sanguine hostiae nuncupatum; nihil enim sanctum apud veteres dicebatur, nisi quod hostiae sanguine esset consecratum aut consparsum.*

**1, 112** Vgl. HIER. nom. hebr. S. 69, 16f. Lag., CCL 72, S. 146: *Iohannes: in quo est gratia, vel: Domini gratia* (ähnlich S. 76, 19f., CCL 72, S. 155). Dazu THIEL, Grundlagen S. 331. – **1, 114** Das Konzept der vorlaufenden, der begleitenden und der vollendenden Gnade Gottes hat eine lange Geschichte. Zu dem Begriffspaar *praevenire / subsequi* in diesem Zusammenhang vgl. etwa AUG. nat. et grat. 31, 35, CSEL 60, S. 259, 2ff. Eine Gegenüberstellung der *praeveniens gratia* und der *bona voluntas subsequens* (vor dem Hintergrund der *gratia subsequens*) findet sich in den Sentenzen des Taius von Saragossa († spätestens 683), hier 2, 30, PL 80, Sp. 820 (vgl. auch LThK<sup>3</sup> 4, Sp. 984, *gratia* 2). Eine Dreieheit im hier vorliegenden Sinn erscheint, in Anlehnung an Psalm 58, 11 / 88, 25 / 22, 6, in einem Brief von Papst Bonifatius II. (sedit 530-532): *... nolentes nos adhuc misericordia divina praeveniat, ut velimus, insit in nobis, cum volumus, sequatur etiam, ut in fide duremus ...* (hier nach DENZINGER/HÜNERMANN, Enchiridion S. 186, Nr. 399). In reiner Form erscheint die Begriffstriade *g. praeveniens / g. concomitans / g. subsequens* dann etwa in Bonaventuras Auslegung des Gleichnisses vom Verlorenen Sohn (Luc. 15, 11-32), 'Commentarius in evangelium s. Lucae' 15, 34, Opera omnia, 7, Ad Claras Aquas 1895, S. 395.

## Strophe 2

**2, 5** Nach PRISC. gramm. 2, S. 135, 10-15.

**2, 6-8** Vgl. ISID. orig. 14, 8, 9: *Olympus mons Macedoniae nimium praecelsus, ita ut sub illo nubes esse dicantur. De quo Vergilius* (vielmehr: LUCAN. 2, 271): *'Nubes excessit Olympus'. Dictus autem 'Olympus' quasi 'Ololampus', id est quasi 'caelum'*. Vgl. im übrigen MALTBY, Lexicon S. 427f. – Die Etymologie *olos lampon* (ὄλος λάμπων) steht so nicht bei Isidor; vgl. jedoch PAPIAS, S. 233b: *'Olimpus' dictus quasi 'hololamphos', id est quasi 'caelum', id est quasi 'totus lucens' ...* – **2, 9** Vgl. UGUTIO O 20, 4. – **2, 10** Vgl. ebenda O 20, 5f. – THEODUL. ecl. 229-232: *Excedit laudes hominum, qui primus agones / instituit fieri sub vertice montis Olympi: / ardua victrices obnubit laurea crines, / ducit pompa domum, sequitur confusio victum*. Vgl. zudem BERNARD. TRAIECT. Theod. S. 96f., 3, Z. 543-573, besonders Z. 547-549: *Quidam Phoroneum, quidam, quod melius est, volunt Herculem agones ludos in honore Iovis quinto semper anno instituisse fieri.* – **2, 12** Angespült ist allenfalls auf eine Stelle in der Vorrede des Eusebius von Caesarea (vor 264/65- wohl 339/40) zu seiner Weltchronik, nach der Übersetzung des Hieronymus, HIER. chron. praef. S. 10, 14-17: *Fiunt ... inter Darium et Tiberium olympiades CXXXVII, anni DXLVIII, quadriennio in una olympiade supputato (qu. in una o. s. auch ISID. orig. 5, 37, 1); Eusebius, Werke, Siebenter Band: Die Chronik des Hieronymus / Hieronymi Chronicon, herausgegeben ... von Rudolf HELM (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte [47]), Berlin 1956. Allerdings kommt weder hier noch sonstwo in diesem Werk der Begriff des Schaltjahres vor. Der Sache nach näher stehen Äußerungen wie ISID. nat. 6, 5 (nachdem in 6, 4 vom *annus bissextilis* die Rede war): *Olympias ... est apud Graecos annus quartus ab Olympio agone, in cuius finem sortitur agonis tempus propter quadrienni cursum solis, et propter quod singulis annis trium horarum consumptione in quadriennium dies unus compleatur.* – **2, 13** Die Olympischen Spiele werden gleichgesetzt mit dem in II Macc. 4, 18 erwähnten Kampfspielen: *Cum autem quinquennalis agon Tyro celebraretur et rex praesens esset ...* – **2, 14** ISID. orig. 5, 37, 1: *Olympias ... constituta apud Elidem ..., Eliis agentibus agonem et quinquennale certamen, quattuor mediis annis vacantibus.* – **2, 15** Vgl. UGUTIO O 20, 6. – **2, 16-18** Unmittelbare Quelle ist UGUTIO O 20, 7f. Die dort (Anm. 136) angeführten Stellen kommen als Grundlage nicht in Betracht. Vielmehr folgt Ugutio CIC. inv. 2, 144: Um die Tatsache zu veranschaulichen, daß *ex contrariis ... legibus controversia nascitur ...* (vgl. LAUSBERG, Handbuch §§ 218-220), nennt Cicero zwei erfundene Gesetzesbestimmungen, die sich widersprechen. Davon lautet die eine: *Qui tyrannum occiderit, Olympionicarum praemia capito et quam volet sibi rem a magistratu deposcito et magistratus ei concedito*. Dies scheinen gewisse mittelalterliche Beurteiler für eine feststehende und überdies allgemeingültige Tatsache genommen zu haben. – **1, 18** Der Imperativ II wurde im Mittelalter für die 3. Person kaum mehr gebracht, daher wird er hier glossiert.*

**2, 20f.** PRISC. gramm. 2, S. 420, 14f.

**2, 25f.** Vgl. UGUTIO S 100, 25: *... a 'sero' pro 'ordinare' 'hec series, -ei', idest 'ordo, tenor', unde 'serio, -as', idest 'ordinare, in ordinem et seriem disponere'.* – **2, 28f.** THEODUL. ecl. 28f. (*Pseustis* zu *Fronesis*): *Huc ades, o Fronesi, nam sufficit hora*

*diei, / ut tua iam nostro postponas seria ludo.* In keiner der kritischen Ausgaben ist eine Variante *proponas*, die auch ganz unpassend wäre, verzeichnet.

**2, 31** *ordo ... dispositio*: AUG. civ. 19, 13, CCL 48, S. 679, Z. 11f. – **33** Zu *ordo* i. S. eines sakramentalen Weihegrades (und dessen Verleihung) vgl. etwa ThLL 9, 2, Sp. 964, 49-59; NGML O Sp. 764, 42-766, 3; zu *ordo* als Kollegium etwa ThLL 9, 2, Sp. 963, 8-45; betreffend Mönche (und Regularkleriker [vgl. *Orden*]) insbesondere Z. 39-42; NGML O Sp. 760, 16-764, 41. – **2, 34** Zur Ableitung des Substantivs *ordo* vom Verbum *ordiri* (nicht umgekehrt!) vgl. etwa UGUTIO O 41, 5.

**2, 35-40** Vgl. UGUTIO P 160, 1-5: '*Promo, -is, prompsi*', idest '*proferre*', '*manifestare*', '*aperire*', '*extrahere ore*', '*dicere*' (gegenüber der Edition berichtigte Gliederung), unde '*promptus ...*', idest '*paratus*' et '*expeditus*' ad aliquid agendum vel dicendum ...; unde '*prompte ...*' adverbium et '*promptulus, -a, -um*': '*aliquantulum promptus*', et '*hoc promptuarium*', idest '*cellarium*', quia in eo necessaria victui ponuntur ...; et est '*promptuarium*' longi temporis, sed '*cellarium*' paucorum dierum (vgl. 2, 40). Item a '*promo*': '*hic promus, -mi*', idest '*cellarium*', et ponitur quandoque pro custode ipsius promi ... – **2, 36** HIER. praef. Vulg. Dan., VULG. ed. WEBER 2, S. 1342, Z. 38f., innerhalb einer eingeflochtenen Erzählung: *Cui cum quidam e nostris satis promptulus ad loquendum Hiezecihel adduxisset in medium ...* – **2, 37, 40** ISID. orig. 15, 5, 6f.: *Promptuarium dictum eo quod inde necessaria victui promuntur, hoc est proferuntur ... Inter promptuarium autem et cellarium hoc interest, quod cellarium est paucorum dierum, promptuarium vero temporis longi est* (danach bei Ugutio, s. oben, zu 2, 35-40).

### Strophe 3

**3, 2f.** VULG. Luc. 1, 20.

**3, 5** Das Verbum *infitiari* ist schon früh mit *inficere* zusammengebracht oder vermengt worden; vgl. ThLL 7, 1, Sp. 1410, 80-84. 1450, 43-47. 1452, 11-16, sodann STOTZ, HLSMA 2, V § 86.3; 3, VII § 182.6; 4, VIII § 101.8 und § 106.2. Die förmliche Herleitung des Wortes *infitiari* (-*ici*-) von *facere* (bzw. dessen Kompositum *inficere*) begegnet bei Osbern (OSBERN. deriv. F i 52) sowie bei Ugutio (F 1, 54) je unter *facio*; vgl. ferner GUIL. BRITO summ. S. 339.

**3, 11f.** Vgl. GUIL. BRITO summ. S. 298: '*Generare*' et '*gignere*' differunt, sicut patet per hunc versum: '*Femina ... uterque*'. Dieser Merkvers gehört einer Sammlung (etwa des 12. Jh's) von (zumeist feindlichen) Versen über die Frauen an, die, mit dem Incipit *Arbore sub quadam dictavit clericus Adam*, in unterschiedlichen Fassungen umlief und stark verbreitet war. Vgl. Paul LEHMANN, Die Parodie im Mittelalter ..., 2., neu bearbeitete und ergänzte Auflage, Stuttgart 1963, S. 119f.; WALTHER, Initia Nr. 1410. Nach einer Münchener Hs. ist der Vers nachgewiesen bei WALTHER, Proverbia Nr. 9237. Ganz ähnlich: EBERH. BETH. graec. 19, 62: *Vir generat mulierque parit, sed gignit uterque.* – **3, 13f.** Is. 66, 7. – **3, 15-17** Vielmehr FULB. serm. 9, 1, PL 141, Sp. 336<sup>C</sup> (dort statt *de quo: quo*, statt *dolore: tristitia*). – *In dolore paries filios*: Gen. 3, 16. – **3, 19-21** Der Kommentator zieht die erste Strophe (Vs. 1-3) eines verbreiteten allgemeinen Jungfrauenhymnus heran, der vielfach Ambrosius zugeschrieben worden ist (AH 50, S. 20f., Nr. 21 / Hymns ed. WALPOLE S. 112-114, Nr. 19). Er ist in metrischen iambischen Dime-tern abgefaßt, allerdings ist die versmaßwidrige Lesart *concepit* in 1, 2 stark verbreitet.

Die (prosodisch ebenfalls unmögliche) Lesart *peperit*, die der Kommentator bekämpft, ist bei Walpole tatsächlich (durch eine englische Hs. des 11. Jh's) belegt. Dem Autor geht es darum, die einhellige alte liturgische Überlieferung gegen die „verbessernden“ Eingriffe von Neuerern zu verteidigen, die an *parturit* inhaltlich Anstoß genommen zu haben scheinen. Die Meinung, daß *parturire* nicht von Maria ausgesagt werden könne, kommt etwa schon in AMBR. in psalm. 47, 11 zum Ausdruck (zitiert von Walpole zur Stelle): *Ideo eum (Christum) Maria non parturivit, sed peperit, quia et dominum et salutare sciebat ex se esse generandum* (CSEL 64, S. 354, 13f.).

**3, 24** *peremptorius* als juristisches Fachwort bedeutet 'zwingend, unabdingbar'; ein *dies peremptorius* (vgl. etwa NGML P 2, Sp. 427, 31-43) ist ein zwingend einzuhaltender Termin (z. B. betreffend das Erscheinen vor Gericht).

**3, 25** ISID. orig. 3, 21, 2, wieder aufgenommen bei Papias (ed. MOMBRIUS, S. 238a / Bern, Bürgerbibl. 2 [Bl. 80<sup>ra</sup>] / 276 [Bl. 159<sup>vb</sup>]), unter *organum*, ebenso bei Ugutio (O 42, 5). – **3, 26** Die aus Papias zitierte Begriffsbestimmung geht auf AUG. in psalm. 56, 16, CCL 39, S. 705, Z. 7-10 zurück: *Non solum illud organum dicitur, quod grande est et inflatur follibus, sed quidquid aptatur ad cantilenam et corporeum est, quo instrumento utitur, qui cantat, organum dicitur*. Bei Papias ist jedoch (nach dem Grundbestand, unter diesem Lemma) nur zu lesen: ... *musicorum* (vgl. 3, 25), *quamvis pro consuetudine organa proprie dicantur, que inflantur follibus*.

**3, 30-34** Nach PETR. HELIAS summa S. 67, 27f. 29f. 34-37 (3, 34 irrtümlich nicht kursiviert). – **3, 35** PRISC. gramm. 2, S. 6, 4f.: '*vox*' ... *dicta est vel a 'vocando', ut 'dux' a 'ducendo', vel àπὸ τοῦ 'βοῶ', ut quibusdam placet*. Diese Etymologien finden sich etwa auch bei Papias (ed. MOMBRIUS S. 376b), bei Petrus Helias (summa S. 71, 97-103) und bei Ugutio (B 86, 10 / U 44, 1).

#### Strophe 4

**4, 1** Die gängige Formel *ut sit tempus pro tempore* bezeichnet eine Freiheit im Tempusgebrauch (vgl. STOTZ, HLSMA 4, IX § 55.1), hier: des Plusquamperfektes für das Perfekt.

**4, 7-10** Nach ISID. orig. 11, 1, 132-134: *Venter est, qui acceptos cibos digerit, et apparet extrinsecus pertinetque a pectore ad inguinem, et dictus 'venter', quod per totum corpus vitae alimenta transmittat. Alvus est, qui cibum recipit et purgari solet ... Et vocatum 'alvum', quod abluatur, id est purgetur: ex ipso enim sordes stercorem defluunt. Uterum solae mulieres habent, in quo concipiunt ...* – **4, 9** In M *albedine* statt *ablutione*, offenbar mit dem Gedanken an *albus* statt *alvus*, aus augenblicklicher Zerstreutheit.

**4, 12ff.** *obstrus(us)* wird in den Hss. gelegentlich mit *abstrus(us)* verwechselt; s. ThLL 9, 2, Sp. 254, 1-3, ferner STOTZ, HLSMA 3, VII § 9.5 und § 43.6. (Vgl. die Bemerkungen zu 4, 14 und 4, 15f.) – **4, 13** Immerhin wird das Verb bei Ugutio (T 174, 15) gebucht: ... '*obtrudo*' vel '*obstrudo*', idest '*contra vel ob aliquid vel undique trudere, includere, abscondere*'; zum adjektivischen Part. pf. siehe 4, 17f. – **4, 14** *Et sic innuunt ...: abstruso* haben an dieser Stelle etwa die Hss. Vat. Ottob. lat. 532 (Nachtrag, 9. Jh.?) und Montecassino 506 (11. Jh.). – **4, 15f.** Das Zitat (nur in Hs. U) nach SEDUL. carm. pasch. 2, 143-146 (CSEL 10, S. 54): *Hunc Baptista potens ut vidit ab amne Iohannes, / quem, matris dum ventre latet, nondumque creatus / senserat obstruso* (abstr- Hs. b

vor Korrektur) *iam tunc sermone prophetae (prophetae mehrere Hss.) / ut muto genitore fluens ...* – **4, 17f.** PAPIAS S. 230a: ‘obstrusum’: ‘remotum, praeclusum, obscurum, obvelatum’. – **4, 20** Zu den hier zur Auswahl angebotenen Herleitungen von *obscenus*: PRISC. gramm. 2, S. 489, 11: *sicut ‘obscenus’ ab ‘obs’ et ‘canendo’ vel ‘caeno’ vel ἀπό τοῦ ‘κοινοῦ’ ...* (dazu ThLL 9, 2, Sp. 158, 56-58; MALTBY, Lexicon S. 421), und Ugutio unter *cenon* (C 130, 14): *Item ‘cenum’ componitur ‘obscenus, -a, -um’, vel ab ‘ob’ et ‘cena’ quasi ‘contra cenam’, nam obscena cene sunt contraria; vel ‘obscenus’ ab ‘ob’ et ‘cano’, proprie enim de voce dicitur: ‘vox obscena’, idest dura et turpis, licet et de alia re immunda et turpi dicatur ‘obscenus’.*

**4, 22** Zu *inseparabilis preposicio*: siehe zu 1, 26. – **4, 23-25** Vgl. ALEX. VILLA D. doctr. 698-700: ‘-as’ in praeterito ... excipiuntur: / ‘cre’ ‘do’ ‘do’ ‘mi’ ‘iu’ ‘sto’ ‘pli’ ‘fri’ ‘so’ ‘ne’ ‘ve’ ‘la’ ‘se’ ‘cu’ ‘to’. – **4, 26-37** Hierzu STOTZ, Poesie S. 648f., Nr. 13; ders., *Hic Hugucio* S. 259f. mit Anm. 68. – **4, 26-28** *Cumbo* wird als hypothetisches Primitivum von dem spätantiken Grammatiker Eutyches (EUTYCH. gramm. 5, S. 468, 8-13; vgl. ThLL 4, Sp. 1378, 43-45) im Sinne einer Leerstelle gebucht: *a verbo ‘cumbo’, quod simplex in usu non est ...* Ugutio verwendet das Wort (C 270) als Lemma eines Artikels; seine Behandlung der Wortgruppe trägt ihm einen milden Tadel seitens unseres Kommentators ein. Des Näheren (C 270, 1): ‘*Cumbo, -bis, -bui, cubitum*’ non est in usu in presenti, et inde ‘cubo, -as’ prime coniugationis, et habet idem preteritum et supinum cum eo ... Und ferner (C 270, 17): ‘*Cumbo*’ et ‘cubo’ et omnia composita ab eis neutra sunt et omnia faciunt preteritum in ‘cubui’ et supinum in ‘cubitum’, nisi quod a ‘cubo, -bas’ et eius compositis inveniuntur quandoque preterita in ‘-avi’ et supina in ‘-atum’ secundum antiquitatem. – **4, 27** Vgl. HOR. ars 358f.: *et idem / indignor, quandoque bonus dormitat Homerus.* – **4, 28-30** Weitgehend nach PRISC. gramm. 2, S. 469, 10-12; *iidem t. h. preteritum perfectum* für dortiges *eundem(!) t. h. perfectum*. – **4, 32-36** PRISC. gramm. 2, S. 507, 4-10. – **4, 38-42** Die Frage nach dem *antiquus versificator* ist noch offen; die ersten beiden Verse: EBERH. BETH. graec. 17, 65f.: *Si ‘cubat’ in ‘cumbit’ mutetur et addideris ‘con-’, / luxuriat, ‘dis-’ et ‘ad-’ comedunt, ‘sub-’ subiacet hosti.* (Ganz ähnlich auch bei Johannes de Garlandia, ‘Composita verborum’ [mit Kommentar des Johann Synthen] Colonie: Henricus Quentell, [ca. 1490], a3<sup>r</sup>). Den folgenden beiden Versen entspricht dort inhaltlich Vs. 67: *orat ‘pro-’, ‘re-’ iacet, obit ‘ob-’, ‘de-’ languet, ‘in-’ instat.* Diese drei Verse auch GUIL. BRITO summ. S. 15f. und S. 199, außerdem in FOLCH. BOLF. Cremon. 4, 1702-04.

**4, 43f.** Die Stelle beruht (ob unmittelbar?) auf ISID. orig. 15, 3, 9: *Cubiculum vero (dicta), quod eo cubamus ibique dormientes requiescimus. Cubile autem cubandi locus est.*

**4, 45-47** Die hier vorgebrachte romanhafte Etymologie ist bereits bei ISID. orig. 15, 3, 6 (vgl. MALTBY, Lexicon S. 607) zu finden. In der Form, in welcher sie hier geboten wird, geht sie gewiß auf Ugutio (T 20, 1) zurück: ‘*Talamus*’ grece, ‘*cubiculum*’ vel ‘*coniugalis lectus*’, unde ‘*hic talamus*’ dicitur apud nos *cubiculum* vel *camera* vel *coniugalis lectus sponsi et sponse; scilicet vel ‘talamus’ dicitur a Talamone duce, qui cum Romulo et aliis Sabinam quandam puellam nobilem rapuit, et responsum est oraculo eam ei deberi, et quia felices fuerunt ille nuptie, institutum est, ut in omnibus nuptiis ‘talami’ nomen iteretur; vel thalamus dicitur a ‘theleme’ (das ist θέλημα) greco, quod latine dicitur ‘voluptas’ (so, nicht voluntas) – Aus Ugutio hat diese Etymologie auch Guillelmus Brito (summ. S. 770) bezogen.*

**4, 55** Das Verbalsubstantiv der 4. Deklinationsklasse zu *nasci* ist nur in der Ablativform *natu* geläufig. Vgl. allgemein PRISC. gramm. 2, S. 161, 26-162, 6: *In '-us' correptam secundae vel quartae declinationis, si sint arborum nomina, feminina sunt ... Alia vero omnia eiusdem terminationis supra dictarum declinationum masculina sunt, ut 'hic ...' ... 'cursus', 'metus' ...* Im Besonderen könnte an PRISC. gramm. 1, S. 256, 22/257, 1 gedacht sein: *'Senatus' ... ideo quartae est, quod a vocabulo 'natus' componitur.* – **4, 56** Hinter dem (nur in Hs. U enthaltenen) Namen *Menfredus* und dessen *novum scriptum* verbirgt sich vermutlich die *'Expositio Donati de partibus orationis'*, inc. *Dicendum, quid sit nomen*, des Manfredus de Bellamonte, nachgewiesen in zwei Handschriften des 14. Jahrhunderts, Ivrea, Bibl. capit. 105, S. 1-114, und Venedig, Bibl. naz. Marc. 4470 (XIII.19), Bl. 1<sup>r</sup>-44<sup>v</sup>; vgl. G. L. BURSILL-HALL, *A census of medieval Latin grammatical manuscripts* (Grammatica speculativa ... 4), Stuttgart-Bad Cannstatt 1981, S. 94, Nr. 122.3, und S. 266, Nr. 290.41. – **4, 57** Vgl. hierzu STOTZ, Poesie S. 639f., Nr. 1. – **4, 58f.** PRISC. gramm. 2, S. 30, 7-10. – **4, 61** UGUTIO N 12, 15f.

**4, 63-66** UGUTIO U 55, 5 (unter *utor*). – **4, 67-73** Der Kommentator geht auf eine Inkonsistenz in der Beurteilung von *uterque* (und verwandten Wörtern) bei Priscian ein. – **4, 67-69** Nach PRISC. gramm. 3, S. 25, 11-16 (weitgehend wörtlich). – **4, 71** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 179, 11-16: *Nomina vero componuntur vel cum aliis nominibus, ... vel coniunctionibus, ut 'uterque' ...*; ferner 3, S. 7, 8f. – **4, 72f.** Nach PETR. HELIAS summa S. 712, 30-33: *Dicit tamen alibi Priscianus quod 'uterque' compositum est; quod vel secundum aliorum sententiam dixit vel fortasse, quia in 'uterque' quodammodo retinetur vis coniunctionis. Quid enim est 'uterque istorum legit' nisi quod 'iste legit et ille legit'?* – **4, 74** Nach PRISC. gramm. 2, S. 181, 16-20. Vgl. noch 6, 135. – **4, 75f.** Vgl. ALEX. VILLA D. doctr. 2325: *'Pleraque' proferre cunctando vel 'utraque' disce*, etwa: "Gewöhne dir an, bei *pleraque* und bei *utraque* die Setzung des Akzentes zu verzögern (d. h. auf die zweite Silbe zu legen)". Unser Kommentator verbessert nebenbei die erste Vershälfte durch Umstellen.

**4, 80-84** Hierzu STOTZ, Poesie S. 644f., Nr. 8. – **4, 81** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 516, 10-12; das Zitat: PLAUT. Carb. frg. 1. – **4, 83f.** VULG. psalm. 39, 11. – **4, 85f.** Diese Angabe nur in Hs. U: ALEX. VILLA D. doctr. 840; vgl. GUIL. BRITO summ. S. 8, mit Zitat eben dieses Verses.

**4, 87f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 519, 21-23. – **4, 89f.** ALEX. VILLA D. doctr. 783 und 844. – **4, 91** *super eundem locum* bezieht sich auf Priscian, nicht auf das 'Doctrinale'. Die Verse stehen im 'Compendium gramatice' des Johannes de Garlandia (3, Vs. 541f., ed. Thomas HAYE [*Ordo ...*5], Köln 1995, S. 204), ähnlich im 'Accentarium' dieses Autors. – Bei Donat findet sich keine derartige Bemerkung. Nach Gellius (GELL. 15, 15, 1) gilt: *Ab eo, quod est 'pando', 'passum' veteres dixerunt, non 'pansum'*. Auch verschiedene Grammatiker verwerfen die Form *pansus*, Charisius läßt sie zu; vgl. ThLL 10, 1, Sp. 193, 14-18. – **4, 93f.** Hierzu: STOTZ, Poesie S. 641f., Nr. 4 – Als Part. pf. pass. zu *expandere* ist schon in der antiken Latinität *expansus* gebräuchlich. Die Form *expassus* ist nur spärlich vertreten (vgl. ThLL 5, 2, Sp. 1597, 51-54; NEUE/WAGENER, Formenlehre 3, S. 550f.). Die Fügung *expansis manibus* ist häufig, siehe z. B. ThLL 5, 2, Sp. 1598, 76ff. 80f. 1599, 21f. 25f., ferner etwa VULG. iud. 19, 27 (Variante); CAO 1559 und 2797 (je mit Variante *expassis*), und sonst sehr oft. Dennoch rennt unser Kommentator wohl nicht offene Türen ein: Er scheint sich gegen Theoretiker zu wenden, welche

– vielleicht in Anlehnung an gewisse (in NEUE/WAGENER ebenda 3, S. 550f. zitierte) Autoren – hyperkorrekt in den Texten *expass(us)* “wiederherzustellen” suchten. Zur Bekräftigung der Form, die sich durchgesetzt hat (vgl. die Zusammenstellung ebenda 3, S. 552) beruft sich der Kommentator nicht auf alte Autoritäten, sondern auf christliche Gebrauchstexte seiner Zeit.

### Strophe 5

**5, 1** *Saltem* heißt, für sich genommen, hier nicht ‘*etiam*’ (‘auch [nur]’). Fügungen wie *saltem levis esuries* (MUTIAN. Chrysost. hom. 3, S. 259, zitiert bei HOFMANN/SZANTYR, Syntax S. 502) sind nicht genau vergleichbar. Ausschlaggebend ist vielmehr die Verbindung mit der Negation (*ne levi saltem maculare vitam ...*): *non saltem* (u. ä.): ‘auch nicht’, ‘nicht einmal’.

**5, 3-5** Zu den genannten vier Bedeutungen von *lustrum* vgl. UGUTIO L 107, 6-8.

**5, 7** Diese Unterscheidung zwischen *desertum* und (*h*)*eremus* geht auf ISID. diff. 1, 454 (201), S. 288 zurück: *Heremus est inuia solitudo, ubi numquam habitatum est, desertum, ubi aliquando habitatum et derelictum est.*

**5, 8** Vgl. UGUTIO T 68, 4: *Item a ‘teneo’ ‘tener, -a, -um’, quasi per contrarium, quia vix se tenet ...; unde ‘hec teneritudo’ ...*

**5, 9-21** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 53, 27-54, 11: ‘*Sub quoque quando ‘ad locum’ habet significationem vel pro ‘ante’ vel pro ‘per’ ponitur, accusativo iungitur, ut Virgilius in II Aeneidos: ‘Postesque ... gradibus’ (Aen. 2 [nicht Buch 3], 442f.). Idem in I georgicon: ‘At si non fuerit tellus fecunda sub ipsum / Arcturum’ (georg. 1, 67f. [hier übergangen]). Idem in III georgicon: ‘Sub lucem [eine Variante noctem ist nicht bekannt] exportant calathis’ (georg. 3 [nicht Buch 1, wie hier und in Teil der Priscianüberlieferung], 402), pro ‘ante lucem’ vel ‘per lucem’. Idem poeta in I Aeneidos: ‘Urit atrox Iuno et sub noctem [Variante lucem nicht bekannt] cura recursat (Aen. 1, 662), pro ‘per noctem’. Quando autem ‘in loco’ significat, ablativo praeponitur, ut Virgilius in VIII: ‘Arma ... quercu’ (Aen. 8, 616). Idem in VI: ‘Ibant ... per umbram’ (Aen. 6, 268). – **5, 22** PRISC. gramm. 3, S. 54, 15f.*

**5, 24-27** Nach UGUTIO T 78, 41: *Item a ‘turbo’ (ed. CECCHINI ohne Variante, a ‘turba’ Firenze, Bibl. Laur. Plut. XXVII sin. 5 [Faksimile], Bl. 83<sup>va</sup>, und so auch unser Text) ‘hec turba, -e’ ...*

**5, 28-31** Hierzu STOTZ, *Hic Hugucio* S. 260 mit Anm. 74. – PRISC. gramm. 3, S. 276, 3ff.: *Illa quoque notanda, quae, cum nullum significant actum, sed magis sui passionem demonstrant, tamen, quia activam habent vocem, accusativo coniunguntur; ut ... ‘fugio’ ...: haec autem, cum passive dicuntur, magis actum significant, et e contrario, cum active dicuntur, magis passionem significant ...* – UGUTIO F 56, 13: ‘*Fugio*’ activum est et habet significationem contrariam suae voci: in activa enim voce significat passionem, in passiva significat actionem. Idem enim est ‘*fugio te*’ quod ‘*fugor a te*’, et idem est ‘*fugior a te*’ quod ‘*fugo te*’ ... Die Beispiele *timeo* und *metuo*, deren Fehlen bei Ugutio bemängelt wird: PRISC., ebenda Z. 6.

**5, 32f.** Vgl. UGUTIO P 73, 1 und P 73, 37f. – **5, 35** Quelle ist EUGEN. TOLET. *carm.* 80, 1, CCL 114, S. 269; vgl. WALTHER, *Proverbia* Nr. 24486; *Thesaurus proverbiorum*

medii aevi ..., 3, Berlin 1996, S. 140 (Fall 3.20.4). – Bei Ugutio findet sich der Vers unter *meris*, näherhin unter *pentimemeris* (M 88, 20), als metrischer Beispielsvers. Daß unser Kommentator ihn hier zur Hand hat, erweist seine wirklich gute Kenntnis dieses Nachschlagewerks. – **5, 37f.** Vgl. EBERH. BETH. graec. 18, 26-28: '*Arcesso*', '*cupio*', '*sapio*', '*peto*', '*quaero*', '*laccio*' / *solis praeteritis perfectis atque supinis / haec retinent quartam, quamvis non sint ea quatae*. – **5, 39f.** Weitgehend wörtlich nach UGUTIO Q 7, 24. – **5, 41-49** UGUTIO C 192, 15-19: *Item 'cieo' et 'cio' componuntur cum 'ad' et dicitur 'accio ...' et 'accio ...', idest 'advocare', 'appellare'. Sed antiqui in tali compositione solebant mutare 'd' prepositionis in 'r' dicentes ... 'arcio', sed nos dicimus ... 'accio' ...: sic ergo dicitur 'accio ...' secundum modernos, 'arcio ...' secundum antiquos et in eodem sensu.* (Man beachte die veränderte Textgliederung bei unserem Kommentator.) *Et ab utroque istorum descendit verbum desiderativum in '-so'; ab 'arcio' antiquo deberet dici 'arcesso, -sis', sed quia 'arcesso' descendit ab 'arceo', ideo, causa differentie, mutatum est primum 's' in 'r' in eo quod descendit ab 'arcio' antiquo, et dicitur 'arcesso, -sis'. Item ab 'accio' moderno descendit 'accessio, -sis', sed quia ab 'accedo, -dis, accessi' descendit similiter 'accessio', causa differentie, in eo quod venit ab 'accio', mutatum est primum 's' in 'r' et dicitur 'accerso, -sis'. Inveniuntur ergo 'arcesso' ab 'arcio', 'arcesso' ab 'arceo' (zweites Glied in unserem Text anders), 'accerso' ab 'accio', 'accessio' ab 'accedo'. Invenitur adhuc aliud verbum derivatum (hier in unserem Text [sich schlecht einfügendes] desiderativum) ab 'accerso' et est quarte coniugationis et in eadem significatione cum eo et habet 'r' in antepenultima (penultima unser Text) sillaba, scilicet 'accersio, -sis'; unde in divina pagina: 'vade et accersi Symonem'. – **5, 48f.** Vgl. VULG. act. 10, 5: *et accersi Simonem quandam, qui cognominatur Petrus.**

**5, 50-55** Weitgehend nach PRISC. gramm. 3, S. 84, 16-22; die Zitate: Cic. Catil. 3 (nicht: quarto!), 24; TER. Ad. 375; Andr. 772. – **5, 56-59** Nach PRISC. gramm. 3, S. 96, 1-6; Zitat: VERG. Aen. 2, 187 (Vs. 188 bleibt hier weg). – *ut per Grecum docet Priscianus*: Damit ist dort Z. 1f. gemeint: '*Ne' quoque, quando ἴνα μή significat, coniunctio est causalis ...*

**5, 63f.** HOR. ars 26f. – **5, 66f.** Inhaltlich parallel zu diesem *versus differentialis* sind SERLO WILT. carm. 2, 59 und App. Ila L 7. – **5, 68** Zu *terminatio* 'Wortausgang, Endung, Schlußsilbe': LAW, Language study S. 80a; siehe noch 6, 25. 27; 8, 51. 55 sowie die zu 7, 26. 40 und 8, 42-44. 48 angeführten Stellen aus Priscian bzw. Ugutio.

**5, 69-79** Zwischen den – dem Ursprung nach rein lautlichen – Varianten *saltem* und *saltim* (vgl. STOTZ, HLSMA 3, VII § 16.7) ist hier eine Differenzierung konstruiert. Wie weit dies auf eine ältere Quelle zurückgeht, wäre noch zu ermitteln. Man könnte, nach dem (in 5, 72) gegebenen Beispiel, annehmen, nur die Anwendungen des Adverbs *saltem* in der Apodosis eines Bedingungssatzes gelte als Konjunktion. (Zu *at saltem* in diesem Gebrauch vgl. HOFMANN/SZANTYR, Syntax S. 489). Die Fortsetzung zeigt jedoch, daß die Geltung eines Adverbs ausschließlich dem Wort *saltim* zugebilligt wird, soweit dieses – durch einen auf etymologischer Spekulation beruhenden – Bedeutungszuwachs bzw. als eine homonyme Neubildung (je nach Standpunkt) – 'sprungweise' bedeutet (darüber weiter unten, des Weiteren: STOTZ, HLSMA 2, V § 85.5). – **5, 73-75** Die phantasievolle Etymologie von *saltem* liest man – von antiken Vorläufern (vgl. MALTBY, Lexicon S. 540f.) abgesehen, bei Ugutio (S 18, 44f.) unter *salio*: *Item a 'salutem' per sincopam fit 'saltem' coniunctio adversativa cum diminutione, et est tractum a captivis, qui, quando capti erant, ex timore non valentes loqui integre, dicebant 'saltem, saltem, saltem', ut*



*vitam et salutem non amitterent. Redarguenda est ergo insipientia eorum, qui dicunt 'saltim' pro 'saltem', quod sine dubio male dicitur.* Zu den *alii* (5, 73) gehört PAPIAS, S. 302a, unter *saltem*, nach Bern, Burgerbibl. 2 (Bl. 107<sup>vb</sup>) und 276 (Bl. 209<sup>ra</sup>): '*Saltim*' '*vel nunc*' (*tunc* MOMBR.), '*aliquando*', '*postremo*', *coniunctio disiunctiva*. '*Saltem*' *idem est vel* (*i. e. v.* fehlt MOMBR.) *tractum a captivis qui dicunt: 'Omnia nostra habe (habere* MOMBR.), *saltem vitam nobis concede pro salute'* (*pro s. c.* MOMBR.). – **5, 76** Zu dem Begriff *consignificare/-atio* in der Sprachtheorie vgl. etwa Irène ROSIER, *Res significata et modus significandi*: Les implications d'une distinction médiévale, in: Sten EBBESEN (Hrsg.), *Sprachtheorien in Spätantike und Mittelalter* (Geschichte der Sprachtheorie 3), Tübingen 1995, S. 135-168, hier S. 137. 144f.

**5, 80** Vgl. ISID. orig. 11, 1, 3: *Vita dicta propter vigorem, vel quod vim teneat nascendi atque crescendi.* – Der Begriff *etymologia* (bzw. *ethimologia*) bezeichnet hier (und seit dem Hochmittelalter oft), im Gegensatz zu *derivatio* und *compositio*, eine außersystemisch-spekulative Herleitung eines Wortes. Vgl. PETR. HELIAS summa (Index); THUROT, *Extraits* S. 147; KLINCK, *Etymologie* S. 29; STOTZ, *HLSMA 2, V* § 68.4; Laura BIONDI, *Lat. ethimologista: notes pour une histoire du mot* (ALMA 59, 2001, S. 161-179), hier S. 168ff. – **5, 81** (Zitatelemente versehentlich ohne Kursivierungen) Vgl. ISID. orig. 11, 1, 3: *Vita dicta propter vigorem, vel quod vim teneat nascendi* (unser Text: *pasc-*) *atque crescendi. Unde et arbores vitam habere dicuntur, quia gignuntur et crescunt.*

**5, 84f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 371, 18-22: *Inusitata sunt, quibus non inveniuntur usi auctores, quamvis proportione* (vgl. hier: *secundum analogiam*) *potestatem faciente dicendi ... Positivum 'faris' debet esse 'for', passivum 'do' debet esse 'dor'. Ea enim quamvis ratione regulae bene dicantur, tamen, quia in usu auctorum non inveniuntur, recusamus dicere.* Vgl. außerdem ThLL 5, 1, Sp. 1660, 37-39; 6, 1, Sp. 1028, 67-71.

**5, 86-89** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 68, 12-15; das Zitat: PERS. 1, 56. – **5, 90f.** TER. Andr. 501f.: *Nam qui istaec tibi incidit suspicio?: Qui? Quia te noram.* Die Stelle wurde dem Kommentator von PRISC. gramm. 3, S. 72, 10-13, zugetragen. – **5, 96** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 68, 12: '*Utpote*' *quoque compositum est ab adverbio et nomine.* – **5, 97** VULG. I Cor. 14, 10: *Tam multa ut puta genera linguarum sunt in mundo, et nihil sine voce est* (nur in Hs. U angeführt); 15, 37: *... sed nudum granum ut puta tritici aut alicuius ceterorum.* – **5, 98f.** Vgl. PETR. HELIAS summa S. 773, 3-6; nach dem angeführten Textstück: *... de quo tamen dubitatio et controversia.* – **5, 99. 105. 137. 143. 152. 157** Zum Terminus *syllabica adiectio* s. etwa LAW, *Language study* S. 84a. Bei Petrus Helias fallen darunter *-que* in *quisque, uterque, ubique, plerumque, absque, -pte* in *meapte* und *-met* in *egomet* u. ä. – **5, 100f.** Vgl. ALEX. VILLA D. doct. 2198. – **5, 102** Es geht um PERS. 4, 9: *Hoc puta non iustum est, illud male, rectius illud.* Der Vers wird von PRISC. (gramm. 3, S. 65, 22-24) herangezogen als Beleg für Kurzmessung des Auslaut-*a* bei als Adverb gebrauchtem *puta*.

**5, 103-162** Der Kommentator ergreift hier – ohne daß ihm der Hymnustext dazu den geringsten Anlaß böte – das Wort in einem damals unter den Bibelphilologen wütenden Streit, der sich bei der Verlesung der Evangelientexte an der Betonung von *quisputas* (*quísputas* oder *quíspútas*) entzündet hatte und darauf hinauslief, abzuschätzen, ob *-putas* volle verbale Kraft habe oder (wie wir heute sagen würden) grammatikalisiert worden sei. Ausgangspunkt dieser Digression und polemischen Attacke dürfte Ugutio (Q 14, 21) sein, der die gegnerische Position vertritt, hier jedoch nicht namentlich

genannt wird: ... *'quisputas' una dictio est simplex et est ibi 'putas' sillabica adiectio, et debet proferri sub uno accentu posito super antepenultimam ...* Anschließend werden dort zwei Belege aus den Evangelien (Luc. 1, 66 und Matth. 18, 1) gegeben. Bereits bei Ugutio schließt sich an diese Bemerkung eine längere Polemik (Q 14, 22-24) an: Er führt die gegnerische Meinung von *quidam ... theologi* an, nach denen *ibi sunt due partes et 'putas' est ibi verbum et proferunt sub duobus accentibus*: dies die Ansicht, die unser Kommentator teilt. Ab 5, 107 wird Ugutio in freier Form paraphrasiert. Bei ihm ist die Hieronymus beigelegte Äußerung (Q 14, 22, hier 5, 108) der Ausgangspunkt. Zu *impingunt duplicem errorem* (5, 107) vgl. dort Q 14, 23: *Sed qui sic intelligunt, dupliciter peccant ...* In weitgehend eigenen Worten nimmt der Kommentator (5, 108f.) auf die beiden den Theologen gemachten Vorwürfe (Q 14, 23) Bezug. Dann stellt er fest, die Gegner hätten offenbar keine Argumente, sonst würden sie sie vorbringen (5, 110f.). Doch Ugutio leistet (Q 14, 24) ausdrücklich darauf Verzicht, seine Beurteilung gegen die „gewissen Theologen“ zu verteidigen. Um des Friedens willen rät er sogar dazu, bei der Rezitation des Evangeliums den *pravus usus* zu praktizieren, außer, man traue sich die Autorität zu, die *insanos et ydiotas ecclesie* eines besseren zu belehren. – **5, 108. 117** *Verbo ... euangelista*: Diese (schon bei Ugutio, Q 14, 22) auf Hieronymus zurückgeführte Äußerung ließ sich bisher nicht auffinden. – **5, 109** VULG. Matth. 24, 45: *Quis putas est fidelis servus et prudens, quem constituit dominus suus supra familiam suam ... ?* – **5, 112** HIER. epist. 57, 5, 1: ... *dum alienam inperitiam volunt coarguere, suam produunt*. Vgl. MARTI, Übersetzer S. 186-194, Testimonium 29; G. J. M. BARTELINK, Hieronymus, Liber de optimo genere interpretandi (Epistula 57). Ein Kommentar (Mnemosyne, Suppl. 61), Leiden 1980, S. 44.

**5, 115-162** Nachdem er zuvor andere Positionen dargestellt hat, entwickelt der Kommentator nun seine eigene Stellungnahme. – **5, 115** Zunächst kehrt er zu der bereits oben (5, 103) beanstandeten Äußerung des Petrus Helias zu *utputa* (5, 98f.) zurück. Dabei fällt auf, mit wieviel Achtung er dieser Autorität begegnet, der er hier widersprechen zu müssen glaubt. – Mit *et vox unius ...* wird auf das Rechtssprichwort *Vox unius vox nullius* angespielt; dieses geht auf die Glosse *Sermones* zu COD. Iust. 2, 55, 4 § 5 zurück. Nachweis: Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter, zusammengestellt, übersetzt und erläutert von Detlef LIEBS ..., 6. ... Auflage, München 1997, S. 241 (V 42). – **5, 116f.** Vgl. 5, 108. – **5, 119** VULG. eccles. 7, 11: *Ne dicas: 'quid putas causae est, quod priora tempora meliora fuere quam nunc sunt?'* – **5, 119f.** Vgl. ANDR. S. VICT. Eccl. 7 11, CCM 53<sup>B</sup>, S. 125, Z. 1166-1168: *'Putas', quod verbum etiam et in euangelio invenitur, dubitationis tantummodo signum est et nihil secundum sensum operatur.* – **5, 122** VULG. Gen. 17 (nicht 16), 17. – **5, 123f.** VULG. Iob 14, 14 bzw. 17, 16. – **5, 125** VULG. Ier. 23, 23. – **5, 126** VULG. Ez. 37, 3. – **5, 127** VULG. act. 8, 30. – **5, 129** Siehe oben, zu 5, 119. – **5, 130f.** In einer aus Nordafrika stammenden Predigt wohl des 6. Jh's, die Augustin zugeschrieben wurde, wird ein Selbstgespräch Josephs vergegenwärtigt, wie er es angesichts von Marias Schwangerschaft, die ohne sein Zutun erfolgt ist, geführt haben könnte. Darin ruft er aus (Ps. AUG. serm. 195, 4, PL 39, Sp. 2109): *Heu, heu, quid contigit? Quid, putas, evenit? Per quem Maria sic cecidit? Vgl. Peter DRONKE, La maternité de Marie dans la poésie médiévale (Micrologus 17, 2009, S. 167-184), S. 171.* – **5, 132-134** Der Kommentator denkt allenfalls an AUG. serm. 370, 3, PL 39, Sp. 1658: *Quando nascetur? Quando videbo? Putas durabo? Putas hic me inveniet? Putas isti oculi mei videbunt, per quem cordis oculi revelabuntur?* Näher steht jedoch RUP. TUIT.

gen. 5, 35, CCM 21, S. 371, 1530f.: *Putas, videbo? Putas, durabo? Putas, hic me inveniet illa nativitas?*

**5, 138-140** VULG. Matth. 6, 23. – HIER. in Matth. 1 (6, 23), SC 242, S. 136: *Si sensus, qui lumen est animae, vitio caligatur, ipsa putas caligo quibus tenebris obvolvitur?* – **5, 143** *supradicta Andree ... glosa: 5, 119f.* – **5, 144** Vgl. 5, 105. – **5, 145** CAO 3697: *Maria dixit: Putas qualis est ista saluatio? Quia conturbata est anima mea ...* (Ant. dom. 1. advent., 2. noct.). – **5, 147. 150** *loquendi modus* bedeutet hier etwa ‘Satzintonation’. – **5, 147f.** VULG. Tob. 10, 1. – **5, 153-156** VULG. Luc. 18, 8 (ed. WEBER ohne *autem*). – **157-162** Die Peroratio dieser Darlegung mündet in eine Apologie der Sprachkompetenz der alten Kirchenlehrer, und es wird ihre Geltung gegenüber Priscian herausgestellt; ihnen gegenüber gehört dieser bereits zu den Neuerern (vgl. hierzu auch 1, 38-40), und zu Unrecht richten sich die *moderni* völlig nach ihm.

### Strophe 6

**6, 2** Vgl. VULG. Matth. 11, 8: *Ecce qui mollibus vestiuntur, in domibus regum sunt.*

**6, 7-9** Vgl. UGUTIO H 1, 18. – **6, 10** Vgl. UGUTIO H 1, 13.

**6, 13f.** Hier wird *hirtus* als synkopierte Form von *hirsutus* behandelt; Isidor (orig. 10, 117, vgl. MALTBY, *Lexicon* S. 279) führt umgekehrt *hirsutus* auf *hirtus* zurück. Und wenn hier *hirtus* oder *hirsutus* von *hircus* hergeleitet wird, so liest sich das bei Cassiodor (in psalm. 65, 15, Z. 319f., CCL 97, S. 579, vgl. MALTBY, ebenda S. 279) ebenfalls umgekehrt: ‘*Hircus*’ ... *dictus est quasi ‘hirsutus’*.

**6, 16-22** Das Ausgangswort von *tegimen*, *tegere*, leitet der Kommentator von (dem mit ihm verwandten) *στέγειν* ‘decken, verwahren’ ab – während für Ugutio, der sonst gerne griechische Etyma ins Spiel bringt, *tego* selbständiges Grundwort ist (T 58, 1) –; außerdem nennt er *στέγη* ‘Dach’ (mit itazistischer Lautung). Das ist zwar für das Verständnis von *tegimen* belanglos, dient jedoch seinem Interesse, die Rede auf *tristegum/tristega* (τρίστεγον/τρίστέγη) ‘Obergeschoß, Söller’ zu bringen, wozu er viel zu sagen weiß. Bei Ugutio (T 166, 10) liest man zu diesem Wort indessen: ‘*Tris*’ *componitur cum ‘tego’ et dicitur ‘hoc tristegum, -gi’: ‘locus tricameratus’, sic dictus a tribus tecturis, sed Septuaginta ‘tristega’ ‘triplices porticus’* (nämlich τριώφωρα) *transtulerunt, unde Dominus ad Noe (VULG. gen. 6, 16): ‘facies in ea (sc. arca) cenacula et tristega’; et debet corripri media sillaba ‘tristega’*. Er nimmt somit eine hybride, eine griechisch-lateinische Zusammensetzung an. – **6, 19f.** Dies könnte sich gegen Alexander de Villa Dei richten, der (doctr. 2025) für *tristega* langes *e* vorschreibt, oder eher noch gegen Guillelmus Brito (summ. S. 803, *tristegum* Z. 10ff.), der unter Berufung auf den *Magister Bene* und unter Anführung des obigen Verses die Langmessung der Pänultima vertritt. Zur „Begründung“ (vgl. *qui fingunt sibi compositionem aliam*) erklärt er das Wort nach *tris* + *tectum*. Recht breit, ebenfalls unter Anführung des *Magister Bene* und des *Doctrinale*, wird die Frage in IOH. BALB. cath. (Bl. H 7<sup>vb</sup>) diskutiert. – **6, 20** Vgl. VULG. Iob 13, 5: ... *atque utinam taceretis, ut putaremini esse sapientes.* – **6, 21f.** Diesen Vers (nur in Hs. U angeführt) zitiert, im selben Zusammenhang, Roger Bacon in seiner griechischen Grammatik (2, 6, 2); auch er führt ihn auf Beda zurück; *The Greek grammar of Roger Bacon and a fragment of his Hebrew grammar, edited from the MSS with introduction and notes by Edmond NOLAN and S. A. HIRSCH, Cambridge 1902,*

S. 114. Für die Kurzmessung des *e* beruft er sich auf Ugutio (siehe oben), um anzufügen: *sed Beda maior est, qui dicit: 'Auriferum ... duplex'. Sed multitudo grammaticorum et aliorum longat hoc vocabulum propter greci ignorantiam.* Die Quelle konnte bisher nicht ermittelt werden. Ob unser Kommentator von Roger Bacon abhängig ist, oder ob jeder der beiden dieser älteren Quelle folgt, läßt sich einstweilen nicht sagen. Nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Michael Lapidge, Cambridge, der binnen kurzem eine Gesamtausgabe von Bedas Dichtungen vorlegen wird, kann der Vers durchaus auf Beda zurückgehen. Er könnte dessen 'Liber epigrammatum' entstammen, von welchem sich nur wenige Bruchstücke erhalten haben, darunter (solche von) Kirchentituli. Bei diesem Vers könnte es sich um ein Fragment aus der Beschreibung der Ausstattung einer Kirche handeln, am ehesten: eines Ambo oder einer Bischofskathedra.

**6, 23** *Camelus animal gibbosum est* genauso in GUIL. BRITO summ. S. 102. – ISID. orig. 12, 1, 35 (vgl. MALTBY, *Lexicon* S. 99): *Camelis causa nomen dedit* (hierzu KLINCK, *Etymologie* S. 50, Anm. 62), *sive ... sive quia curvus est dorso.* Καμουρ enim verbo Graeco curvum significat. Zu der von Isidor kolportierten pseudo-griechischen Form vgl. Jacques ANDRÉ, ed. Isidore de Séville, *Étymologies*, Livre 12, Paris 1986, S. 63. – **6, 24** Die Unterscheidung von ein- und zweihöckrigem Kamel wohl ebenfalls nach ISID. (wie oben): *Differunt autem sibi; nam Arabici bina tubera in dorso habent, reliquarum regionum singula.* – **6, 25** Zum femininen Gebrauch von *camelus*: ThLL 3, Sp. 201, 63-66. – Zu *camelos fetas* vgl. VULG. Gen. 32, 15. – **6, 26f.** Vgl. 'Commentum Einsidlense in Donati artem minorem', GRAMM. suppl. S. 235, 13f.: *Quod ... dixit Donatus 'epikoenon', apud Graecos dicitur 'supercommune', 'epi' enim 'super', 'koenon' 'commune' dicitur.* Ebenda Z. 18f.: ... *epikoenon ... sub uno articulo similiter marem et feminam comprehendit ...* – Zum Terminus *articulare* (*pronomem*) siehe LAW, *Language study* S. 84b.

**6, 28f.** PRISC. gramm. 2, S. 263, 8-12 wörtlich; in Keils Text: *Et possumus non inverisimilem*, vgl. jedoch den Apparat; *arcitus* (statt *arcuatus*) haben mehrere Hss. – **6, 30f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 262, 6-8; das Zitat: PLAUT. Men. 855f. – **6, 32f.** Hierzu STOTZ, *Poesie* S. 642, Nr. 5. – **6, 33f.** In seinem Angriff auf diejenigen, welche sprachliche Unregelmäßigkeiten in alten Texten nach eigenem Gutdünken ausmerzen, fährt der Kommentator fort, indem er bei einem weiteren Wort irreguläre Formen nach der 4. Deklination in Schutz nimmt. Die Formen *ossu*, *ossua*, namentlich aber das hier angeführte *ossuum*, sind antik, vor allem in der Spätantike, gut belegt (vgl. ThLL 9, 2, Sp. 1094, 47-62); sie werden von den Grammatikern denn auch gerügt (ebenda Sp. 1093, 68-76). Auch im Mittelalter kommen sie nicht selten vor; vgl. STOTZ, *HLSMA* 4, VIII §§ 13 und 42.7. – **6, 34-38** Hierzu STOTZ, *Poesie* S. 642f., Nr. 6. – **6, 34** Dem Kommentator dient eine Vulgatastelle, Prov. 3, 8, zum Beleg. Anhand von VULG. ed. Vat. (11, S. 37) läßt sich das den puristischen Neuerern Vorgeworfene erhärten: In etlichen alten Textzeugen ist ursprüngliches *ossuum* hinterher durch *ossium* (vereinzel: durch *ossum*) ersetzt worden; *ossium* haben auch die Hss. der Pariser Bibel des 13. Jh's sowie die alten Drucke. Ähnlich liegen die Dinge bei Prov. 14, 30 und 16, 24. – **6, 35f.** ANDR. S. VICT. parab. 3, 8, CCM 53<sup>B</sup>, S. 25f., Z. 695-699; *et veri] sed veri, terciē declinacionis] nur tertiae.* – **6, 38** Vgl. Ov. met. 3, 466: *inopem me copia fecit.* – **6, 41** Der Kommentator lockert seine Schimpftirade mit einem anscheinend improvisierten Hexameter auf; angeregt ist er wohl durch GALTER. CASTIL. Alex. 3, 157: ... *totum claudit sub pectore caelum.* – **6, 42f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 254, 6. – **6, 44** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 254,

3-5. – **6, 48** *aliis pluribus*: Sehr oft kommt *ossuum* in der Vulgata nicht vor: außer an drei Prov.-Stellen (3, 8 [siehe oben]. 14, 30, 16, 24) nur noch in Ez. 24, 5. – **6, 49** Zu adverbiallem *sponte* (*sua*) innerhalb von Buch 15 (*De adverbio*): PRISC. gramm. 3, S. 68, 6 und 84, 27; zu *sponte* als Nomen mit nur einem Kasus: ebenda, Band 2, S. 189, 11. – **6, 50** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 595, 22-24: ... *ut 'uterque', 'quisque', 'quicumque', 'qualiscumque', 'totidem', 'idem', 'tantundem', cuius genitivus solus ex obliquis in usu invenitur*. – **6, 51** PRISC. gramm. 2, S. 589, 22f.: *Dicimus ... 'identidem', id est 'idem et idem', cuius obliqui deficiunt casus*. (Meine Interpunktion der Stelle ist hiernach zu verbessern.) – **6, 53f.** ALEX. VILLA D. doct. 414. – **6, 55. 58f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 188, 3f.: *Diptota sunt, quae duos diversos casus habent tantum, ut 'verua, veribus' ... et 'fors, forte'*. Das dortige Terenzzitat bleibt weg, das dann folgende Vergilzitat (Aen. 1, 377) wird wenig später aufgenommen. – **6, 56f.** ALEX. VILLA D. doct. 413. – **6, 60-70** Nach PRISC. gramm. 2, S. 189, 5-190, 1; mit kleinen Änderungen, auch in dem Zitat (PLAUT. Truc. 303-306), so dort: *qua is hoc* (Plautusausgaben: ganz verschieden), hier: *quamvis hoc*, und statt *ruere* hier *tuere*. – **6, 73** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 364, 23f.: *Est autem quando differentiae causa servat 'u', ut 'artus, artubus', 'partus, partubus', 'arcus, arcubus'*. Vgl. ebenda S. 365, 1-4: ... *in hac vero [id est quarta] in quibusdam inveniuntur veteres per supra dictos casus plurales, ... 'u' paenultimam pro 'i' ponentes, ut 'portubus', 'tribubus', 'lacubus'*. – **6, 75** Die unmittelbare Quelle für dieses Distichon ist noch zu ermitteln. Vgl. jedenfalls EBERH. BETH. graec. 12, 279f.: *Ex usu 'portus', 'acus' et 'lacus' et 'tribus', inde / ante '-bus' '-u-' teneant 'arc-', 'art-', 'part-' ex ratione*. – **6, 76** PETR. HELIAS summa S. 447, Z. 35f.: *Quidam etiam addunt 'ficubus', quod non est regulare*. – Zu der Form *ficubus* vgl. ThLL 6, 1, Sp. 651, 37-39; NEUE/WAGENER, Formenlehre 1, S. 766f. – **6, 77-79** ALEX. VILLA D. doct. 303-305. – **6, 80-82** Die (nur in Hs. U angeführte) Stelle: PRISC. gramm. 2, S. 188, 3f.

**6, 84** Zunächst interessiert sich der Kommentator mehr für *strophā* 'List' als für das *strophium* des Grundtextes. In der GLOSSA ord. (1, S. 78) wird zu VULG. gen. 30, 32f. ein längeres Stück aus HIER. quaest. hebr. in gen. zitiert (*Multum apud LXX ... vicinus est finis*; ed. LAGARDE S. 47, 16-49, 26, CCL 72, S. 37-39). Darin heißt es (S. 47, 32-48, 2 L.): *Itaque Iacob novam stropham commentus est et contra naturam albi et nigri pecoris naturali arte pugnavit*. Von dieser – in das überpersönliche Kommentarwerk eingegangenen – Stelle setzt der Kommentator das Vorkommen des Wortes bei Hieronymus selber ab. Reichlich finden sich solche beispielsweise in HIER. adv. Rufin., aber auch andernorts. – **6, 85f.** Vgl. EBERH. BETH. graec. 8, 303: *Est 'strophin' ambire, dicitur hinc 'strophium'*. Hier ist somit ein Pentameter zu einem Hexameter umgewandelt. – **6, 88f.** Hierzu STOTZ, *Hic Hugucio* S. 260 mit Anm. 76. – Die hier gebotene Begriffsbestimmung, stamme sie nun vom Kommentator selber oder aus einer uns noch unbekanntem Quelle, ist ganz der Hymnusstelle angepaßt und hebt sich von den herkömmlichen Erklärungen des Wortes ab. Ugutio etwa sagt (S 333, 1): *'Strophos' vel 'trophos' grece, latine dicitur 'conversio', unde 'hoc strophium': 'cingulum', et proprie aureum cum gemmis, quia a posteriori parte convertitur anteriis*. Die Erklärung von *strophium* als *cingulum aureum cum gemmis* ist jedoch viel älter; vgl. GLOSS. 7, S. 300b G., und ISID. orig. 19, 33, 3. Daß man *gemmae* für zu einem *strophium* gehörend hielt, könnte von einer Prudentiusstelle herrühren, die Isidor anführt: In PRUD. perist. 4, 21-25, heißt es: *Tu tribus gemmis diadema ... offeres Christo ..., Tarraco, intexit cui Fructuosus sutile vinclum; nomen hoc gemmae strofio inligatae est*. Hierbei bedeutet aber *strophium* gerade nicht 'Gürtel', sondern bezieht

sich auf einen schmückenden Stirnreif. In der Definition des Kommentators sind zwei traditionelle Elemente verblieben: der schon durch die Etymologie des griechischen Ausgangswortes (siehe 6, 84) gegebene Begriff des Herumwindens (*vertere*) und die Bestimmung als Kleidungsstück der Frauen (einer Vorform des modernen Büstenhalters). Alle diese Elemente sind vereint in der Begriffsbestimmung bei Papias (S. 336b / Bern, Bürgerbibl. 2 [Bl. 119<sup>vb</sup>] / 276 [Bl. 229<sup>va</sup>]): *Strophium est cingulum aureum cum gemmis (cum genus MOMBR.), pallium virginalis, (+ strophium Cod. 276) apotoy (Cod. 2 [ἀπό τοῦ], opotoy Cod. 276, a MOMBR.) 'strophe' (+ id est conversio Cod. 276), quia convertitur a renibus ad anteriora (interiora Cod. 276)*. – Zum Motiv des inneren Schmuckes (6, 89) vgl. etwa VULG. I Petr. 3, 3f.

**6, 90** Vielleicht nach ISID. orig. 12, 1, 9: *Ex his (ovibus) quasdam bidentes vocant, eas, quae inter octo dentes duos altiores habent, quas maxime gentiles in sacrificium offerebant*; vgl. ferner die in ThLL 2, Sp. 1973, 32ff., angeführten Stellen. – **6, 91-94** Diese Präzisierung zu *bidens* stehen nur in Hs. U. – **6, 92** Vgl. SERV. Aen. 4, 57: *'Bidentes' autem dictae sunt quasi biennes, quia neque minores, neque maiores licebat hostias dare. Sunt etiam in ovibus duo eminentiores dentes inter octo, qui non nisi circa bimatum apparent, nec in omnibus, sed in his, quae sunt aptae sacris, inveniuntur*. Ebenda zu Aen. 6, 39: *'Bidentes' autem, ut diximus supra, oves sunt circa bimatum, habentes duos dentes eminentiores, quae erant aptae sacrificiis*. – **6, 93** VERG. georg. 2, 354f.: *superest ... et duos iactare bidentis*.

**6, 95-103** Weitgehend wörtlich nach PRISC. gramm. 3, S. 9, 26-10, 10; die Zitate: VERG. Aen. 4, 213f.; georg. 1, 171. – **6, 96. 102. 104. 114** Zu der Lautung *monas-* in Hs. U siehe STOTZ, HLSMA 3, VII § 43.1. – **6, 105-112** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 10, 21-11, 1, mit Auslassungen und sonstigen Änderungen, u. a. der Ersetzung von *sotadeum* durch *sotadici* (6, 112). Zu den Zitaten: In STAT. silv. 1, 1, 107 (6, 106) hier *iura* statt *tura* (dies eine Variante in Priscian- und in Statiushandschriften). Die Herkunft des unsinnigen *monstra* (U) ist ungeklärt. – In TER. MAUR. 183, gramm. 6, S. 330, ist *locis oriri* (6, 108) eine aus Priscianhandschriften stammende Textvariante anstelle von *loci sonire* (*vocis sonore* Ed.). – **6, 113** Der Verweis bezieht sich auf 6, 121-125. – **6, 112** Der Sotadeus, benannt nach dem alexandrinischen Dichter Sotades (3. Jh. v. Chr.), ist ein katalektischer Tetrameter aus Ionici a maiore. Nach der Form, in welcher der Vers von den Dichtern der römischen Kaiserzeit verwendet worden ist, zeigt er, infolge Anaklasis, statt des dritten Ionikers oft ein trochäisches Metrum. Vgl. Friedrich CRUSIUS / Hans RUBENBAUER, Römische Metrik, Eine Einführung, München <sup>7</sup>1963, S. 96, § 125. Im Mittelalter war der Vers nicht gebräuchlich. (METELL. Quir 14/14a, *metrum sotadicum*: akatalektische Trimeter bzw. Tetrameter von Ionici a minore). Darum erklärt der Kommentator das Versmaß hier. Ähnlichen Aufwand treibt an der entsprechenden Stelle Petrus Helias (S. 691f.). – **6, 114f.** HOR. epist. 1, 10, 47. – **6, 116f.** (vgl. auch 6, 131-133) Nach PRISC. gramm. 2, S. 304, 19-24; das Zitat stammt aus dem ersten Buch der verlorenen 'Res Romanae' des Albinus (3./4. Jh. n. Chr. ?); Fragmenta poetarum Latinorum epicorum et lyricorum ..., edidit Carolus BUECHNER (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Leipzig 1982, S. 190. – **6, 118** Im Vorigen ist ein Beleg für einsilbiges *cui* eingerahmt von je zwei Vorkommen von zweisilbiger Messung dieser Wortform. Offenbar ist hier nun gemeint, die *moderni* verwendeten das Wort einsilbig "in der Prosa" – das heißt wohl vor allem: in der gewöhnlichen Aussprache –, dagegen zweisilbig in der Dichtung. Zweisilbiges *cui* ist in der lateinischen Dichtung des Mittelalters in der Tat höchst gebräuchlich; vgl. Dag NORBERG, Introduction à l'étude de la versi-

fication latine médiévale ..., Stockholm 1958, S. 30f.; STOTZ, Sonderformen S. 517a; denselben, HLSMA 3, VII § 112. – **6, 119f.** Die Passage dürfte auf PRISC. gramm. 2, S. 298, 13-16 zurückgehen: *Nam si dicas 'dei, deis, a deis', 'ei, eis, ab eis', disyllaba sunt ... Iuvenalis in V* (IUV. 14, 30): *'implet ... moechos ... cinaedis'*. Priscian (der den Vers noch öfter zitiert) sowie gewisse Juvenal-Hss. haben *moechos* (sonst *-um*). – **6, 124** Es handelt sich um die oben (6, 108 bzw. 110) nach Priscian zitierten Verse TER. MAUR. 183 und 234, gramm. 6, S. 330 bzw. S. 332 (von mir hier versehentlich unter einer Satznummer zusammengefaßt). – **6, 126** Vgl. PETR. HELIAS summa S. 692, 58f. mit Bezug auf die (hier 6, 108) angeführte Stelle aus TER. MAUR. – **6, 128** Vermutlich folgert der Kommentator, *cuidam* und *cuiquam* seien nach Priscian zweisilbig, aus dessen Behauptung, *cui* sei als einsilbig zu betrachten; vgl. PRISC. gramm. 2, S. 303, 14: ... *quod bene 'cui' pro monosyllabo accipiunt metrici*. – **6, 131-133** Siehe oben zu 6, 116f. – **6, 134** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 304, 19f.: *'Cui' ... inveniuntur quidam bisyllabe protulisse per diaeresin, ut Albinus ...* – **6, 135** Nach PRISC. gramm. 2, S. 181, 16-20. Vgl. noch 4, 74. – **6, 135f.** Siehe oben, zu 4, 75f. – **6, 137-139** Diese Präzisionen nur in Hs. U. – **6, 137** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 13, 29-14, 3: ... *neque enim interrogativa nomina ... nec distributiva ..., quae omnia carent demonstratione, vocativos pollicentur, ut 'quis' vel 'qui ... uterque ...' et similia*. – **6, 138f.** ALEX. VILLA D. doct. 430f. – **6, 140f.** Vgl. SERV. Aen. 1, 116: *IBIDEM 'Ibidem' et 'ubinam' multi dubitant, ubi esse debeat accentus, quia 'ibi' et 'ubi' naturaliter breves sunt, sed ratione finalitatis plerumque producuntur in versu, nescientes hanc esse rationem, quia pronuntiationis causa contra usum Latinum syllabis ultimis, quibus particulae adiunguntur, accentus tribuitur, ut 'musaque', 'illene', 'huiusce'. Sic ergo et 'ibidem'*.

**6, 144** Im Gefolge von SERV. Aen. 1, 686 – *Latex proprie aqua est* (alte Ergänzung: *fontium*) *ab eo, quod intra terrae venas lateat ...* – wurde *latex* meistens von *latere* abgeleitet; vgl. ThLL 7, 2, Sp. 1003, 24-28; MALTBY, Lexicon S. 328.

**6, 145** Der Kommentator erklärt den Umstand, daß das Supinum von *haurire* nicht *\*hausum*, sondern *haustum* lautet, damit, daß sonst, obwohl die Aspiration an sich eine phonematische Opposition bewirke, eine Verwechslung mit *ausum*, zu *audere*, eintreten könne. Dafür beruft er sich auf Priscian, allerdings geht es dort (PRISC. gramm. 2, S. 373, 3f.) um die ungewöhnliche Perfektbildung von *audere*: ... *'audeo' 'ausus sum' (sc. facit praeteritum perfectum), quia 'hausi' ab 'haurio' fit, quamvis huic aspiretur*. – **6, 146-149** Vgl. UGUTIO H 9, 1f.

**6, 150-152** Hierzu STOTZ, *Hic Hugucio* S. 260 mit Anm. 75. – **6, 150** Vgl. UGUTIO P 35, 1/3, dort auch das weiter unten (6, 159f.) folgende Horazitat. – **6, 151f.** Als Beleg für *pastillus* (bzw. *-ellus*) in der allgemeinen Bedeutung 'bescheidenes Mahl, Imbiß' wird eine Stelle zitiert, die zurückgeht auf GRATIAN. II causa I q. 3, c. 7: *Nullus ergo emat ecclesiam vel prebendam vel aliquid ecclesiasticum, nec pastillum, nec pastum antea vel postea pro huiusmodi solvat* (Corpus iuris canonici, Editio Lipsiensis secunda, ed. Aemilius FRIEDBERG, Pars prior: Decretum magistri Gratiani, Lipsiae 1879, Sp. 413). Vgl. ferner PETR. CANTOR summa sacram. III 179 S. 80 (zitiert NGML P I, Sp. 597, 34-38, „repas offert à l'occasion de l'octroi d'une charge ecclésiastique“): *In quibusdam ecclesiis est consuetudo, ut det refectionem, qui de novo est canonicatus. Quod non licet, quia nec pastum nec pastillum licet dare ante vel post*. – **6, 154-160** Ein Neutrum *pastillum* wird von Charisius unter Hinweis auf eine (nicht eindeutige) Varro-Stelle

gebucht und ist denn in der Antike auch da und dort, jedoch spärlich, belegt (ThLL 10, 1, Sp. 631, 83-632, 8). Auch mittelalterliche Beispiele lassen sich anführen, siehe (u. a.) DBrit S. 2138c/2139a. – **6, 155** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 102, 1f.: *Derivantur ... pleraque ab appellativis ..., et servant genera primitivorum plerumque.* – **6, 156f.** Vgl. WALTHER, Proverbia Nr. 20714: *Parisius locus egregius, mala gens, bona villa: / nam duo pastilla nummo venduntur in illa.* Hier nun eine positivere Version des Spruchs, an dem der Kommentator nur eine Einzelheit zu rügen findet. – **6, 159f.** HOR. sat. 1, 2, 27 und 1, 4, 92. – **6, 161-169** Weitgehend wörtlich nach PRISC. gramm. 2, S. 115, 6-116, 2, bis auf Kleinigkeiten, so die (dort spärlichere, hier häufigere) Setzung eines „Artikels“ bei den Beispielen und die Erklärung in 6, 165. Die beiden Zitate: LUCIL. 5, 12 bzw. 8, 9 (ed. F. CHARPIN, 1, Paris 1978, S. 153f. 188). – **6, 161-170** Papias unter *diminutivum* (S. 94a / Bern, Burgerbibl. 2 [Bl. 31<sup>va</sup>] / 276 [Bl. 60<sup>vb</sup>]): ... *et (que Cod. 2) servant genera primitivorum plerumque praeter 'ranunculus', 'statunculus', 'canicula', (+ et MOMBR.) 'scutula' et 'scutella', 'quasillum', 'pistrilla' (pristi- Codd. 2. 276), 'aculeus', 'anguilla', 'ungula', 'nubilum', 'pannicula' (pani- Cod. 2. 276), 'glandula', 'ensicula', 'betatius', 'malvatius' (-acius [?] -acius Cod. 276).* Alle im Kommentar zitierten Beispiele hatte Papias auf kleinstem Raum schon zusammengefaßt, außer *palus* (6, 165). Dieses Lemma behandelt er für sich, S. 243b: *Palus: ... cuius diminutivum 'paxillus'.* Auch zur Passage betreffend *scutum* (6, 161) läßt sich eine genauere Entsprechung finden, S. 310a: *'hoc scutum' vel 'haec scuta' rotunda forma ...* – EBERH. BETH. graec. 25, 93-98: *Eiusdem generis sunt omnia deminutiva / cum primitivis, bis sex retrahuntur et unum: / 'rana', 'canis', 'statua', 'scutum' vel 'qualus' et 'anguis', / 'ungula', 'pistrilla' vel 'glandula', 'pannula', 'nubes', / 'ensis' vel 'beta': sunt haec sexu variata, / ac istis supra dictis 'aculeus' addas.* – **6, 170** Bereits in einem Teil der Überlieferung Donats ist dessen Katalog von Deminutiva mit Genuswechsel um das Wortpaar *statua / statunculus* erweitert; DON. gramm. 4, S. 376, 9 / ed. HOLTZ S. 621, 9 (Apparat). Zu Papias und Eberhard von Béthune s. oben; ein Vorkommen von *statunculus* in der Glossa ordinaria bleibt noch zu ermitteln. – Zur Legende von Johannes und Paulus: IACOB. VORAG. leg. 82, 46f., S. 555: Nachdem die beiden Heiligen sich von Kaiser Julian abgewandt hatten, drohte dieser, falls sie sich nicht binnen zehn Tagen wieder ihm anschließen, sie zu etwas zu zwingen, was sie freiwillig nicht tun würden. Nach Ablauf dieser Frist wurde Terentianus zu ihnen geschickt mit der Botschaft: *Dominus noster Iulianus statunculum aureum Iovis ad vos misit, ut eidem thura incendatis. Alioquin ambo simul peribitis.* – Zu Cäcilia: ebenda 165, 135, S. 1185, betreffend Valerianus, den Gemahl, und Tyburtius, den Schwager der Heiligen: *Quarto igitur miliario ab urbe sancti ad statuam Iovis ducuntur et dum sacrificare nollent, pariter decollantur.* Zumindest nach der genannten Ausgabe findet sich das Wort *statunculus* hier also nicht; vermutlich hat unsern Kommentator das Gedächtnis im Stich gelassen. – **6, 171-174** Hierzu STOTZ, Poesie S. 648, Nr. 12; derselbe, *Hic Hugucio* S. 260 mit Anm. 72. – UGUTIO S 301, 10, unter *stasis*: *Item a 'sto' vel 'statuo' (hierzu unten) 'hec statua, -e': 'ymago', 'simulacrum', quia representet statum alicuius, unde 'statuncula' diminutivum ...* Die Edition hat *statuncula* ohne Variante, so auch die Hs. Basel, Universitätsbibliothek F.III.36 (Bl. 140<sup>rb</sup>); jedoch waren Varianten im Umlauf: Die faksimilierte Hs. (Firenze, Bibl. Laurenziana Plut. XXVII sin. 5, Bl. 80<sup>rb</sup>) hat *statuuncula* (ebenso z. B. die Hs. Bern, Burgerbibl. 276, Bl. 474<sup>ra</sup>), und offenbar wies das Exemplar, mit welchem der Kommentator arbeitete, die Lesart *statiuncula* auf. Doch auf seine eigene Unaufmerksamkeit wird



die falsche Aussage zurückgehen, Ugutio erwäge neben *statua* auch *status* als (unmittelbares) Ausgangswort zu *stat(i)uncula*: In Wirklichkeit wird dort *status* (so die Florentiner und die Basler Hs.; die Edition, ohne Variante, *statuo*) nur (alternativ zu *sto*) als Etymon von *statua* selber in Betracht gezogen. Regulär wird dagegen (in S 301, 5f.) *statiuncula* als Ableitung von *statio* gebucht; der Passus beginnt mit: *Unde 'hic status', et 'statio, -nis*, dann ist aber nur noch von *statio* (und nicht von *status*) die Rede, also ist klar, was Ugutio meint. Gegen die vermeintliche Ableitung des Wortes *statiuncula* von *status* führt der Kommentator Priscian (gramm. 2, S. 108, 16-19) ins Feld; die dortigen Beispiele sind *ratio, ratiuncula* und *offensio, offensiuncula*. Auch erinnert er an die unter 6, 155 angeführte Regel.

**6, 175** ISID. orig. 20, 2, 36 (vgl. MALTBY, *Lexicon* S. 375): *Mel Graecae appellationis est, quod ab apibus nomen habere probatur; nam apes Graece μέλισσα dicitur.* – **6, 176** Die Form *apes* für den Nominativ Singular ist recht verbreitet; vgl. STOTZ, *HLSMA* 4, VIII § 31.5 mit Anm. 400. – **6, 178f.** Bei Hieronymus ist die Stelle nicht zu finden, hingegen bei HRABAN. in *Matth.* 1, 9, CCM 174, S. 74, 22-27: *Porro quod sequitur 'esca autem eius erat locusta et mel silvestre', habitatori solitudinis congruum est, ut non delicias ciborum, sed necessitatem humanae carnis expleret, non quaerens dapes ex nutrimento pecudum nec ex sollicita custodia alvearium, sed tenui victu contentus ex minutis volatilibus et ex melle invento in truncis arborum.* Die Zuschreibung des Passus *Tenui ... arborum* an Hieronymus läßt vermuten, der Kommentator folge der 'Catena aurea in quatuor evangelia' des Thomas von Aquin (zu *Matth.* 3, 2); S. Thomae Aquinatis *Catena aurea in quatuor evangelia*, cura Angelici GUARIENTI, nova editio Taurinensis, Taurini 1953, 1, S. 47b. Hier wird der Anfang des obigen Zitates nach dessen Quelle, Hieronymus (HIER. in *Matth.* 1 [3, 4], SC 242, S. 90, Z. 28-30) zitiert, der Schlußsatz steht unter der (vom Kommentator eben wohl übersehenen) Quellenangabe *Hieronymus: Porro quod sequitur 'esca eius erat locustae et mel silvestre', habitatori solitudinis congruum est, ut non delicias ciborum, sed necessitates humanae carnis expleret. Rabanus: Tenui victu ... arborum.* – **6, 180f.** Hinter diesem Arnulphus, den unser Autor für einen Bibelausleger hält, und von dem er weiter nichts zu wissen scheint, verbirgt sich Arculf, der Gewährsmann Adomnán's für dessen Schrift 'De locis sanctis'. Beda (*hist. eccl.* 5, 15, ed. Bertram COLGRAVE / R. A. B. MYNORS, Oxford 1969, S. 506) charakterisiert diesen *Arculfus* als *Galliarum episcopus*. Und als *Arnulphus Galliarum episcopus* zitiert ihn Thomas von Aquin, in demselben Zusammenhang wie hier, in dem zu 6, 178f. genannten Werk (1, S. 47b, ohne weiterführende Angaben). Die Verballhornung der Namensform hat die Spuren verwischt, die zu der Quelle führen (welche der Kommentator mittelbar zitiert): ADAMN. *loc. sanct.* 2, 23, 3, S. 92: *De melle vero silvestri hanc ab Arculfo experientiam didicimus ita dicente: In eodem deserto quasdam videram arbores, quarum folia lata et rotunda sunt lactei coloris et saporis mellei; quorum utique foliorum natura fragilis valde est, et qui ea in escam sumere cupiunt, primum manibus confricant, deinde comedunt. Et hoc est silvestre mel in silvis sic repertum.* Vgl. des Weiteren auch Beda, 'De locis sanctis' 13, Z. 5-8 (CCL 175, S. 274).

**6, 182-186** Hier ist auf einen Beitrag Walahfrid Strabos (808/09-849) zur *Glossa ordinaria*. (1, S. 130b, *VULG. ex.* 10, 12) angespielt. Zur Charakterisierung der *locusta* als *animal dentibus noxium* ebenda (S. 130a [Rab.]; vgl. *AUG. serm.* 8, 11; vgl. *ThLL* 7, 2, Sp. 1606, 42-45). Die Etymologie durch Silbenableitung (*quasi longa hasta*) stammt aus ISID. orig.

12, 8, 9 (vgl. MALTBY, *Lexicon* S. 345): *quod pedibus sit longis veluti asta*. Vgl. auch PAPIAS S. 185a, ferner PETR. COM. hist. schol., PL 198, Sp. 1152<sup>c</sup>: *Dicitur ... locusta, quasi longa hasta, quia longiora retro habet crura ...* – Zu *plus quam cetera animantia frugibus nocet* vgl. HRABAN. in exod., PL 108, Sp. 42<sup>D</sup>: *Quid ... per significationem locustae portendunt, quae plus quam caetera minuta quaeque animantia humanis frugibus nocent, nisi linguas advolantium ... ?* – **6, 187** Vgl. OP. imperf. in Matth. (5. Jh. ?), PG 56, Sp. 649: *Item locustae sunt volatilia quidem munda, tamen parva, et non satis in altum volantia ...* – **6, 188-191** Zu „Arnulphus“ siehe oben, zu 6, 180f. – Hier ist (mittelbar) Bezug genommen auf ADAMN. loc. sanct. 2, 23, 2, S. 92: *Idem noster Arculfus in illa solitudine, ubi Iohannis inhabitabat, quoddam locustarum vidit minimum genus, quarum corpuscula in modum digiti manus exilia et brevia sunt, et quod eorum brevis valde volatus, similis levium saltibus ranarum, facile in herbis capiuntur. Coctae per oleum pauperem praebent victum*. Vgl. des Weiteren auch Beda, ‘De locis sanctis’ 13, Z. 2-5 (CCL 175, S. 274). – **6, 192** Nur in der Hs. U enthalten ist diese Anspielung auf eine angeblich in die Glossa ordinaria eingegangene Augustinstelle. Dort wo sie zu erwarten wäre, zu Lev. 11, 21f., findet sich allerdings nichts dergleichen. Gemeint ist der Sache nach vielleicht AUG. retract. 2, 15, 3, CCL 57, S. 101f., Z. 22-30, auf AUG. trin. 11, 10, 17, CCL 50, S. 354, Z. 17-19, bezüglich, wo er gesagt hatte, er entsinne sich keiner vierfüßigen Vögel, weil er keine gesehen habe, könne sich solche jedoch vorstellen: *Haec dicens non potui recollere volatilia quadrupedia quae lex commemorat. Neque enim computat in pedibus duo posteriora crura quibus locustae saliant, quas dicit mundas et ideo discernit ab inmundis talibus volatilibus, quae non saliant illis cruribus ...* – **6, 193** Nach diesem Zusatz (ebenfalls nur in der Hs. U) kann der Ausdruck *locustae* auch für ein exotisches Gemüse stehen; Dionysius der Kartäuser (1402/03-1471) sagt zu dieser Stelle, *locusta* sei nach gewissen Beurteilern ein in der Wüste wachsendes Kraut, das wie eine Heuschrecke aussehe. Hierzu STOTZ, Grammatik S. 201. Eine Äußerung Isidors zu *locusta* als Gemüse ließ sich bisher nicht auffinden; nach Belegen bei den *transmarini* (in Reiseberichten oder Kreuzzugsgeschichten?) wäre noch zu suchen. – Überhaupt vermuteten manche hinter den „Heuschrecken“, die der Täufer aß, Pflanzen: offenbar stellten sie sich den Nasiräer Johannes als Vegetarier vor. Was sachliche Anstöße betrifft, so scheidet unsere *Valeriana locusta* ‘Rapunzel, Feldsalat’ gewiß aus. Zu erinnern ist jedoch an den Karobenbaum (frz. *caroubier*, engl. *carob tree*, *Ceratonia Siliqua* L.), einen im Heiligen Land wild wachsenden Baum, aus dessen Schoten sich ein honigähnlicher Saft pressen läßt. (Schon deshalb wurde er [als ‘Johannisbrobaum’] mit dem Täufer in Verbindung gebracht.) Die hart werdenden Schoten galten als Armeleutekost (vgl. Luc. 15, 16). Zumindest in neuerer Zeit waren auf Grund alter Traditionen die Bezeichnungen ‘Heuschreckenbaum’ und ‘locust tree’ üblich (mit denen dann allerdings die aus Nordamerika eingeführte Robinie belegt wurde). Vgl. Immanuel Löw, *Die Flora der Juden*, 2 (Veröffentlichungen der Alexander Kohut Memorial Foundation 2), Wien 1924, S. 393-407.

### Strophe 7

**7, 1** Vgl. VULG. Ioh. 1, 9: *Erat lux vera, quae inluminat omnem hominem venientem in mundum*. – **7, 2** Vgl. ebenda 1, 29: *Ecce agnus Dei, qui tollit peccatum mundi* (*peccata mundi* als Variante; so auch in Textzeugen der Vetus Latina und im liturgischen Gebrauch der Stelle).

**7, 4f.** In freier Form, nach dem Gedächtnis, nimmt der Kommentator Bezug auf VITAL. BLES. Geta (1125/30) Vs. 233-235: *Assurgent Gete redeunti Sannio, Sanga, / Davus et applaudet cetera turba comes* (Var.: *t. tibi, t. michi*). / *Accrescet nomen michi ...*; Vitale di Blois, Geta, a cura di Ferruccio BERTINI, in: *Commedie latine del XII e XIII secolo*, 3 (Publicazioni dell'Istituto di filologia classica e medievale dell'Università di Genova 68), Genova 1980, S. 210.

**7, 6-12** PRISC. gramm. 3, S. 22, 4f. und 8-11 (nahezu wörtlich). – **7, 14** Vgl. ebenda 3, S. 204, 10-14: *Exciipiuntur infinita nomina vel interrogativa vel relativa vel redditiva vel distributiva, quae, quia incertae sunt personae vel diversae, vocativum habere non possunt, ut ... 'quantus', 'tantus' ...* – **7, 15-19** Ebenda 2, S. 595, 21-29 (nahezu wörtlich).

**7, 21-24** Die Bedeutungsfülle von *canere* bringt der Kommentator durch Merkverse, die allenfalls von ihm selber stammen, zum Ausdruck. (Spärliche Übereinstimmungen mit EBERH. BETH. grec. 17, 68-71 sind quellenkritisch unbedeutend.) Im Hintergrund steht wohl eine Stelle in Ugutios Artikel über *cano* (C 28, 1f.): *'Cano ...' verbum polisenum* (so für *polysemum*): *'cano' aliquando significat simpliciter 'cantare', sed aliquando 'divinare', ut ibi (VERG. Aen. 6, 76): 'ipsa canas oro', aliquando 'dicere' ..., aliquando 'laudare', ut ibi (VERG. Aen. 7, 698): 'regemque canebant', idest 'laudabant', aliquando 'metrice describere', quomodo accipitur in principiis poetarum, et est poetarum, sicut 'dicere' est prosaicorum ...* Hauptquelle hierfür ist SERV. Aen. 1, 1; vgl. ThLL 3, Sp. 264, 25-29. – **7, 26-32** Hierzu STOTZ, Poesie S. 643f., Nr. 7. – **7, 26** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 530, 4f.: A *'cano' ... composita primitivi servant in supino terminationem, 'cantum' enim ... dicimus ...* Zu der geforderten Form *canturus*: ebenda 3, S. 467, 3.– **7, 27f.** VULG. apoc. 8, 13: *... trium angelorum, qui erant tuba canituri*. Vgl. noch HIER. in Os. 3, 14, 2/4, CCL 76, S. 154, Z. 78: *Dei laudes perpeti voce canituros*. Dazu: ThLL 3, Sp. 264, 17-19; vgl. im Übrigen STOTZ, HLSMA 4, VIII § 119.1 mit Anm. 259. – **7, 32** Zu *quorum ... luna* vgl. CAO 7026: *Isti sunt viri sancti, quos elegit Dominus in caritate non ficta, et dedit illis gloriam sempiternam; quorum doctrina fulget ecclesia ut sol et luna*. In der Praxis wohl oft, wie hier, *ut sole luna*; so jedenfalls im tridentinischen Breviarium Romanum (*Commune apostolorum*, Responsorium zur 8. Lesung).

**7, 33-37** Vgl. UGUTIO U/V 25, 1f.: *'Vieo ...', idest 'vincire', 'ligare', unde ... 'hic' et 'hec vates ...': 'sacerdos'; quandoque sic dicitur poeta, quandoque propheta divinus, et dicebantur vates poete, quia metra ligarent pedibus et sillabis et verba modis connecterent, et etiam per furorem divini eodem erant nomine, quia ipsi quoque plura versibus efferebant, vel vates a vi mentis dicti sunt vel a 'video', quia futura videbant.* – Somit gibt Ugutio einfach die verschiedenen umlaufenden Etymologien wieder; die Ableitung von dem Verbum *viere* hat Vorrang dadurch, daß *vates* bei ihm diesem Grundwort untergeordnet ist. Die Differenzierung der Etymologie nach Bedeutungsnuancen ist hier bereits angebahnt, bei unserem Kommentator erscheint sie vollzogen. Vgl. auch unten zu 10, 35. – **7, 36f.** Die vom Kommentator wie aus Eigenem vorgebrachte spezielle Etymologie für *vates* als 'Priester'/'Prophet' dürfte aus GUIL. BRITO summ. (S. 817, *vaticinari*, Z. 9-14) stammen: *Vel componitur 'vates' a 'vas, vasis' et 'theos', quod est 'deus', quasi 'vas dei' vel 'vas divinum'. Unde sacerdos dicitur 'vates', quia continet Dominum per sanctimoniam. Item divini et prophete dicuntur 'vates', quia continere videntur Deum per futurorum prescientiam*. In IOH. BALB. cath. (J 2<sup>va</sup>, unter *vates*) wird diese Erklärung ebenfalls gebucht, wird jedoch als außersystemisch-spekulative Herleitung (dis)qualifi-

ziert: ... *sed potius est ethymologia 'vates' quasi 'vas Dei' quam compositio*. Zu derartigen Anwendungen von *etymologia* siehe das oben zu 5, 80 Gesagte.

**7, 40** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 396, 10-397, 3: *Multa similiter ancipiti terminatione in una eademque significatione protulerunt antiqui: ... 'praesagio' et 'praesagior' ...* – **7, 41** CASSIOD. Ios. antiq. 17, 44: *Rex ... interfecit Pharisaeos ... et Carum ... peremit omnesque ei cognatione vel familiaritate coniunctos, quibus ille Pharisaeus praesagebat* (vgl. ThLL 10, 2, Sp. 811, 19-21).

**7, 42-44** UGUTIO I/Y 112, 2f., unter *iubeo*: *Unde 'hec iuba, -e': 'coma equorum et etiam aliorum animalium irrationabilium', et iuba est crista; vel dicitur 'crista', que superponitur galee vel propter notitiam vel propter frustrationem ictuum. Et inde 'iubatus ...', idest 'crintus' vel 'cristatus', et 'iubosus ...', idest 'iubis abundans', et 'hoc iubar ...', idest 'splendor' vel 'initium ortus solis' vel 'sol' vel 'lucifer', quia propter radios quodlibet istorum videtur iubatam, quod dirigit radios ad modum iubarum*. Zu der (schon früh erfolgten) semantischen Verknüpfung von *iubar* mit *iuba/iubatus* vgl. MALTBY, Lexicon S. 315; ThLL 7, 2, Sp. 571, 79-84. 572, 4-6. Zu gelegentlichem Gebrauch von *iuba* i. S. v. *iubar* s. STOTZ, HLSMA 4, VIII § 9.9 mit Anm. 234.

**7, 45** *quattuor verborum*: unter Einbezug von *fuo* (siehe 7, 51) – **7, 46-50** Großenteils wörtlich nach UGUTIO F 45, 2, dort jedoch statt *forem* zweimal *fore*. – **7, 51** Vgl. unten 8, 10-17, nebst zugehöriger Anmerkung. – **7, 53-56** PRISC. gramm. 2, S. 568, 8-10 (wörtlich). – **7, 59** Die (hier verworfene) Regel, zur Unterscheidung gegenüber dem Neutrum von *assus*, *-a*, *-um*, anstelle der assimilatorischen Form *assum adsum* zu schreiben, mutet wie ein fernes Echo auf den Witz in PLAUT. Poen. 279 (vgl. ThLL 2, Sp. 914, 25-27) an. Die Theoretikerstelle(n), gegen die sich der Kommentator wendet, müßte(n) noch ermittelt werden. – **7, 60-62** PRISC. gramm. 2, S. 457, 18-21 (*faciat differenciam* statt *d. f.* wie dort Hs. L).

**7, 64-70** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 103, 5-9 (wörtlich) und 12-15 (weitgehend wörtlich).

**7, 72f.** ISID. orig. 3, 29: *Qui ideo 'mundus' est appellatus, quia semper in motu est; nulla enim requies eius elementis concessa est* (ähnlich 13, 1, 1); vgl. MALTBY, Lexicon S. 396. Ähnlich, mit Eingang *'Mundus' dicitur a 'movendo'*: GUIL. BRITO summ. S. 450. – **7, 74** Vgl. ISID. orig. 13, 1, 2: *Graeci vero nomen mundo de ornamento adcommoventur propter diversitatem elementorum et pulchritudinem siderum*. – **7, 77-83** Zur Metonymie vgl. CIC. de orat. 3, 167f. und orat. 92f. Ihre systematische Behandlung erfolgt bei RHET. Her. 4, 32, 43 und bei QUINT. inst. 8, 6, 23. Zum Ganzen: LAUSBERG, Handbuch §§ 565-571. Die Einzelheiten hier (7, 78f.) nach ISID. orig. 1, 37, 8-10. – **7, 77f.** Zur verbreiteten Lautung *metonomia* für *-nym-* (vgl. *nomen*): STOTZ, HLSMA 2, V § 87.3; 3, VII § 65.2. – **7, 81-83** Der Wegfall des Wortauslautes (in der Regel *apocope* genannt), wird hier mit dem noch uns bekannten Zeichen, das in der Schrift dafür eintritt, *apostrophus* (vgl. ThLL 2, Sp. 254, 76-84; MLW 1, Sp. 768, 18-23) benannt. Die hierfür genannte rein-lateinische Entsprechung, *conversio*, ist üblicherweise nicht *apostrophus*, sondern dem lautähnlichen rhetorischen Terminus *apostropha* zugeordnet (vgl. ThLL 2, S. 254, 57-60. 70f.; 4, S. 854, 15-23; MLW 2, Sp. 1827, 29-32).

**7, 84f.** Die Adjektive *caelestis* und *scelestus* waren im Anlaut homophon, soweit inzwischen für assibiliertes *c* die Aussprache [ss] eingetreten war (vgl. STOTZ, HLSMA 3, VII § 153 und § 163 [berichtigter Titel: „ss, s für sc“]). – **7, 86f.** Der *versus differentialis*

ähnlich bei SERLO WILT. *carm.* 2, 19, und GUIL. BRITO *summ.* S. 690 (*scelestus* Z. 5): *Ut sis celestis, non assimilare scelestis*; vgl. WALTHER, *Proverbia* Nr. 32560.

**7, 88. 90. 91** Die Form *anormalus* für *anomalus* ist im Spätmittelalter reichlich vertreten. Darin zeigt sich bei dem auf ἀνώμαλος ('uneben') zurückgehenden Fremdwort Kontamination mit *norma*. Außer den Wörterbüchern (in denen die Nebenform zum Teil als Lemma für sich angesetzt wird) siehe STOTZ, *HLSMA* 2, V § 87.1. – **7, 88f.** PRISC. *gramm.* 2, S. 439, 21f. (wörtlich). – **7, 90-92** Vgl. PRISC. *gramm.* 2, 439, 17-21: *Anomala quoque verborum id possunt ostendere, quae sine dubio per ...* (dann wörtlich).

**7, 94f.** Vgl. UGUTIO D 52, 15. Zu *index* für 'Zeigefinger' überhaupt vgl. ThLL 7, 1, Sp. 1143, 8-23, *usf.* – **7, 97** Laktanz lobt die wunderbare Beschaffenheit der Hände und kommt dabei auf den Daumen, gleichsam den *rector ... atque moderator* der Hand, zu sprechen. Vgl. LACT. *opif.* 10, 24, SC 213, S. 166, Z. 109-116: ... *unde etiam pollicis nomen accepit, quod vi et potestate inter ceteros polleat*. Zur Etymologie von *pollex* ebenda Bd. 2, SC 214, S. 338, ferner MALTBY, *Lexicon* S. 482. Vgl. im Weiteren UGUTIO P 104, 2: ... *quia inter ceteros (digitos) polleat virtute et potestate*. – Zu *auricularis (digitus)* als Bezeichnung des Kleinen Fingers vgl. ThLL 2, Sp. 1496, 20-22; MLW 1, Sp. 1251, 16-19. 31-42, *usf.* Vgl. sodann UGUTIO A 2, 1 (unter *auris*): ... *unde 'hec auricula, -le' diminutivum; a quo 'hic auricularis, -ris' et 'hoc auriculare', 'minimus digitus', ideo, quia eo aurem purgamus ...* – **7, 98** Zu Daumen, Zeigefinger und Kleinem Finger vgl. die angeführten Ugutio-Stellen; außerdem bespricht er unter *deca* (D 26, 19-21 und 25) alle fünf Finger. – **7, 100** Zu (*digitus*) *an(n)ularis* als Bezeichnung des Ringfingers vgl. ThLL 2, Sp. 193, 25-27; MLW 1, Sp. 725, 70-726, 11; DBrit 1, S. 97a. Zu seiner Benennung als (*digitus*) *medicus* oder (*digitus*) *medicinalis* (ἰατρικός δάκτυλος) vgl. ThLL 8, Sp. 553, 45-49 bzw. Sp. 543, 24-30, und NGML M/N Sp. 299, 53-300, 4 bzw. Sp. 297, 51f. Vgl. auch UGUTIO D 26, 25.

**7, 103f.** Zu *legenda Ambrosii* vgl. PAUL. MED. *vita Ambr.* 9, 1 (ed. A. A. R. BASTIAENSEN, [Milano] 1975), S. 64, 3-7: *Sed ubi relationi responsum est, ab eodem Leontio proditur: praeceptum enim erat vicario, ut insisteret rebus perficiendis; qui iniuncta sibi cum vellet implere, proposito edicto convenit omnes ut, si vellect sibi consulere rebusque suis, proderent virum*. – **7, 109-111** Vgl. UGUTIO D 77, 46/48. – **7, 112** Vgl. ebenda D 77, 49. – **7, 114f.** Vgl. ebenda D 77, 40. – **7, 116** Vgl. ebenda D 77, 45. – **7, 117f.** PETR. HELIAS *summa* S. 475, 50-52.

### *Strophe 8*

**8, 4-9** Hierzu STOTZ, *Poesie* S. 646f., Nr. 10. – **8, 4f.** Nahezu wörtlich nach PRISC. *gramm.* 3, S. 61, 21-23: '*Non*' *vero imperativo ... indicativo sociatur vel subiunctivo vel optativo*. – **8, 6** Daß die Dichter die Konstruktion des Imperativs mit *non* ganz und gar vermieden hätten, stimmt nicht restlos: Außer in CATULL. 66, 80 kommt sie auch in Ov. *epist.* 16, 164, und *ars* 3, 129, vor (vgl. HOFMANN/SZANTYR, *Syntax* S. 340). – **8, 6-9** Die angeführte Psalmenstelle, Psalm 113, 9 (1), ist keine wirkliche Ausnahme, denn die Negation bezieht sich hier gar nicht auf die Imperativform (und somit den ganzen Satz), sondern allein auf das Satzglied *nobis*. Und selbst wenn man *non nobis* als elliptischen Satz auffassen wollte, könnte doch wohl Syllepse angenommen werden. In diesem Sinne wird das (etwaige) Problem in einer – bisher nicht nachgewiesenen – Glossenstelle zu

EBERH. BETH. graec. gelöst. – **8, 10-17** Der ganze Abschnitt ‘*Fuo, fuis ... fit ‘futurus’*’ stammt größtenteils wörtlich aus UGUTIO F 65, 1-3. Einzelne Abweichungen gegenüber der Edition (außer Bagatellen) nachstehend. – **8, 11** Das dortige (fragwürdige) *fue -at* steht hier nicht. – **8, 13** Für *tantum preteritum tempus* liest man dort *tantum enim preteritum*. – **8, 13f.** Nicht erst in unserem Kommentar, sondern bereits in (zumindest einem Teil) der Ugutio-Überlieferung ist die vergilianische Belegstelle abhandelt gekommen, oder vielleicht war sie dem Lexikographen selber im Augenblick nicht zur Hand gewesen. Es handelt sich (vgl. DIOM. gramm. 1, S. 380, 4f.) um VERG. Aen. 10, 108: *Tros Rutulusne* (bzw. *-ve*) *fuat*. Hierzu bemerkt Servius (ed. THILO/HAGEN 2, S. 399): *FUAT id est ‘fuerit’, futuri temporis est verbum defectivum*. – **8, 15** Für *et hoc verbum ‘fuo’ non habebat* liest man dort *et preteritum huius verbi ‘fuo’ n. h., für in usu ... mutuo* dort: *presens in usu, ideo ‘sum, es, est’ accepit illud preteritum mutuo* und für *ex preterito* dort: *ex hoc preterito*. – **8, 16** *fui* steht hier wie in den Ugutio-Hss. (*fuo* die Edition); das dort folgende *sed per medium* fehlt hier. – **8, 17** Für *et huic addito* liest man dort *et hinc, addita*. – Zu den Partizipia *fuens* und *futurus* vgl. oben 7, 51.

**8, 18-20** Vgl. UGUTIO U/V 7, 2 (unter dem verbalen Lemma *vasto*).

**8, 21-32** Mit *tractatus de preposicione* ist das 14. Buch der ‘*Institutiones grammaticae*’ Priscians (gramm. 3, S. 24-59) gemeint. Zu 8, 22: S. 37, 26. Zu 8, 23-32: S. 38, 2-14: *Sciendum autem, quod omnia localia (omnes locales Hs. B) possunt eadem etiam temporalia (temporales Hs. B) esse, ut ‘per medium forum’ et ‘per medium diem’ dicimus. Nec non etiam aliis rebus ad eandem figurationem omnia localia (omnes locales Hs. B) possunt adiungi, ut ‘per virtutem fio laudabilis’, in quo quasi locus laudis ostenditur fuisse virtus. Est etiam iurandi ...* – die folgende Bezugnahme auf Griechisches bleibt weg – *ut ‘per Iovem’ ... Virgilius in X (VERG. Aen. 10, 597): ‘Per ... parentes’. Est etiam perfectivum plerumque in compositione, ut ... ‘persevero’, ‘percipio’, ‘peroro’. Adverbii quoque vim obtinet, quando pro ‘valde’ accipitur, ut Terentius in ‘Andria’ (TER. Andr. 486): ‘Per ecastor ... Pamphilo’. Abnegationem ... ‘periurus’.*

**8, 37f.** ISID. orig. 14, 2, 1 (vgl. MALTBY, Lexicon S. 433). – **8, 40f.** VULG. Iob 1, 5; vgl. auch GUIL. BRITO summ. S. 505 (*orbis* Z. 1f.).

**8, 42-44** Vgl. UGUTIO Q 14, 21: *Item ‘quis’ sillabicatur in hac terminatione cum V, et dicitur ‘quisnam’, ‘quispiam’, ‘quisputas’, ‘quisquam’ et ‘quisque’. Hec tamen duo ultima possunt videri composita, sed melius iudicantur simplicia et sillabicata.* Zu *sillabicare* an sich vgl. STOTZ, HLSMA 2, VI § 105.4; Bedeutung hier: ‘mit einer Zusatzsilbe versehen’, was einer *syllabica adiectio* gleichkommt. Zu letzterem Terminus s. oben, zu 5, 99. – **8, 45f.** Diese Merkmale auch in FOLCH. BOLF. Cremon. 4, 676f.; vgl. ferner WALTHER, Initia Nr. 3728. – **8, 48** Vgl. UGUTIO Q 14, 26: *‘Quivis’, ‘quilibet’ et ‘quicumque’ quidam dicunt composita, quidam sillabicata, quod magis credimus. Et nota, quod predictae compositiones et sillabice adiectiones indifferenter possunt inveniri tam in hac terminatione ‘quis’ quam in hac, scilicet ‘qui’: ita enim competenter dicitur ‘quisdam’, ‘quisvis’, ‘quislibet’ et ‘quicumque’ sicut ‘quidam’, ‘quivis’, ‘quilibet’ et ‘quicumque’; et ita bene dicitur secundum artem ‘siqui’, ‘aliqui’ et cetera, sicut ‘aliquis’, ‘siquis’ et cetera ...* – Der Kommentator hält etwas Distanz dazu: Irrealis, Anerkennung des nun einmal bestehenden Sprachgebrauchs. – **8, 49** Der Verweis bezieht sich auf 5, 99ff.

**8, 50-55** Eine der wenigen Stellen, an denen die Diktion sprachlogischer Texte der Zeit zur Geltung kommt. (Vgl. auch *currit* in den Beispielsätzen logischer Traktate.) – **8, 56**

In den Abschnitten über die Pronomina der *Ars minor* und der *Ars maior* (ed. HOLTZ S. 588-591 bzw. S. 629-632 passim) behandelt Donat *quis*, wie nicht verwunderlich, als Pronomen. Vgl. andererseits PRISC. gramm. 3, S. 467, 22-25: *Ergo cum 'quis' et 'qui' ... nec finitas habeant personas nec loco propriorum nominum accipiantur, non sunt pronomina dicenda, sed potius nomina.* – **8, 57-59** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 450, 3-6: *Vetustissimi tamen et neutrius protulisse inveniuntur. 'Quis' vel 'qui' accusativum in '-em' terminat, ut 'quem', et ablativum tam in '-o' quam in '-i', ut 'a quo' vel 'a qui', et dativum et ablativum pluralem tam in '-is' quam in '-bus', ut 'a quis' vel 'a quibus'.*

**8, 60-64** UGUTIO F 1, 16f.: *Item a 'facio' (anders als die in ThLL 6, 1, Sp. 287, 65-67, genannten Stellen) 'hoc fas', accusativo 'hoc fas', vocativo 'o fas' (vgl. ThLL 6, 1, Sp. 287, 68-83, besonders Z. 78-81), idest 'licitum'. Et differt a iure, quia fas est lex divina, ius est lex humana: fas est per alienum agrum transire, ius autem non (et differt – non nach ISID. orig. 5, 2, 2; vgl. im Übrigen ThLL 6, 1, Sp. 288, 5-15). 'Fas' componitur 'nefas', quasi 'non fas', 'non licitum', unde et quandoque ponitur pro scelere, quia illicitum est.* – **8, 60** Zu *nomen aptotum* vgl. PRISC. gramm. 2, S. 184, 13-15. – **8, 65** Im Mittelalter wurde *nefas* häufig, im Spätmittelalter wohl überwiegend, mit *-ph-* geschrieben (vgl. STOTZ, HLSMA 3, VII § 145.2). – **8, 66-68** Auch hierfür dürfte hauptsächlich Ugutio (F 1, 18f.) als Quelle gedient haben. – Zu *in quo licebat operari* (8, 66) vgl. GUIL. BRITO summ. S. 257 (*fastus*, Z. 12). – **8, 69-75** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 256, 9-20: *'Fastus' ... quando ... pro annali accipitur, a fastis et nefastis diebus sic dictum, frequentius secundae est. Invenitur tamen et quartae. Lucanus in X (LUCAN. 10, 187): 'Nec ... annus', quod tamen errore Lucani prolatum dicit Servius in commentario tertii libri Virgiliani (SERV. Aen. 3, 326), cum antiquiores quoque similiter idem protulisse inveniuntur. Ovidius fastorum inscripsit libros. Nam apud Horatium duplicem invenio scripturam, et 'fastos' et 'fastus', in III carminum (HOR. carm. 3, 17, 4): 'Per ... fastos' et 'fastus' in aliis codicibus.* – **8, 71-73** Vgl. SERV. Aen. 3, 326: *FASTUS 'superbiam'. Et est quartae declinationis; nam liber, qui dierum habet computationem, secundae declinationis est. Unde erravit Lucanus (10, 187) dicendo 'Nec meus Eudoxi vincetur fastibus annus'.* – **8, 76** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 256, 9f. *'Fastus', quando a 'fastidio' est verbo, quartae (sc. declinationis) est ...* – Zu den hier gegebenen Synonymen vgl. ThLL 6, 1, Sp. 329, 8-12.

**8, 77-80** Vgl. UGUTIO S 97, 4f.: *Item a 'sequor' 'hoc seculum, -li', 'spatium C et X annorum', licet 'seculum' ponatur pro vita vel pro quolibet spatio temporis aliquantulum longo, et dicitur seculum, quia unum sequatur aliud (vgl. ISID. orig. 5, 38, 1); unde 'hoc seculum' per sincopam ...* Siehe auch MALTBY, Lexicon S. 538. – **8, 81** Das Vorkommen der – gut eingeführten – dichterisch synkopierten Form *s(a)ecli* liefert dem Kommentator den Vorwand dazu, auf eine seiner Meinung nach ungerechtfertigte Synkopierung einzugehen. – **8, 81-87** Hierzu STOTZ, Poesie S. 645f., Nr. 9. – **8, 82-87** Angespült ist auf eine Äußerung in der 'Ars lectoria' des Aimericus (AIMER. GAST. lect.) zu dem alten Adventhymnus *Vox clara ecce intonat* (AH 51, S. 48f., Nr. 49; Hymns ed. WALPOLE S. 304f., Nr. 86), Str. 1, 4. Die Stelle bei Aimericus 2, S. 62: *Item 'vagam cum nubibus ethram'. Item 'qui tecum nitida vivit in ethra'. Item 'Christus ab ethra promicat', ubi quidam – voce libera dico – stulti 'ab ethre' per sincopam ablativum tercie ponunt, que sincopa, quoniam falsissima est, condemnetur.* Gewöhnlich lautet die Hymnusstelle: *ab aethre Christus promicat*. Gebräuchlich sind die Varianten *aethra* und *aethere*. Die letztere ist wohl oft mehr nur eine Frage der Schreibweise. (Die hier vorausgesetzte

Spitzenstellung von *Christus*, die sich zwar aus der großen Zahl von Handschriften und Drucken gewiß irgendwo belegen ließe, würde dem metrischen Bau zuwiderlaufen, der sonst in diesem Hymnus angestrebt ist. Dies stört aber Aimericus und unseren Kommentator anscheinend nicht.) – Synkopierte Formen von *aether* (αἰθήρ) sind zwar belegt (ThLL 1, Sp. 1149, 30-33, sodann etwa MLW 1, Sp. 340, 32ff. passim), jedoch nicht bei (antiken) Theoretikern. (Diese meint unser Kommentator mit *autenticus*; vgl. hierzu MLW 1, Sp. 1282, 20-24). So scheint sich (offenbar bereits für Aimericus) die Notwendigkeit aufzudrängen, den überlieferten Wortlaut zu “verbessern”, d. h. *ethre* gegen *ethrā* (zu αἰθήρ) einzutauschen. Die Erklärung dieses Wortes geht auf SERV. Aen. 3, 585 (vgl. ThLL 1, Sp. 1158, 33f.) zurück: *Aether est ipsum elementum, aethra vero splendor aetheris*.

**8, 88-96** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 395, 25-396, 9: *Sunt ... et ‘mereor’*. *Lucanus in VI* (LUCAN. 6, 144): *‘Scaeva ... merebat’*. *Virgilius in V* (VERG. Aen. 5, 801f.): *... Idem in IIII* (VERG. Aen. 4, 317f.): *‘Si ... meum.’ Lucanus in VIII* (LUCAN. 9, 40): *‘saevas ... rapinas’*. Der Kommentator schließt die beiden Lucanzitate aneinander an und läßt das erste Vergilzitat weg. – **8, 98-106** Zwischen *maerere* und *merere* wurde im Mittelalter eine phonematische Opposition wohl weithin nur mehr in der metrischen Dichtung künstlich aufrechterhalten. Die Formen des Präsensstammes von aktivem *merere*, mit denjenigen von *maerere* homophon geworden, sollen von den neueren Grammatikern außer Kurs gesetzt worden sein. Das Paradigma sei, im Sinne von Suppletivismus, durch die entsprechenden Passivformen aufgefüllt worden (i. S. einer Alleinherrschaft von deponentialem *mereri*). Dies ist der Hauptinhalt dieses Passus. Er geht auf den Artikel *mereo* bei Ugutio zurück, hieraus das Wesentliche (M 89, 1. 6-12. 14-17) im Zusammenhang: *‘Mereo, -res’, idest ‘dolere, flere’ ... , et caret preterito et suppletionem preteriti et supini* (vgl. 8, 101) *... Item invenitur ‘mereo, -es, -ui, meritum’ et ‘mereor, -ris, meritus’ deponens in eadem significatione, scilicet: ‘merito acquirere, lucrari’*. *Nota ergo, quod antiqui dicebant ‘mereo, -es, -ui’, ubi nos dicimus ‘mereor, -ri’, et ita ‘mereo, -es, -ui’ et ‘mereor’ pro ‘dolere’ concidebant in eandem vocem in presenti, et quamvis differentia esset ibi in tempore, quia ‘merere’ pro ‘dolere’ primam producit, sed aliud ‘merere’ primam corripit* (vgl. 8, 100) *... , tamen, quia illa differentia non erat nota omnibus* (vgl. STOTZ, HLSMA 3, VII § 67.7 mit Anm. 31), *ideo gramatici moderniores causa differentie ad ‘mereo’ pro ‘dolere’ tacuerunt* („ließen unerwähnt, übergangen“, beinahe: „unterdrückten“) *‘mereo’ pro ‘acquirere’ in presenti et in omnibus temporibus, que sequuntur literaturam presentis, et mutaverunt illud in verbum deponens et dederunt ei suppletionem preteriti et dixerunt ‘mereor, -ris, meritum sum’; preteritum vero predicti verbi retinuerunt, scilicet ‘merui, -sti, -it’, quia in preterito nulla erat coincidentia. Nam ‘mereo’ pro ‘dolere’ carebat preterito* (vgl. ThLL 8, Sp. 39, 7-9) *et suppletionem preteriti. Non enim ibi dicitur ‘mestus sum’, ut voluerunt quidam* (vgl. 8, 101) *... Si ergo inveniatur ‘mereo, -es’ in presenti et in eius sequentibus, attribuendum est antiquitati; similiter, si inveniatur ‘mereor’, secundum quod fuit olim eius passivum, attribuendum est antiquitati* (vgl. 8, 102f.). *Item nota, quod ‘merui’ et ‘mereor’ deponens significant passionem, sed ad modum actionis. Quia ergo significant passionem, habent constructionem passivorum: construuntur enim cum ablativo interposita ‘a’ vel ‘ab’ prepositione; sed quia illa significant ad modum actionis, ideo habent constructionem activorum: construuntur enim cum accusativo, ut ‘merui’ vel ‘mereor pretium a te vel premium’* (vgl. 8, 104-106). – Zu *litteratura* ‘graphematische Wortform’: LAW, Language study S. 79b.



**8, 107-112** Vgl. UGUTIO L 37, 1. 5. 9. – Zu Differenzierungsversuchen zwischen *lavare* und *lavere* in der Antike vgl. ThLL 7, 2, Sp. 1047, 69-80. – **8, 108f.** Priscian (gramm. 2, S. 558, 28-559, 7) belegt die Formen *lavatus* und *lavaturus* (gegenüber *lautus* und *lauturus*) aus TER. eun. (599). 600 bzw. aus Ov. fast. 3, (11). 12 (letzte Stelle auch in unserem Text). Dieselben Stellen führt er auch schon früher (gramm. 2, S. 475, 1-6) an, wo er bezeugt, daß *vetustissimi etiam 'lavatum' solebant dicere*. – **8, 113f.** *Versus differentialis* betreffend den Quantitätsunterschied zwischen Präsens- und Perfektstamm von *lavere*: SERLO WILT. carm. 2, 60.

**8, 115f.** Nebeneinanderstellung dieser beiden Verben: PRISC. gramm. 2, S. 525, 13, wo sie in einer Reihe von Ausnahmen in der Bildung des Partizips genannt werden (*'tingo, tinctum' et 'stingo, stinctum'*), allerdings beide ohne das halbvokalische *u*. Daß jedoch zumindest in der Priscian-Hs. *r* für *tingo tinguo* eingesetzt wurde, ist nicht erstaunlich; vgl. BEDA orth., CCL 123<sup>A</sup>, S. 54, Z. 1179: *'Tinguere' dicendum, non 'tingere'* (zur Sache: STOTZ, HLSMA 3, VII § 111.1/3). – **8, 116** Formen auf *-gol-guo* zur Wahl: vgl. PRISC. gramm. 2, S. 504, 1f.: *'tinguo' vel 'tingo (tingo vel tinguo Hs. r), tinx'*. – **8, 117** Die Interpretamente *tinctura inficere, colorare, infundere* (nicht jedoch *madidare*) auch bei UGUTIO (T 113, 1). – **8, 119** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 504, 12: *... 'extinxi', cuius simplex 'stinguo' in raro est usu*.

**8, 121-123** Die Verknüpfung von *lympa* mit *nympha* begegnet bei VARRO ling. 7, 87 und seither oft. Für die Antike vgl. ThLL 7, 2, Sp. 1941, 81-1942, 1; MALTBY, Lexicon S. 355. – **8, 123** Die Bestätigung durch Hinweis auf die Zahlwerte der angeblich ausgetauschten Buchstaben findet sich in Priscians Schrift *'De figuris numerorum quos antiquissimi habent codices'*, PRISC. gramm. 3, S. 406, 25-407, 5: *Quinquaginta per L (sc. notant Latini), quia apud antiquos Graecos L pro N, quae nota est quinquaginta, ponebatur ... Unde Latini quoque 'lympa' dicunt pro 'nympha', aquam vel fontem volentes monstrare ...*

## Strophe 9

**9, 2** *Nimis honorati ...*: Psalm 138, 17a, und zwar in einer liturgisch gebrauchten Fassung, vgl. CAO 7215f. (Anstelle von *honorati* haben die verschiedenen Übersetzungen des Psalters *honorificati, honorabiles, honorandi*.) – Zur Wiedergabe von *martyr* vgl. ThLL 8, Sp. 416, 25-29; NGML M/N Sp. 228, 13; UGUTIO M 32, 1. – **9, 3** CAO 4002; der Eingang lautet: *O beatum pontificem, qui totis visceribus diligebat Christum regem et non formidabat imperii principatum. O Martine, dulcedo ...* Der Schluß anders: *... anima, quam etsi gladius persecutoris non abstulit, tamen palmam martyrii non amisit*.

**9, 5f.** Ähnlich IOH. GARL. equiv. Bl. J 2<sup>v</sup>: *'O' dolet atque vocat, gaudet, stupet, asserit, optat, / nunc indignatur, scribitur atque sonat*; EBERH. BETH. graec. 20, 152f.: *'O' stupet, 'o' dubitat, vocat, indignatur et optat, / clamat, conqueritur, velut exemplis reperitur* (mit Varianten).

**9, 14f.** Die Hs. M hat hier nur: *HEREMI: 'Heremus' dicitur ab 'hereo, heres', quod est 'morari', sed ...*; auf *haeresis* wird also nicht Bezug genommen. Ob hier Textverlust eingetreten ist oder ob, umgekehrt, in der Hs. U ein Nachtrag vorliegt, ist ungewiß. (Im zweiten Fall hätte der Kommentator selber zunächst die Meinung vertreten, die

er nunmehr bekämpft!). Zu der längeren Fassung, besonders zu dem polemischen Ausfall: STOTZ, *Hic Hugucio* S. 260f. mit Anm. 77. – **9, 14** Der Kommentator (oder sein Gewährsmann) schließt (*h*)*eremus* mit *h(a)eresis* (ἀίρεσις) an ‘*hero*’ (αἰρέω) an. Nach der in dieser Zeit üblichen Lautung/Schreibung (je: *here-* [vgl. STOTZ, HLSMA 3, VII § 67.6/7]) schienen die beiden Graeca derselben Wortfamilie zuzugehören; auch die beiden Begriffen gemeinsame Konnotation “Trennung, Absonderung” sprach dafür. Andererseits zeigt diese Etymologie, wie beschränkt die Griechischkenntnisse unseres Kommentators – auf welche er so stolz ist (vgl. gleich nachher) – in Wirklichkeit sind. – **9, 15** Ugutio (H 17, 4f.) hat in der Tat unter *hereo*: *Item ab ‘hereo’ ‘hec heremus, -mi’, per contrarium, quia nunquam vel raro fiat ibi mansio. ‘Heremus’ enim est in via solitudo, ubi nunquam habitatum est, ‘desertum’, ubi aliquando habitatum est et derelictum* (vgl. zu 5, 7); *vel ‘heremus’ a ‘removeo’ quasi remota ab aspectu hominum ...* Letztere Deutung ist aus ISID. orig. 7, 13, 4 (vgl. MALTBY, *Lexicon* S. 208 unter *eremita*) bezogen. Beide Deutungen finden sich nacheinander auch in GUIL. BRITO summ. S. 309f. (*heremus* Z. 1-5), die Ableitung von *haerere* auch in BRITO metricus 841-843 (Brito metricus. A mediaeval verse treatise on Greek and Hebrew words, edited by Lloyd W. DALY, Philadelphia 1968, S. 41). An sich weiß Guillelmus Brito wohl, daß es nicht angeht, (hebräische oder) griechische Wörter auf Grund ähnlicher Lautgestalt auf lateinische zurückzuführen. So verwirft er die Ableitung des hebräischen *manna* von dem lateinischen *mane* (summ. S. 416, *manna* Z. 7-11), ebenso die Erklärung des griechischen *parasceve* als Zusammensetzung von *para* und *cena* oder gar von *parare* und *cena* (ebenda S. 526, *parasceve* Z. 5-9: ... *Ego nunquam assero grecum derivari a latino*). Vgl. auch die unten unter 13, 34 angeführte Stelle. Hierzu STOTZ, *Hic Hugucio* S. 260f. – **9, 16** Zur Differenzierung zwischen (*h*)*eremus* und *desertum* wird auf eine frühere Stelle (5, 7) verwiesen. – **9, 19ff.** ALEX. VILLA D. doct. 653-660; ab *adhuc ‘heremus’* ergänzt der Kommentator den unvollständigen Vers 658 und begründet dies in zwei hinzugedichteten Hexametern (9, 22f.; nur in der Hs. U erscheinend). – **9, 23. 41** Bei *Prisci regula clara* (zum Priscianzitat in 9, 35f.) und *Priscum de genere constat sic edocuisse* steht *Priscus* kaum für einen antonomastischen Bezug zwischen dem Grammatikernamen und *priscus* ‘alt’ (Priscian als Vertreter der alten grammatischen Theorie); vielmehr entspricht dies der Praxis in spätmittelalterlichen Lehrdichtungen, Wörter, die sich im daktylischen Metrum nicht verwenden lassen, durch Kurz- oder sonstige Behelfsformen zu ersetzen. – **9, 23** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 161, 26-162, 4 sowie 3, S. 445, 15-23. – **9, 27-31** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 275, 2-7. Im ersten Zitat, LUCR. 2, 476, haben die Priscian-Hss. *supra* (*supera* LUCR.), im zweiten, LUCR. 2, 853, *contractosque* (*concoctosque* LUCR.); in der Priscianedition ist je der Wortlaut der Lukrezstellen eingesetzt. Das dann folgende *contractans* entspricht dem Lukreztext; zumindest eine Priscianhs. (und so auch die Edition) hat *contractas*. – **9, 32** Werkbezeichnungen wie *Summa de casibus* (*conscientiae, poenitentiae* o. ä.) gehören vor allem dem Kirchenrecht bzw. der Buß- und Beichtpraxis an; und der Kommentator kennt sich in den kanonistischen Texten aus (vgl. oben zu 6, 151). Nahe liegt es, dabei an die ‘*Summa super casibus decretorum*’ des Kardinals Gaufridus de Trano (†1245) denken. Vgl. Gottofredo da Trani (Goffredus Tranensis), *Summa super titulis decretalium novissime cum repertorio et numeris principalium et emergentium questionum impressa*, 2. Neudruck der Ausgabe Lyon 1519, Aalen 1992. Bei meiner kursorischen Durchsicht der Partien des Werks, in denen die Gift-Metaphorik zu erwarten wäre (Häresie, Simonie, Apostasie u. ä.), fand ich aller-

dings keinen Beleg für so gebrauchtes *virus*. – Sollte sich der Ausdruck *de casibus* jedoch auf die grammatischen Kasus beziehen, müßte ein entsprechendes Lehrbuch erst noch dingfest gemacht werden. – **9, 33** Die Pluralform *versus diferenciales* in der Hs. U könnte dem ursprünglichen Wortlaut entsprechen und wäre dann vielleicht ein Anzeichen dafür, daß der Memoriervers einer bestehenden Sammlung entnommen ist. – **9, 35-42** Dieser Passus, der sich nur in der Hs. U findet, könnte später hinzugesetzt worden sein. – **9, 35** *igitur*: Anknüpfung an 9, 21. – **9, 35f.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 161, 27-162, 4. – **9, 41** Zu *Priscum* siehe oben, zu 9, 23.

**9, 44-46** Vgl. EBERH. BETH. graec.17, 63f. (sowie GUIL. BRITO summ. S. 140 und WALTHER, Proverbia Nr. 744): *Agros, rus, formam, superos colit atque parentes: / hos arat, hoc habitat, ornat, honorat, amat* (mit Varianten). Das waren tatsächlich *versus notissimi*.

### Strophe 10

**10, 1-5** Zu der Rangbestimmung im Gefolge von Matth. 13, 8 / Marc. 4, 8 siehe oben zu E 51. – **10, 4** Der Kommentator macht darauf aufmerksam, daß im Hymnustext bei *serta ... trina* das Distributivum für das Kardinale eingetreten ist, wie dies, antik und auch mittelalterlich, oft geschieht. Ferner erwähnt er, daß bei *centeno ... fructu* das Distributivum die Vervielfachung ausdrückt: eine Aufgabe, die bei *fruge* (u. ä.) häufig das Ordinale wahrnimmt, vgl. VULG. Matth. 13, 8: *fructum ... centesimum*. Zu beidem: HOFMANN/SZANTYR, Syntax S. 212. – Zu *quia tu virgo ...* vgl. STOTZ, Grammatik S. 200.

**10, 6** Zu der eigentlichen Worterklärung von *serta* vgl. PAPIAS S. 316b: *Serta: coronae floribus insertae diversis ...* – **10, 8-14** Die Homonyma *serere* ‘reihen’ und *serere* ‘säen’ werden als ein Verbum betrachtet, bei welchem einer sekundären Bedeutungsaufgliederung durch Differenzierung des Perfekt- und des Supinstammes Ausdruck verliehen sei. Der Kommentator selber weist dafür (10, 13) auf Ugutio als Quelle hin (S 100 [*sereno*], 4f.): *... et ‘sero, -is, -vi, satum’, idest ‘seminare’ vel ‘plantare’ ... Et nota, quod ‘sero, -ris’ duplex habet preteritum et duplex supinum, ut ‘sero, -vi, satum’ et ‘sero, -rui, sertum’. ‘Sero, -vi, satum’, idest ‘seminare’ et ‘plantare’; hec tamen significatio tracta est ab alia: qui enim arbores plantat, quodam modo eis seminarium confert, et quia seminatio et plantatio ordine solent esse, ideo ‘sero, -vi’ quandoque ponitur pro ‘ordinare’.* Da unser Kommentator jedoch von *serta* herkommt, stellt er *sero, serui* an den Anfang, schwenkt dann aber baldmöglichst auf den durch die Quelle vorgegebenen Gang der Erklärung ein. Ihr folgend, erwähnt er erst ganz zum Schluß, als Endpunkt einer Entwicklung, die Bedeutung ‘(ein)reihen’, welche bei *serta* selber doch entscheidend ist. – **10, 11f.** Dieser Vers erscheint in der Glosse ‘Notabilis’ (zurückgeführt auf Gerardus de Zutphen, Köln, † 1513 [vgl. Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, <sup>2</sup>10, Berlin 1999, Sp. 1538]) zu ALEX. VILLA D. doct. 891 (ed. REICHLING zur Stelle). Vgl. auch Conradus de Mure, Novus Grecismus 1, 2602 (ed. Alexandru N. CIZEK [Münstersche Mittelalterschriften 81], Paderborn 2009, S. 82): *Arboribus serui, sed seminibus dare sevi*.

**10, 15** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 449, 37-450, 2 (hier neun Wörter, nämlich noch *nullus*, das dem Kommentator offensichtlich als Kompositum von *ullus* gilt). – **10, 18f.** PRISC. gramm. 3, S. 7, 10-12 (wörtlich). – **10, 21** VULG. Matth. 8, 9 / Luc. 7, 8 beziehungsweise Ioel 1, 3. – **10, 22f.** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 8, 1f.: *‘Alis’ quoque antiquissimi pro*

'*alius*' protulerunt. – **10, 24-26** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 77, 12f.: '*Aliter*' quoque ab eo, quod est '*hic alis, huius alis, huic ali*' pro '*alius, alius, alii*', secundum supra dictam analogiam profertur. – **10, 27** Horaz wird hier so zitiert, als wäre er ein Grammatiker, der explizite Regeln aufstellt; HOR. sat. 1, 4, 4f.: *quod moechus foret aut sicarius aut alioqui / famosus*.

**10, 30ff.** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 154, 22f.: '*Auctor*', quando αὐθέντην ('Vollzieher') significat, commune ('beiderlei Geschlechts') est, quando ἀξιήτην ('Mehrer'), '*auctrix*' facit femininum. Zwar sind die beiden griechischen Wörter mit ähnlicher Lautform hier nur als Interpretamente von *auctor*, nicht als dessen Etyma, genannt, doch versteht man leicht, daß im Mittelalter ein „Erkenntniszuwachs“ in diesem Sinne erfolgen konnte. Bekannt ist die Herleitung von *authentēs* aus Ugutio (siehe unten), aus EBERH. BETH. graec. 9, 108 und Dante ('Convivio' 4, 6). Vgl. M[arie]-D[ominique] CHENU, *Auctor, actor, autor* (ALMA 3, 1927, S. 81-86), S. 86. Bei Papias begegnet sie noch nicht, jedoch wenig später in der Einleitung Bernhards von Utrecht zu seinem Kommentar der 'Ecloga' Theoduls (BERNARD. TRAIECT. Theod. prol. S. 59, Z. 30f.). Hier ist sie noch bloße Alternative zu der Herleitung von *augere* oder *agere*: ... *vel a greco 'autenten', quod est 'principale'*. Im Hochmittelalter wird, neben der alten Differenzierung nach grammatischem Geschlecht, eine solche nach der Graphie gefordert: Die zunächst lautlich (durch Assimilation) bedingte Schreibung *autor* wird von der überkommenen, *auctor*, nach Bedeutung und/oder Etymologie gesondert. – Hiernach die in Frage stehende Stelle bei Ugutio (A 1, 1), an die sich unser Kommentator (und wohl auch GUIL. BRITO summ. S. 74) anlehnt: *Inde* (nach *augere*) '*hic auctor*', *idest 'augmentator', et debet scribi cum '-u-' et '-c-'*. *Quando vero significat autentin, idest autoritatem, est communis generis et debet scribi sine '-c-', ut 'hic' et 'hec autor', et derivatur ab 'autentin'*. *Item ...* (Fortsetzung siehe unten, zu 10, 35.) – **10, 30** Kurzes *verbale* für *nomen verbale* auch 12, 9. – **10, 33** Vgl. Ps. AUG. serm. 120 (*In natali Domini*), 4, PL 39, Sp. 1985: *Auctrix illa peccati (sc. Eva) maledicta ...*, *auctrix ergo haec meriti (sc. Maria) benedicta*, oder eher noch Ps. AUG. serm. 194 (*De annuntiatione dominica*), 2, PL 39, Sp. 2105: *Auctrix peccati Eva, auctrix meriti Maria*. Letztere Predigt stammt vielleicht von Ambrosius Autpertus; sie ist in das Homiliar des Alanus ab Insulis (2, 65) aufgenommen worden (vgl. Adalbertus HAMMAN, PL Suppl. 2, Sp. 854). – Zu *auctor* für einen weiblichen Referenzbegriff siehe STOTZ, HLSMA 4, VIII § 78.7 mit Anm. 228. – **10, 35** Hierzu UGUTIO A 1, 2 (vgl. oben zu 10, 30ff.): *Item invenitur quoddam verbum defectivum, scilicet 'avieo, -es', id est 'ligo, -as', et inde 'autor', id est 'ligator', similiter communis generis et sine '-c-' ... Secundum tertiam (sc. significationem) Virgilius, Lucanus et ceteri poete debent dici 'autores', qui ligaverunt carmina sua pedibus et metris*. Das Verbum *aviere* gehört zu den zahlreichen Kunstwörtern, welche im Dienste von Etymologien stehen, indem sie den lautlichen Abstand zwischen dem jeweiligen Wort und dem angeblichen Etymon überbrücken (vgl. STOTZ, HLSMA 2, VI § 31.5 mit Anm. 48). Es ist allerdings nicht frei erfunden, sondern gibt sich als Präverbkompositum zu *viere* 'binden, flechten'. Und auch dies kommt nicht von ungefähr, sondern ergibt sich aus der traditionellen Ableitung des als 'Dichter' mit *au(c)tor* synonymen *vates* von *viere*; vgl. VARRO ling. 7, 36; ISID. orig. 8, 7, 3 (zu beiden: MALTBY, Lexicon S. 631); BERNARD. TRAIECT. Theod. prol. S. 59, Z. 33-36. Die Verknüpfung von *autor* mit dem Kunstwort *aviere* wird zusammengeführt mit derjenigen seines Synonyms *vates* mit *viere* bei Ugutio (U/V 25, 4, unter *vieo*, vgl. oben zu 7, 33-37): *Item 'vieo' componitur 'avieo, -es', idest 'alligare', 'valde ligare', unde 'hic' et*

'*hec autor*', idest 'ligator', sed hoc in principio huius operis (unter *augeo*, siehe oben) *distinximus*. '*Vieo*' neutrum est solo defectu.

### Strophe 11

**11, 4** Vgl. VULG. Ez. 36, 26: *Et dabo vobis cor novum, et spiritum novum ponam in medio vestri, et auferam cor lapideum de carne vestra et dabo vobis cor carneum*. – **11, 6** Zu *cum potius* ... vgl. VULG. Phil. 3, 13: ... *quae quidem retro sunt, obliviscens ad ea vero, quae sunt in priora, extendens me*. – **11, 7-9** Vgl. VULG. Is. 40, 3f.: *Vox clamantis in deserto: parate viam Domini, rectas facite in solitudine semitas Dei nostri. Omnis vallis exaltabitur, et omnis mons et collis humiliabitur, et erunt prava in directa et aspera in vias planas*. Diese Stelle wird in allen vier Evangelien als Schriftbeweis auf Johannes den Täufer bezogen: Matth. 3, 3; Marc. 1, 3; Luc. 3, 4f.; Joh. 1, 23. Der Kommentator jedoch wertet das Aufgreifen dieses Prophetenwortes als Leistung des Dichters.

**11, 13-15** Vgl. VULG. Iudith 2, 13: *Effregit autem (Holofernis) civitatem opinatissimam Meluthi*. Ein Textzeuge der Pariser Vulgata des 13. Jh's ( $\Omega^S$ ) hat in der Tat *opimatissimam*. Hugo von St-Cher in seinem Bibelkorrektorium schreibt: '*opimatissimam*' id est: *ditissimam*; '*opinatissimam*' id est: *famosissimam*; das Korrektorium von St-Jacques führt als Alternative auf: *vel 'opimatissimam'* (VULG. ed. Vat. 8, S. 229). – **11, 16f.** Gegen den Schluß seiner Predigt über Luc. 24, 13-35 gibt Gregor der Große eine Wundererzählung wieder; er leitet sie ein mit den Worten: *Opinata res est valde et seniorum nostrorum nobis relatione tradita* (GREG. M. in euang. 23, 2, CCL 141, S. 195, Z. 40f.). Ob die Worte *quam narro* einer abweichenden Überlieferung angehören, oder ob sie der Kommentator von sich aus dazu gesetzt hat, wäre noch zu ermitteln. In Einleitungssätzen zu Erzählungen ist die Formel *res (rem* usf.) *quam narro*, häufig; vgl. etwa GREG. M. dial. 2, 38, 1; 3, 7, 1; 3, 20, 1; 3, 21, 1; 3, 22, 1.

**11, 21f.** Siehe oben 1, 36f. (dort: *quibus apte iungo 'recludo'*).

**11, 23f.** Zu *praeposicio inseparabilis*: s. oben, zu 1, 26. – **11, 26-35** Fast wörtlich nach PRISC. gramm. 3, S. 56, 16-57, 8, jedoch (in 11, 29) *discurro* für dortiges *discutio* sowie *dispergo* für *disperdo*. Ferner läßt der Kommentator am Schluß zwei Lukanstellen und eine Vergilstelle weg. – **11, 32f.** LUCAN. 4, 33. Priscian und (hiernach) unser Kommentator zitieren den Vers mit einer andern Wortfolge als der üblichen: *Qui medius tutam castris* ... – **11, 34f.** Vgl. IUV. 7 (nicht 3), 30f. Die Lesart *nam* (statt *iam*) hat der Kommentator von Priscian übernommen.

**11, 37-41** Vgl. GUIL. BRITO summ. S. 100: '*Callis*' ... *dicitur semita a callis animalium, quibus atteritur et calcatur*. '*Callus*' enim ... *durities manuum interior et pedum inferior* ... a '*callere*' ... *Unde versus: ... 'calleo' 'durere' dicitur et 'sapere'* (dort in der Ausgabe nicht als Vers kenntlich gemacht). Unser Autor bezieht sich auf EBERH. BETH. graec.16, 5: '*callet*' (*calleo* Var.) '*durere*' denotat et '*sapere*'. Ältere Stellen zur Erklärung und Herleitung von *callis*: MALTBY, Lexicon S. 97; ThLL 3, Sp. 173, 47-56. 176, 21-23.

### Strophe 12

**12, 1-3** In 'De arte metrica' 11 spricht Beda von der *concatenatio versuum plurimorum*. Diese ist in *exametro carmine* zwar *gratissima* (CCL 123<sup>A</sup>, S. 111, Z. 2f.), doch wenn sie

*ultra modum procedat, fastidium gignit ac taedium* (S. 113, Z. 19f.). Dann fährt er fort (Z. 20-22): *Hymnos vero, quos choris alternantibus canere oportet, necesse est singulis versibus* ('Strophen') *ad purum esse distinctos, ut sunt omnes Ambrosiani*. – *Oratio* meint hier den einzelnen Satz (vgl. ThLL 9, 2, Sp. 879, 38-84). Hierdurch ist der sprachliche, mit *sententia* mehr der inhaltliche Aspekt bezeichnet. – **12, 4** Zu *continuaré* s. oben unter E 26.

**12, 7f.** Der Verweis zu *sero* bezieht sich auf 10, 8-14. – Mit dichterischem *sator* 'Erzeuger, Vater' wird Juppiter (etwa in VERG. Aen. 1, 254) und wird oft der israelitisch-christliche Gott benannt. Die häufige Verbindung von *sator* mit *redemptor* läßt an Christus (und somit an dessen Mitwirkung bei der Schöpfung) denken. Der Kommentator jedoch sieht hier Christus nicht als 'Erzeuger', sondern als 'Sämann' charakterisiert: er verknüpft die Stelle mit dem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. (Zum Wortlaut vgl. Luc. 8, 5: *Exiit qui seminat seminare semen suum*.) Diese Bedeutung hält er durch synonymes *seminator* fest. Zu Christus als *sator* / *seminator* von Gottes Wort vgl. etwa HIER. in Matth. 2 (13, 3), SC 242, S. 264, Z. 25-27; BEDA in Luc. 3, CCL 120, S. 173f., Z. 312-321. Zu derartigen *seminare* schon seitens des präexistenten Christus: OP. imperf. in Matth. 31, PG 56, Sp. 792: *Ipse ... a principio generis humani totius scientiae semina ipsa seminavit in natura. Ipse est, qui per Mosem semina praeceptorum legis seminavit in populo ...*

**12, 9-12** Der Sache, weniger dem genauen Wortlaut nach, vgl. UGUTIO E 50, 7f. – **12, 9** Kurzes *verbale* für *nomen verbale* auch 10, 30.

**12, 13-15** Vgl. UGUTIO L 106, 5f.: A 'luo', *secundum primam significationem* (nämlich: 'deturpare', 'maculare', vgl. oben 1, 72), 'hec lues, -is', idest 'macula', 'sordes' vel 'pestilentia', 'morbis repentinus' ... et 'hec luvio, -nis', idest 'feditas' vel 'turpis voracitas'. Daß *luvio* von *lues* komme, steht demnach nicht bei Ugutio. Hingegen liest man in OSBERN. deriv. (L 6, 2/6, S. 358) unter *luo*: *Inde 'hec lues, luis' ..., unde 'hec luvio, -nis', idest 'feditas'*. In IOH. BALB. cath. (v 5<sup>b</sup>) heißt es zu *luvio*: A 'lues, luis' dicitur 'hec luvio, -onis', idest 'tabes', 'fluxus', 'fetiditas', 'sordes' vel 'turpis voracitas'. *Unde in hymno 'Mentibus pulsa luvione', id est: 'tabe vitiorum vel fetiditate'*. In der Tat scheint die Lesart *luvione* (sonst vielfach: *livione*) an dieser Hymnusstelle der wichtigste, vielleicht der älteste Beleg dieses (selten gebliebenen) Wortes zu sein. – **12, 15** Zu *quod est equivocum ad multa* vgl. 1, 71. – **12, 19-21** EBERH. BETH. graec. 17, 50f., dort: *cruce poenas*, mit *p. c.* als Variante; so, mit *c. p.*, auch IOH. GARL. equiv. H 2<sup>f</sup>. – **12, 22** Vgl. oben, 1, 76f. (mit den Erläuterungen zu 1, 73ff.).

**12, 23** Vgl. PRISC. gramm. 3, 67, 20f. bzw. S. 34, 22. – **12, 25-33** Weitgehend wörtlich nach PRISC. gramm. 3, S. 71, 6-15, jedoch *nota* für *notandum* (12, 30) und *creditur* für *credatur* (12, 32). Zudem folgt der Kommentator in 11, 29 der durch die Priscian-Hs. H vertretenen Texttradition, die *valide* statt *valde* hat.

### Strophe 13

**13, 6** Zu dieser Formulierung des Trinitätsgeheimnisses vgl. etwa 4. Laterankonzil (1215), Kanon 1: *tres quidem personae, sed una essentia*; DENZINGER/HÜNERMANN, Enchiridion S. 357, Nr. 800; weitere Hinweise ebenda S. 1541 (B 4b). – Die Wortgruppe *anime iam celica regna tenentes* paßt in einen Hexameter: ob Zufall oder Zitat? In die Nähe kommt Johannes de Garlandia, 'Epithalamium beate virginis Marie' 10, 406. 408 (ed. Antonio SAIANI, Firenze 1995, S. 644): *caelica regna tenet*. – **13, 8** Vgl. VULG. Phil. 2, 7: *semet ipsum exinanivit formam servi accipiens, in similitudinem hominum*

*factus*, des Weiteren Sedulius, Hymnus *A solis ortus cardine*, Str. 2: *Beatus auctor saeculi / servile corpus induit, / ut carne carnem liberans / non perderet quod condidit* (AH 50, S. 58, Nr. 53 / Hymns ed. WALPOLE S. 151, Nr. 31). – **13, 9** ‘*Fiat*’ ist eine der dem hebräischen Wort *amen* im Lateinischen gegebenen Übersetzungen; vermittelt ist sie durch dessen Wiedergabe mit γέβοτο in der Septuaginta. Vgl. THIEL, Grundlagen S. 236; dazu etwa noch MLW 1, Sp. 556, 14-17.

**13, 10-12** Vgl. PRISC. gramm. 3, S. 55, 23-56, 3. – **13, 13-17** Hierzu STOTZ, Poesie S. 647f., Nr. 11. – **13, 13** *Trutannicus*, von *trutannus* (‘Landstreicher, Gauner, Schwindler’, s. unten 13, 38) abgeleitet (vgl. STOTZ, HLSMA 2, VI § 69.4), begegnet in grammatischen Texten i. S. v. ‘nichtig’, von ‘irreführend’ oder ‘verfehlt’ (z. B. bei Petrus Helias, vgl. auch THUROT, Extraits [je Indices]). – **13, 14f.** Das angeführte Distichon stammt aus EBERH. BETH. graec. 18, 35f., dort im Haupttext: ... *secumque ‘superbio’ iungit*; die vorliegende Lesart als Variante (vgl. außerdem S. 238, Apparat zu 26, 103). Genau genommen, wird darin *superbire* selber nicht ausdrücklich in streng etymologischem Sinne mit *ire* verknüpft. Vgl. die Glosse *Admirantes* zum ‘Doctrinale’ (zit. THUROT, Extraits S. 537): ‘*Superbire*’ *nichil aliud est quam ‘supra se ire’; magis est ethimologia quam compositio*. Diese Erklärung will also nicht als etymologische Herleitung, sondern als semasiologische Aufschließung des Wortes nach seinem Lautmaterial verstanden werden. (Zu diesem Gebrauch von *ethimologia* siehe oben zu 5, 80.) – **13, 18f.** Jetzt führt der Kommentator den Gegenbegriff zu *supernus, infernus*, ein: Um dessen adjektivischen Charakter zu erweisen, gibt er dem Wort das davon abgeleitete Synonym *infernalis* bei und beglaubigt ihn durch pagane und christliche Autoritäten. Beides widerspiegelt die Tatsache, daß zu seiner Zeit die substantivische Verwendung des Wortes übermächtig geworden war. Auffällig ist zudem, daß er substantivisches *infernus / inferna* nicht auf das Adjektiv zurückführt, sondern unmittelbar von *infra* ableitet. – Zu den Zeugen für adjektivischen Gebrauch: VERG. Aen. 3, 386; 5, 732; 6, 106; 7, 325. 771, sodann HIER. adv. Iovin. 1, 12, PL 23, Sp. 237<sup>B</sup>: *terrarum paene inferna* (Ad hoc-Substantivierung) *penetrantur, ut inveniatur aurum*, und AUG. quaest. in hept., 6, 9, CCL 33, S. 318, Z. 237f.: *supplicio inferni ignis incensos* (weitere Augustinstellen: ThLL 7, 1, Sp. 1371, 53f. 81; 1372, 3f.) – *quod genere ...*: Alexander de Villa Dei (doctr. 385) nennt *infernus* unter den Substantiven auf *-us*, die eine Pluralform auf *-a* haben. THUROT, Extraits S. 207, zählt dies zu den Regeln, die Alexander nicht aus Priscian bezogen habe, und die nicht durch den klassischen Gebrauch gedeckt seien. Immerhin ist die Verwendung des Subst. neutr. im Plural älter als diejenige im Singular (ThLL 7, 1, Sp. 1372, 54-69, gegenüber Sp. 1372, 70ff.); sie ist bereits in der paganen Literatur belegt. Soweit die Formen eindeutig sind, läßt sich tatsächlich ein Ansatz zu einer Differenzierung der genannten Art erkennen, so, wenn (bei AUG. mor. eccl. 1, 11, 19, ThLL 7, 1, Sp. 1372, 77f.) masc. sg. und neutr. pl. nebeneinander vorkommen. Aber auch singularisches *infernum* ist bezeugt, so bei AUG. in psalm. 85, 17 (ebenda Z. 72f.), außerdem pluralisches *inferni* bei CAES. AREL. serm. 150, 1, S. 580, 2 (ebenda Z. 71f.). Vgl. im Übrigen STOTZ, HLSMA 4, VIII § 73.8.

**13, 22** Der *Tractatus de denominativis* ist Buch 4 der ‘Institutiones’ Priscians. Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 120, 2: ‘*parco, pars, parsimonia*’. – *parcimonia* für *-rsi-* (auch *parcimonium*) kommt schon in antiken Texten vor (ThLL 10, 1, Sp. 489, 7f. bzw. Z. 8-10) und ist im Mittelalter stark verbreitet (einzelne Beispiele: NGML P 1, Sp. 448, 50-52; DuC 6, 168a). Diese Schreibung dient der etymologisierenden Motivierung („tiefe Verschriftung“): der

Verknüpfung mit dem Etymon *parcere*, und zwar mit dessen Präsensstamm; der Zusammenhang des Wortes mit dem (wenig gebrauchten) Perfektstamm *parsi* war verschleiert. – Man beachte die Paronomasie *plane et plene*. – **13, 23-28** Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 511, 23-512, 3: '*Peperci*' vero vel '*parsi*' '*parsum*' facit supinum secundum in '-si' terminantium regulam, unde '*parsurus*' participium futuri. Varro in '*Laterensi*' (vgl. ThLL 10, 1, Sp. 329, 20f.): '*parsurus pecuniis bene partis*'. Livius in XXVI '*Ab urbe condita*' (Liv. 26 [nicht: 25!], 13, 16): '*nedum eos Capuae parsuros credam*'. – **13, 29** Seinem kritischen Hieb verleiht der Autor durch einen kleinen Scherz eine ironisch-versöhnliche Note.

**13, 30-33** Das Substantiv *veritas* war als Interpretament von *amen* in älterer Zeit nicht geläufig (vgl. THIEL, Grundlagen S. 236), erscheint jedoch spätestens bei Albertus Magnus (MLW 1, Sp. 556, 14-17). Zu substantivischem '*amen*' an sich (τὸ ἀμήν, 'das Amen'): ThLL 1, Sp. 1879, 48-61 passim, sodann MLW 1, Sp. 556, 58-557, 8, usf. – **13, 31f.** An der angeführten Stelle aus dem Apokalypsekommentar Haimos von Auxerre (PL 117, Sp. 1040<sup>B</sup>, zu Apoc. 7, 11/12) interessiert unseren Kommentator die Textgliederung (*distinguere*), die er massiv überinterpretiert. Haimo zitiert ja nur den Bibelext: *Et adoraverunt Deum dicentes: 'Amen, benedictio et claritas et sapientia et gratiarum actio, honor et virtus et fortitudo Deo nostro in saecula saeculorum, amen.'* Auf *Amen* kommt im er Folgenden nicht zu sprechen. (Etwas Weniges darüber: Sp. 994<sup>C</sup> zu Apoc. 3, 14.). Unser Kommentator will das biblische (erste) *Amen* bei Haimo nicht als Interjektion, sondern als erstes Glied einer sich mit *benedictio, claritas* usw. fortsetzenden Kette von Nomina behandelt wissen, was diesem gewiß fernlag. – **13, 33** Vgl. HIER. epist. 26, 4, 1: '*Amen*' vero Aquila πεπιστωμένως exprimit, quod nos '*fideliter*' possumus dicere ..., Septuaginta γένοιτο, id est '*fiat*'. (Zur Quellenfrage: MARTI, Übersetzer S. 106.) Weitere Belege: THIEL, Grundlagen S. 236. – **13, 34** Diese Erklärung findet sich bei Ugutio (A 160): *AMEN, idest 'vere' vel 'fideliter' vel 'sic fiat', et est compositum ab 'a', quod est 'sine' et 'mene', quod est 'defectio'; et est hebreum.* Ohne seinen Gewährsmann bloßzustellen, legt der Kommentator dagegen Verwahrung ein; unter Namensnennung tat es vor ihm Guillelmus Brito (summ. S. 34f.): *Hugutio dicit, quod 'amen' est compositum ab 'a', quod est 'sine', et 'mene', quod est 'defectus', quasi 'sine defectu'; quod non credo esse verum, cum Hebraica lingua non descendat a Greca, utpote prima et mater omnium linguarum.* – Zu der allgemein verbreiteten Vorstellung, daß das Hebräische die Ursprache sei, auf welche alle andern Sprachen zurückgingen, vgl. ARNO BORST, Der Turmbau zu Babel ..., 4 (6) Bände, Stuttgart 1957-1963, hier: Bd. 4, S. 1946 mit Anm. 204. Zu der Überzeugung, daß Wörter der für älter gehaltenen Sprache nicht auf solche der für jünger gehaltenen zurückgeführt werden dürften, vgl. oben zu 9, 15.

**13, 36f.** Der die Arbeit abschließende Zweizeiler entspricht der *Invocatio* in E 5f.; seine bescheidene Arbeit eignet der Verfasser dem Täufer zu, dessen Hilfe er eingangs erbeten hatte.

**13, 38-40** *trutanni* (vgl. *trutannicus*, 13, 13) sind Gauner, Landstreicher oder Bettler (altfranzösisch *truant*, vgl. STOTZ, HLSMA 1, I § 38.2). Hier sind wohl *clerici vagantes* ins Auge gefaßt, die auf "lateinische Zehrung" gehen. Vgl. etwa CAES. HEIST. mirac. I 1, 3, S. 9: *quendam clericum actu trutanum, quales per diversas vagari solent provincias.* – Wenn diese gelehrt genug sind, den verbreiteten, jedoch sprachlich-literarisch anspruchsvollen Täuferhymnus zu erklären, dann sind sie dem geistlichen Hausherrn willkommen, vielleicht weil sie versprechen, anregende Gesprächspartner abzugeben.



Wenn sie dazu nicht fähig sind, werden sie mit Schimpf und Schande davongejagt. Hierzu Peter STOTZ, Beobachtungen zur lateinischen Kommentarliteratur des Mittelalters: Formen und Funktionen (Das Mittelalter, Perspektiven mediävistischer Forschung 3, 1998, Heft 1, S. 55-72), S. 71f. – Läßt sich dem Ausdruck *pro quodam clerico seculari* allenfalls entnehmen, daß der Kommentator selber Ordensgeistlicher gewesen sei? Ein etwas gar schwaches Indiz. – Das kurze Gedichtchen ist, nach der Münchener Handschrift unseres Textes, gebucht bei WALTHER, Initia Nr. 8079. — **13, 41** Diese nachgeschobene Bemerkung ist eine Scholie zu *hymnos* (13, 39). In der Tat wurde der Hymnus im liturgischen Gebrauch nach dem Zeugnis zahlreicher Handschriften, wie dies auch sonst üblich war, auf die drei nächtlichen Gebetszeiten aufgeteilt, in der Regel in Gruppen zu je vier Strophen nebst Doxologie. Vgl. die Angaben in AH 50, S. 122, und bei James MEARNs, *Early Latin hymnaries ...*, Cambridge 1913, S. 9 (*Antra*). 18 (*Ceteri*). 58 (*Non fuit*). 59 (*Nuntius*). 61 (*O nimis*). Daß die einzelnen Teile mit *hymnus* benannt werden, beinahe, als wären sie je ein selbständiger Text, entspricht dem Sprachgebrauch in den Rubriken der liturgischen Bücher.

## Bibliographie

### Siglen

- AH: *Analecta hymnica medii aevi ...*, herausgegeben von Guido Maria DREVES (24ff.: ... von Clemens BLUME und G' M' D', [Mitherausgeber einiger Bände:] Henry Marriott BANNISTER), 58 Bände (1-55; Register I 1. 2. II, herausgegeben von Max LÜTOLF), Leipzig 1886-1922, Bern 1978.
- ALMA: *Archivum Latinitatis medii aevi consociatarum academiaram auspiciis conditum*, Bulletin Du Cange. Bruxelles 1924–1988; Genève 1990ff.
- CAO: *Corpus antiphonarium officii*, editum a Renato-Joanne HESBERT, 6 voll. (Rerum ecclesiasticarum documenta, Series maior: Fontes 7-12), Romae 1963-79.
- CCL: *Corpus christianorum*, Series Latina, Turnhout 1953ff.
- CCM: *Corpus christianorum*, Continuatio mediaevalis, Turnhout 1971ff.
- CSEL: *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum ...*, Vindobonae 1866ff.
- DBrit: *Dictionary of Medieval Latin from British sources*, prepared by R. E. LATHAM and D. R. HOWLETT, with the assistance of J. BLUNDELL ... [et al.] under the direction of a Committee appointed by the British Academy, Oxford (zunächst: London) (1975)1997ff.
- DuC: *Glossarium mediae et infimae Latinitatis conditum a Carolo du Fresne Domino DU CANGE, auctum a monachis ordinis s. Benedicti cum supplementis integris P[etri] CARPENTERII, ADELUNGII aliorum suisque digessit G. A. L. HENSCHEL ... Editio nova aucta pluribus verbis aliorum scriptorum a Léopold FAVRE, 10 tomi, Niort 1883-87 (Nachdruck in 5 Bänden: Graz 1954).*
- LThK<sup>3</sup>: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Begründet von Michael BUCHBERGER. 3., völlig neu bearbeitete Auflage, bearbeitet von Walter KASPAR mit Konrad BAUMGARTNER ... [et al.]. 11 voll., Freiburg i. Br. 1993-2001.
- MLW: *Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert*, begründet von Paul LEHMANN und Johannes STROUX, ... herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (1959)1967ff.

- NGML: *Novum glossarium mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC, edendum curavit Consilium academiaram consociatarum ...*, [var. loc.] 1957ff.
- PG: *Patrologiae cursus completus ...*, Series Graeca ..., accurante J[acques] P[aul] MIGNÉ, 161 tomi, Parisiis 1857-66.
- PL: *Patrologiae cursus completus ...*, Series Latina ..., accurante J[acques] P[aul] MIGNÉ, 221 tomi, Parisiis 1844-64. [Dazu:] A. HAMMANN, ... *Supplementum ...*, 5 vol., Paris 1958-74.
- SC: *Sources chrétiennes*, Paris 1942ff.
- ThLL: *Thesaurus linguae Latinae editus iussu et auctoritate Consilii ab academiis societatisque diversarum nationum electi*, [var. loc.] 1900ff.

### *Primärtexte*

*Nur gelegentlich angeführte Texte werden, soweit sie in den Zitierlisten von ThLL, NGML und MLW aufgeführt sind, anhand ihrer dortigen Siglen, und meist ohne Nachweis der jeweiligen Edition, zitiert.*

- ADAMN. loc. sanct.: *Adamnan's De locis sanctis*, edited by Denis MEEHAN (*Scriptores Latini Hiberniae* 3), Dublin 1958.
- AIMER. GAST. lect.: *Aimericus, Ars lectoria* (1-3), [editit] Harry F. REIJNDERS (*Vivarium* 9, 1971, S. 119-137 [1]; 10, 1972, S. 41-101 [2]. 124-176 [3]).
- ALEX. VILLA D. doct.: *Das Doctrinale des Alexander de Villa-Dei. Kritisch-exegetische Ausgabe ...*, bearbeitet von Dietrich REICHLING (*Monumenta Germaniae paedagogica* 12), Berlin 1893; Nachdruck: (*Studies in the history of education* 11), New York 1974.
- DON.: siehe Sekundärliteratur unter HOLTZ.
- EBERH. BETH. graec.: *Eberhardi Bethuniensis Graecismus, ... recensuit ... Ioh(annes) WROBEL*, Vratislaviae 1887 (Nachdruck: Hildesheim 1987).
- FOLCH. BORF. Cremon.: *Folchini de Borfonibus Cremonina (Grammatica, orthographia et prosodia)*, cura et studio Carla DESANTIS (F'i de B' *Opera omnia* 1), (CCM 201), Turnhout 2003.
- GLOSSA ord.: *Biblia Latina cum Glossa ordinaria. Facsimile reprint of the Editio princeps Adolph Rusch of Strassburg 1480/81, introduction by Karlfried FROEHLICH and Margaret T. GIBSON*, 4 tomi, Turnhout 1992.
- Grammatici Latini ex recensione Henrici KEILII*, 8 vol., Lipsiae 1855-1880 (Nachdruck: Hildesheim 1961).
- GUIL. BRITO summ.: *Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum Biblie*, edited by Lloyd W[illiam] DALY and [Alice] Bernadine A[bell] DALY (*Thesaurus mundi ...* 15. 16), Patavii 1975.
- Hymns ed. WALPOLE: A[rthur] S[ummer] WALPOLE, *Early Latin hymns. With introduction and notes*, Cambridge 1922 (Nachdruck: Hildesheim 1966).
- IACOB. VORAG. leg.: *Iacopo da Varazze, Legenda aurea. Edizione critica a cura di Giovanni Paolo MAGGIONI*, 2 voll. (*Millennio medievale* 6, Testi 3), Firenze 1998.
- IOH. BALB. cath.: *Summa que catholicon appellatur fratris Johannis Ianuensis ... emendata per Petrum Egidium*, Lugduni: expensis Stephani Gueynard, arte Francisci Fradin, 1506.

- IOH. GARL. equiv.: [Iohannes de Garlandia], *Textus equiuocorum cum conmento*. [Reutlingen: Michael Greyff, um 1490]. [Hain-Copinger 7484]
- ISID. diff. 1: Isidoro de Sevilla, *Diferencias*, Libro I. Introducción, edición crítica, traducción y notas por Carmen CODOÑER (Auteurs latins du moyen âge 8), Paris 1992.
- ISID. orig.: Isidori Hispalensis episcopi *etymologiarum sive originum libri XX*. *Reconovit brevique adnotatione critica instruxit* W[allace] M[artin] LINDSAY, 2 tomi, Oxonii 1911 (und Nachdrucke).
- OSBERN. deriv.: Osberno, *Bertazioni*. A cura di Paola BUSDRAGHI ... [et al.] sotto la direzione di Ferruccio BERTINI e Vincenzo USSANI jr., 2 tomi (Biblioteca di Medioevo latino 16), Spoleto 1996.
- PAPIAS (ed. MOMBRIUS): Papias vocabulista, *Elementarium doctrinae rudimentum* [Nachdruck der Ausgabe Venetiis 1496], Torino 1966 (erneut: 1976).
- PETR. HELIAS summa: Petrus Helias, *Summa super Priscianum*, edited by Leo REILLY, 2 voll. (Pontifical institute of mediaeval studies: Studies and texts 113), Toronto 1993.
- SERLO WILT. carm.: Serlon de Wilton, *Poèmes latins*. Texte critique avec une introduction et des tables publié par Jan ÖBERG (Acta Universitatis Stockholmiensis, Studia Latina Stockholmiensia 14), Stockholm 1965.
- THUROT, Ch[arles], *Extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen âge*, Paris 1869 (Nachdruck: Frankfurt am Main 1964).
- UGUTIO: Ugucione da Pisa, *Derivationes*. Edizione critica princeps a cura di Enzo CECCHINI e di Guido ARBIZZONI, Settimio LANCIOTTI, Giorgio NONNI, Maria Grazia SASSI, Alba TONTINI, 2 voll. (Edizione nazionale dei testi mediolatini 11; serie I 6), Firenze 2004.
- Ugucione da Pisa, *Derivationes*, *Presentazine di Giovanni NENCIONI*, [Faksimile der Handschrift Firenze, Bibl. Laurenziana Plut. XXVII sin. 5], Firenze 2000.
- VULG. (ed. WEBER): *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, ... recensuit et brevi apparatu instruxit Robertus WEBER*, *Editio tertia emendata ...*, 2 tomi, Stuttgart 1983.
- VULG. ed. Vat.: *Biblia sacra iuxta Latinam vulgatam versionem ad codicum fidem ... cura et studio monachorum sancti Benedicti commissionis pontificiae ... sodalium edita*, Romae 1926ff.

### *Sekundärliteratur*

- BRINKMANN, Hennig, *Mittelalterliche Hermeneutik*, Darmstadt 1980.
- DENZINGER, Heinrich. *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum / Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, ... herausgegeben von Peter HÜNERMANN*, 39. Auflage, Freiburg im Breisgau, 2001.
- GRONDEUX, Anne, *La Grammatica positiva dans le Bas Moyen-Age*, in: *History of the language sciences / Geschichte der Sprachwissenschaften / Histoire des sciences du langage ...*, vol. 1 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 18.1), Berlin 2000, S. 598-610, Nr. 81.
- HOFMANN, J[ohann] B[aptist], *Lateinische Syntax und Stilistik*, neubearbeitet von Anton SZANTYR ... (Handbuch der Altertumswissenschaft II 2, 2), München 1965.
- HOLTZ, Louis, *Donat et la tradition de l'enseignement grammatical. Étude sur l'Arts Donati et sa diffusion (IV<sup>e</sup>-IX<sup>e</sup> siècle) et édition critique (Documents, études et répertoires)*, Paris 1981.

- KLINCK, Roswitha, Die lateinische Etymologie des Mittelalters (*Medium aevum*, Philologische Studien 17), München 1970.
- LAUSBERG, Heinrich, Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft, 3. Auflage, mit einem Vorwort von Arnold ARENS, Stuttgart 1990.
- LAW, Vivien, Language study in the Middle Ages, in: Morphologie / Morphology. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung ..., herausgegeben von Geert BOOIJ ... [et al.], 1. Halbband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 17.1), Berlin 2000, S. 76-90.
- MALTBY, Robert, A lexicon of ancient Latin etymologies (ARCA, Classical and medieval texts, papers and monographs 25), Leeds 1991.
- MARTI, Heinrich, Übersetzer der Augustin-Zeit. Interpretation von Selbstzeugnissen (*Studia et testimonia antiqua* 14), München 1974.
- NEUE, Friedrich, Formenlehre der lateinischen Sprache, 3., sehr vermehrte Auflage von C[arl] WAGENER, 4 Bände, Berlin 1892, Leipzig 1897-1905.
- STOTZ, Peter, Ein Grammatiktraktat nach dem Text des Hymnus *Ut queant laxis*, Teil I (ALMA 67, 2009, S. 175-227).
- Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters, 5 Bände (Handbuch der Altertumswissenschaft II 5, 1-5), München 1996-2004 [abgekürzt: STOTZ, HLSMA].
  - *Hic Hugucio, quantumcumque bonus, videtur aliquantulum dormitasse* – der Meister im Urteil von Kollegen (ALMA 64, 2006, S. 257-268) (innerhalb von: Le ‘Derivazioni’ di Ugucione da Pisa, Atti dell’incontro di studi all’Università di Zurigo, 10 febbraio 2006).
  - Poesie auf dem Exerzierfeld. Über einen sprachlichen Kommentar zu dem Hymnus *Ut queant laxis* auf Johannes den Täufer, in: *Italica – Raetica – Gallica*. Studia linguarum litterarum artiumque in honorem Ricarda Liver, herausgegeben von Peter WUNDERLI, Iwar WERLEN und Matthias GRÜNERT, Tübingen 2001, S. 637-653.
  - *Safficum carmen*. Was hat die sapphische Dichtung des lateinischen Mittelalters mit Horaz zu tun?, in: Gli umanesimi medievali. Atti del II congresso dell’„Internationales Mittellateinerkomitee“, Firenze ... 1993, a cura di Claudio LEONARDI (*Millennio medievale* 4, Atti di convegni 1), Firenze 1998, S. 707-726.
  - Zwischen Grammatik und Theologie: Hymnenkommentierung im Hoch- und Spätmittelalter, in: Proceedings of the Fifth international congress for Medieval Latin studies (Toronto 2006), fascicle two (*The Journal of Medieval Latin* 18, 2008, S. 187-202).
- THIEL, Matthias, Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters (*Biblioteca degli ‘Studi medievali’* 4), Spoleto 1973.
- WALTHER, Hans, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris Latinorum / Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen*. Unter Benutzung der Vorarbeiten Alfons HILKAS ..., 2., durchgesehene Auflage, Göttingen 1969.
- *Proverbia sententiaeque Latinitatis medii (7-9: ac recentioris) aevi / Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters (7-9: und der frühen Neuzeit)* in alphabetischer Anordnung, gesammelt und herausgegeben von H’ W’ (7-9: Nova series / Neue Reihe. Aus dem Nachlaß von H’ W’ herausgegeben von Paul Gerhard SCHMIDT), 9 Teile, Göttingen 1963-86.